Nr. 41 — 13. Jahrgang Einzelnummer 0.30 Złoty Katowice, den 10. Februar 1931

Ostdeutsche Morgenpost

Herausgeber: Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Katowice, ul. Marjacka 1, Tel. 483; P. K. O. Katowice, Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Konto 301 989.

Erste oberschlesische Morgenzeitung

Erscheint täglich, auch Montags (siebenmal in der Woche). Bezugspreis 5 Złoty

Stürmische Obstruktionssitzung im Reichstag

Geschäftsordnungsreform angenommen

(Drahtmeldung unserer Berliner Redaktion)

Berlin, 9. Februar. Wenn die Notwendigkeit einer durchgreifenden Geschäftsordnungsreform noch eines Beweises bedurfte, so hat ihn die heutige Sitzung, die der Beschlußfassung darüber gewidmet war, erbracht. Der „Parlamentarismus", diese Ausartung sachlicher parlamentarischer Arbeit, der es vor allem zu danken ist, daß das Ansehen des Reichstages in weiten Kreisen des Volkes so erschreckend gesunken ist, sodaß das allgemeine Interesse an der sachlichen Politik so bedenklich erlahmt ist, feierte noch einmal die fragwürdigsten Triumphe. Stundenlang währte die Obstruktion. Es wurde mit allen Mitteln obstruiert: Pfeifen, Johlen, Niederrufen im Chor, Schimpfworten; diesem folgten Hinausweisungen von Abgeordneten, Ordnungsrufe. Die Opposition — Nationalsozialisten, Kommunisten und Deutschnationale — die in der Reform der Geschäftsordnung vor allem eine **Maßnahme zur Ausschaltung des wichtigsten parlamentarischen Rechtes der Opposition erblicken,** hatte

Obstruktion bis aufs Messer

angesagt. Sie begannen sofort damit, indem sie das Haus verließen und dann die Beschlußfähigkeit anzweifelten. Ein Ueberrumpelungsversuch, der ihnen zwar ziemlich teuer zu stehen kam, denn Präsident Löbe ließ die Entscheidung, ganz gegen jeden Brauch, durch Abgabe von weißen Stimmkarten herbeiführen, und das bedeutet für die Sezession den Verlust der Diäten für diesen Tag. Aber der Zweck war erreicht, denn es ergab sich, daß nur 276 Abgeordnete im Saale zurückgeblieben waren, drei weniger, als zur Beschlußfähigkeit notwendig sind. Dem Präsidenten blieb nichts anderes übrig, als

die Sitzung aufzuheben und eine neue Sitzung eine Stunde später anzuberaumen.

Die Rechte und die Kommunisten gaben ihrer Freude über den gelungenen, gemeinsam vorbereiteten Ueberfall — in der Wandelhalle hatte man vorher den nationalsozialistischen Vizepräsidenten Stöhr und den Kommunistenführer Torgler in angeregtem Gespräch gesehen — durch Händeklatschen Ausdruck

Bei Beginn der nächsten Sitzung versuchten die Nationalsozialisten die Beschlußunfähigkeit erneut herbeizuführen. Inzwischen waren aber soviele Nachzügler eingetroffen, daß der Versuch scheiterte. Die Obstruktion wurde mit anderen Mitteln fortgesetzt. Wie schon am Sonnabend wurde wieder

für jeden Antrag zur Geschäftsordnung namentliche Abstimmung verlangt.

Und da diese Prozedur jedesmal eine starke Viertelstunde in Anspruch nimmt, so wäre wieder eine stundenlange Verschleppung die Folge gewesen. Am Sonnabend hatte man der zeitraubenden Zerfaserung des Reichskanzleretats durch die opponierenden Parteien durch **die Berufung auf den Paragraphen 42** der Geschäftsordnung ein Ende gemacht. Heute wurde der **Paragraph 105** der Geschäftsordnung als schweres Geschütz aufgefahren. Der rettende Artikel bestimmt, daß namentliche Abstimmung bis zur Eröffnung der Abstimmungshandlung beschlossen werden kann, wenn fünfzig anwesende Mitglieder des Hauses es beantragen. Bisher ist dieser Paragraph immer nur als Kann-Vorschrift behandelt worden. Die Opposition erhob stürmenden Widerspruch gegen diese Verletzung einer durch Brauch geheiligten Bestimmung. Trotzdem beantragte der Zentrumsabgeordnete Esser, der auch am Sonnabend sich auf den Paragraphen 42 berufen hatte, das Haus solle entscheiden, ob über die verschiedenen Anträge zur Dauer der Redezeit namentlich abgestimmt werden sollte oder nicht Das brachte vor allem die Nationalsozialisten in Harnisch. Sie forderten die sofortige Einberufung des Aeltestenrates. Präsident Löbe fand schließlich den Ausweg aus dem tobenden Chaos, indem er anregte,

die Redezeit, die von ihm auf dreiviertel Stunden und von der Opposition auf zwei Stunden vorgeschlgaen worden war, auf eine Stunde zu bemessen.

Alle, mit Ausnahme des Zentrums, waren damit einverstanden.

Bei noch heftiger Erregung des Hauses versuchte dann der Zentrumsabgeordnete Bell die Anträge auf Aenderung der Geschäftsordnung zu begründen. Es handelt sich um folgende neue Bestimmungen:

Anträge, die auf eine Ausgabenerhöhung abzielen, dürfen im Zusammenhang mit dem betreffenden Etat nur dann beraten werden, wenn sie auch mit Anträgen zu ihrer Deckung verbunden sind.

Anträge, durch die festgestellt werden soll, ob der Reichskanzler, die Reichsregierung oder einzelne Minister das Vertrauen des Reichstages haben, dürfen nur als klar formulierte Mißtrauensanträge gestellt werden;

Interpellationen an die Reichsregierung sind schriftlich in knapper Fassung einzureichen und dürfen nur Tatsachen enthalten, die zur Kennzeichnung der gewünschten Auskunft nötig sind. Interpellationen, durch deren Inhalt der Tatbestand einer strafbaren Handlung begründet wird oder die unparlamentarische Wendungen enthalten oder über die Angabe des Sachverhalts hinausgehen, und eine Beurteilung enthalten, sind unstatthaft. Alle Interpellationen müssen von 15 Mitgliedern unterzeichnet sein.

Ein Abgeordneter, dem das Wort entzogen wurde, kann es in der gleichen Sitzung nicht wieder erhalten.

Hinzu kommen die Anträge auf Aufhebung der Immunität zahlreicher Abgeordneter und der Gesetzentwurf über die Aenderung des Reichspressegesetzes, wonach ein Abgeordneter nicht verantwortlicher Redakteur sein darf.

Der Abgeordnete Bell wurde in seinen Ausführungen alsbald wieder von lärmenden Zwischenrufen unterbrochen. Ein Kommunist legte während der Ausführungen des Zentrumsmitgliedes auf den

den Tisch des Präsidenten einen Polizeigummiknüppel und einen Tschako und wurde dafür vom Präsidenten für acht Tage von den Sitzungen ausgeschlossen.

Ein anderer Kommunist mußte einen Zwischenruf **mit dreitägiger Verbannung büßen.** Die Zwischenrufe und der Lärm im Saale waren so stark, daß auf der Tribüne der Redner nicht mehr zu verstehen war. Nur mit Mühe konnte Dr. Bell die Redezeit innehalten.

Etwas ruhiger wurde es erst im Hause, als dann die Vertreter der Opposition zu Worte kamen, da die Mittelparteien kein Interesse daran hatten, die Entscheidung durch störende Unterbrechungen hinauszuschieben. Der Deutschnationale Graef sprach ruhig und sachlich. Heftigere Attacken ritten die Nationalsozialisten und die Kommunisten. Sie lockten mit ihren Angriffen auch noch einzelne Redner aus dem Lager der Gegner hervor. So wurde es 11 Uhr, bis es zur

Abstimmung

kam. Die Oppositionsparteien, die ihr Ziel, die Verhandlung weiter zu verschleppen nicht erreicht hatten, verließen, wie wiederholt während der Sitzung, vorher den Saal, denn sie hofften, dadurch noch einmal, wie zu Beginn des Tages, Beschlußunfähigkeit des Hauses herbeizuführen. Sie hatten sich aber getäuscht, denn

mit 305 Stimmen ging der Antrag auf Geschäftsordnungsreform durch.

Der Kampf ist damit freilich noch nicht zu Ende, denn die Aussprache um die Aufhebung der Immunität bei einer Anzahl von Abgeordneten und die Beratung über die Pressegesetznovelle stehen noch zur Beratung.

Sitzungsbericht

Als erster Redner kommt nach den langen stürmischen Geschäftsordnungskämpfen zu Wort der

Abg. Dr. Bell (Ztr.)

Er begründet namens der antragstellenden Parteien die Anträge auf Reform des Parlamentsrechtes. Die jetzigen Anträge sollten erst einen Anfang dieser Reform darstellen. Die Reformarbeit werde fortgesetzt werden müssen. Es handle sich hier besonders um die Anregung, für die Haushaltsberatung die zweite Lesung durch die Ausschußberatungen zu ersetzen, die für die gegenwärtige Haushaltsberatung jedoch zu spät gekommen sei. Entsprechende Anträge seien aber in Vorbereitung. **Von einer Verschärfung der Disziplinarvorschriften habe man abgesehen.** Der Redner erläuterte dann die zur Beratung stehenden Vorschläge. Alle Parteien müßten Selbstzucht üben, um den Satz: **„Keine Ausgabe ohne Deckung!"** wieder zu Ehren zu bringen. Zusammenfassend erklärt der Redner, daß **der Vorwurf keinerlei Berechtigung habe, als ob diese Anträge eine Knebelung der Minderheit bedeuteten und auf Lahmlegung der Opposition hinzielten. Der ganze Reichstag und alle Parteien würden gleichmäßig betroffen.** An dem Schutz der Minderheit und der Sicherung einer verantwortungsbewußten Opposition werde nicht gerüttelt. Dieser Schutz dürfe allerdings nicht soweit getrieben werden, daß dadurch der Mehrheitswille lahmgelegt und das Parlament aktionsunfähig werde. Eine schutzwürdige Opposition dürfe sich nicht in ätzender und zersetzender Kritik erschöpfen, sondern müsse mit ihrer Kampfstellung gegen Regierung und Mehrheit positive Vaterlandsarbeit verbinden. Die Parlamentsreform, die auf Wahrung des Ansehens und der Würde des Reichstages und auf Erhaltung seiner Aktionskraft gerichtet sei, solle in den Rahmen der Maßnahmen, die **durch Sicherung der Ordnung und Ruhe im eigenen Hause die Bahn freimachen für eine befreiende Außenpolitik und eine befriedigende Lösung der Reparationsfrage.**

Graef-Thüringen (Dnat.)

führt aus, der jetzt vorliegende Geschäftsordnungsantrag stehe im engen Zusammenhang mit der Regierungspolitik. Dr. Brüning habe den Antrag Bell begrüßt, obwohl er doch wissen sollte, wie **nützlich die durch den Antrag Bell bedrohte nationale Opposition auch für die Regierung sein kann.** Der Antrag Bell bedeute einen **Vorstoß gegen die Weimarer Verfassung, eine Verletzung der wahren Demokratie** (Rufe links: „Graef als Wahrer der Demokratie!") Die Regierungsmehrheit ist aus den heterogensten Elementen zusammengesetzt (Rufe links: „Bei der Opposition sind Deutschnationale und Kommunisten Hand in Hand!") Die Deutsche Volkspartei hat sich durch einen scharfen Schnitt von der sogenannten nationalen Opposition getrennt. Der Antrag Bell soll angeblich der Parlamentsreform

Die Gefahren der französischen Finanzhilfe

(Telegraphische Meldung)

Paris, 9. Februar. Im Finanzausschuß gab Finanzminister Flandin Auskunft über die **Beleihung von Vorzugsaktien der deutschen Reichsbahn.** Die Genehmigung, diese Kreditoperation durchzuführen, sei einem französischen Bankinstitut am 13. Januar erteilt worden, d. h. als das Kabinett Steeg noch am Ruder war. Die gegenwärtige Regierung habe diese Genehmigung bestätigt. Diese rein banktechnische Operation sei unter allen wünschenswerten Garantien vollzogen worden. Mehrere Mitglieder des Finanzausschusses erklären, sie seien wohl Anhänger einer Annäherungspolitik zwischen Deutschland und Frankreich und auch Anhänger einer Politik finanzieller Hilfe Aber es erscheine ihnen doch unerläßlich, **daß für eine solche Vorschußoperation Garantien politischer Art verlangt würden.** Sie fragten, ob die französische Regierung versucht habe, **die Verpflichtung zu erlangen, daß Deutschland**

keinen Antrag auf Revision des Youngplanes

stelle. Der Abgeordnete de Lesteyrie bemerkte, das Defizit des deutschen Budgets rühre einerseits **von dem beträchtlichen Umfange des Reichswehretats her und andererseits von dem Defizit der Reichsbahn, das hervorgerufen werde durch übertriebene Ausgaben für den Bau strategischer Eisenbahnlinien und Rheinbrücken.**

*

Schon bei den ersten Nachrichten von deutsch-französischen Kreditverhandlungen war die Warnung ausgesprochen worden, daß Frankreich sicher versuchen würde, seine finanzielle Hilfe durch politische Garantien abkaufen zu lassen. Die Aussprache im Finanzausschuß der französischen Kammer hat diese Befürchtungen bewiesen, allerdings hätte man auf deutscher Seite kaum erwarten mögen, daß französische Abgeordnete soweit gehen würden, für die Durchführung einer banktechnischen Kreditoperation von Deutschland den **Verzicht auf die Revision des Youngplanes** verlangen zu wollen. Nach diesen Erklärungen dürfte auf wesentliche weitere finanzielle Aushilfe von Frankreich nicht mehr zu rechnen sein, da Maßnahmen, die eine wirkliche Unterstützung darstellten, politisch so schwer belastet würden, daß sie für Deutschland untragbar werden müßten. Daß ein französischer Abgeordneter die Ursache der deutschen Finanznot im Umfang des Reichswehrhaushalts und in den strategischen Ausgaben der Reichsbahn entdeckt hat, dürfte doppelt interessieren, da gerade in diesen Tagen der französische Ministerrat überlegen muß, wie er die großen Fehlbeträge der französischen Bahngesellschaften decken soll. Bisher hat der Staat seit dem Kriege aus militärischen Gründen die französischen Privatbahnen unterstützt, und er wird sich wahrscheinlich zur Wiederholung dieser Maßnahme gezwungen sehen Daß in Deutschland die Finanznot der Eisenbahn auf ganz anderen Gründen beruht nämlich darauf, daß auch der deutsche Verkehr mit erheblichen Reparationszahlungen belastet ist, die Frankreich größtenteils zugute kommen, sollte man in Paris wenigstens wissen.

dienen. **Ach du lieber Gott, der Parlamentarismus ist überhaupt nicht reformfähig.** Der Antrag Bell nimmt geschäftsordnungsmäßige Dinge nur zum Vorwand, **um mit einfacher Mehrheit Verfassungsänderungen durchzusetzen, für die die Zweidrittelmehrheit fehlt.** Als im letzten Reichstag die Regelung der Vertrauensfrage in derselben Weise angeregt wurde, wie es jetzt im Antrag Bell geschieht, da **wurde das im Ausschuß als eine Verfassungsänderung bezeichnet und abgelehnt.**

Mindestens will der Antrag Bell dem Artikel 54 der Reichsverfassung eine authentische Auslegung geben, und das ist auch nur mit Zweidrittelmehrheit möglich.

Bei der sogenannten Geschäftsordnungsreform handelt es sich um eine **Sicherung des Paktes, den Dr. Faust-Brüning mit Mephisto-Braun geschlossen** hat. Mit diesem Pakt erhält Dr. Brüning **von den Sozialdemokraten die Garantie seiner Regierungsherrlichkeit, und er garantiert dafür den Sozialdemokraten, daß in Preußen weiter gegen die deutsche Kultur und die deutsche Sitte regiert werden kann.** Der Antrag Bell sei zweifellos verfassungsändernd und könne nur mit Zweidrittelmehrheit angenommen werden.

Dr. Frank II (Nat.-Soz.)

meint, der Antrag Bell hätte gar nicht zur Beratung gestellt werden dürfen, denn er sei **unwahrhaftig und bezwecke nur die Niederhaltung der nationalen Opposition.** In diesem Hause gebe es nur zwei Gruppen wahrer Volksvertreter, die nationale Rechte und die Besucher der Publikumstribüne. „Sie behaupten, die Republik zu schützen. Tatsächlich wollen Sie nur Ihre persönlichen geschäftlichen Vorteile sich weiter erhalten. (Präsident Löbe ersucht den Redner, solche Beschuldigungen gegen Abgeordnete zu unterlassen.) Die Reichsverfassung wird immer dann gebrochen, wenn es gegen die Nationalsozialisten geht. **Wir Nationalsozialisten sind hier, um über diesen Reichstag zur Tagesordnung der deutschen Nation überzugehen.** Sie sind heute nur hier durch eine Irrung der Geschichte. Als das deutsche Volk an der Front war, haben Sie sich hier festgesetzt. Wir werden an Ihnen das Urteil vollstrecken. Die Reichsbannermitglieder treten in immer größerer Zahl zu uns über. Wir Nationalsozialisten halten unsere Anhänger in straffster Disziplin.

Wenn Sie uns durch solche Anträge wie den vorliegenden weiter bekämpfen, dann lehnen wir die Verantwortung dafür ab, wenn diese Millionen zur Waffe des Bürgerkrieges greifen. (Beifall bei den Nat.-Soz.)

Das deutsche Volk läßt Ihnen keine Ruhe mehr, **es will dieses Novembersystem vernichten.** Die Reichsregierung ist heute nur noch ein Vollzugsorgan für die französisch-polnischen Unterdrücker. (Präsident Löbe ruft den Redner wegen dieses Vorwurfes gegen die Regierung zur Ordnung). Sie wagen ja nicht einmal, Ihrer eigenen Regierung das Vertrauen auszusprechen. Männer können Sie nicht mehr brauchen. Sie wollen uns mit der Beschränkung des Interpellationsrechtes eine Waffe aus der Hand schlagen. Sie können mit diesen Anträgen nur erreichen, daß dieses Haus wieder langweilig wird, und zurücksinkt in die Oede-Plattheit, die es vor unserem Einzug zeigte. Sie sind gewöhnt, Unrecht zu tun im Kampfe gegen das Deutschtum und Sie wirken hier nur, um sich persönliche Vorteile zu verschaffen. Hier tragen Sie die Maske der Mildherzigkeit, während Sie **draußen durch Hörsing zum Mord der Nationalsozialisten hetzen. Wir 107 Nationalsozialisten sind nicht Vertreter einer neuen Partei, sondern wir stehen hier als Vertreter eines neuen deutschen Volkes.“**

Abg. von Kardorff (DVP.) beruft sich auf verschiedene Staatsrechtslehrer dafür, daß die Reichsverfassung keine Bestimmung enthalte, nach der die Regierung ein ausdrückliches Vertrauensvotum braucht.

Abg. Rippel (Chr.-Soz. Volksdienst): „Schuld an der Notwendigkeit, die Geschäftsordnung zu verschärfen, sind jene, die an die Stelle der parlamentarischen Begründung das Schimpfwort und die Drohung gesetzt haben. Die Vorlage bezweckt nicht die Mundtotmachung der Opposition. Das Recht der freien Rede wird ja gerade heute schon durch den Terror von rechts und links vergewaltigt. An die Stelle hemmungsloser Demagogie wollen wir politisches Verantwortungsgefühl setzen.

Abg. Stöhr (Natsoz.) nennt die Behauptung, daß Frank zu Gewalttaten aufgefordert habe, eine Verdrehung der Tatsachen. Hörsing dagegen habe eine ausgesprochene Mordhetze gegen die Nationalsozialisten getrieben. Die nationalsozialistische Bewegung werde sich auch durch den Antrag Bell nicht aufhalten lassen.

Abg. Döbrich (Landvolk) wendet sich gegen die Ausführungen des Abg. Graef, Thüringen. Das Landvolk verlange von den Parlamentariern, daß sie sich ebenso anständig benehmen wie andere Staatsbürger.

Die Aussprache ist damit um 22,15 Uhr beendet.

Abg. Esser (Ztr.) beantragt Uebergang zur Tagesordnung über die von den Nationalsozialisten und Deutschnationalen eingebrachten Aenderungsanträge und Blockannahme des Antrages Bell.

Der Antrag Esser wird

mit 300 gegen 160 Stimmen angenommen.

Damit ist der Antrag Bell auf Aenderung der Geschäftsordnung unter Uebergang zur Tagesordnung über die Aenderungsanträge der Opposition angenommen. Bei der Feststellung des Abstimmungsergebnisses rufen die Nationalsozialisten: „Gebt doch über alles zur Tagesordnung über! Ueberweist doch alles an den Nordpol!“

Die Nationalsozialisten beantragen eine weitere **Aenderung der** Geschäftsordnung, wonach **über Mißtrauensanträge nicht zur Tagesordnung übergegangen** werden kann. Sie beantragen dazu namentliche Abstimmung. Vor der Abstimmung kommt es zu einer lärmenden Auseinandersetzung zwischen den Nationalsozialisten und dem Vizepräsidenten Esser über die vorherige Abstimmung. **Abg. Stöhr (Natsoz.) überreicht schließlich unter dem stürmischen Beifall seiner Freunde dem Vizepräsidenten Esser eine rote Nelke.**

Vizepräsident Esser stellt nach der Auseinandersetzung zusammenfassend fest, daß mit der Annahme seines Antrages zwar die **Blockabstimmung über den Antrag Bell beschlossen worden sei, daß diese Abstimmung aber noch stattfinden müsse.** Vor der namentlichen Block-Schlußabstimmung über den Antrag Bell erklärt

Abg. Stöhr (Natsoz.), die Nationalsozialisten würden sich an dieser Abstimmung nicht beteiligen, aber sie stellten fest, daß alle unter der veränderten Geschäftsordnung angenommenen Gesetze verfassungswidrig seien.

Als Ergebnis der namentlichen Schlußabstimmung stellt Präsident Löbe die einstimmige Annahme des Antrages Bell auf Aenderung der Geschäftsordnung fest. Es sind 305 Karten abgegeben worden, die sämtlich auf Ja lauten.

Die weiteren auf der Tagesordnung stehenden Gegenstände, nämlich der Antrag Bell (Ztr.) auf **Aenderung des Pressegesetzes (Verbot des verantwortlichen Zeichnens für Redakteure, die den Schutz der Immunität genießen)** und der Antrag Rauch (BVP.), wonach **alle vorliegenden Anträge auf Genehmigung zur Strafverfolgung von Abgeordneten ohne Ausschußberatung bewilligt** werden sollen, werden auf Mehrheitsbeschluß gemeinsam beraten.

Abg. Frh. von Kardorff (DVP.) begründet die Anträge Bell und Rauch. Mit diesen Anträgen werde nicht das parlamentarische System oder die Immunität verletzt, sondern nur dem Mißbrauch der Immunität gesteuert, der in letzter Zeit immer mehr zunehme. Der auf dem rechten Flügel der Dnat. stehende Abgeordnete **von Freytagh-Loringhoven** habe in einer Schrift den Mißbrauch gegeißelt, der von den Abgeordneten mit der Immunität getrieben werde. Dieser auf der äußersten Rechten stehende Abgeordnete habe in seiner Schrift Forderungen aufgestellt, die sich mit den vorliegenden Anträgen decken.

Abg. Rupp (Natsoz.) führt aus, früher habe der Reichstag auch notorischen Landesverrätern wie Haase und Dittmann den Schutz der Immunität gewährt. Besonders verwerflich sei der Antrag Bell, denn er stelle **die Abgeordneten auf eine Stufe mit Kindern, Geisteskranken und Ausländern, denen das Pressegesetz das verantwortliche Zeichnen verbiete.**

Abg. Dr. Everling (Dnat.) bezeichnet die vorliegenden Anträge als eine **empörende Vergewaltigung der Minderheit.**

Abg. Dittmann (Soz.) lehnt es ab, den „politischen Kampf der Sozialdemokraten“ mit dem absolutistischen System der Vorkriegszeit vergleichen zu lassen.

Die Sitzung dauert an.

Beschwichtigungsmanöver!

Der angebliche polnische Kurswechsel

(Drahtmeldung unserer Berliner Redaktion)

Berlin, 9. Februar. Schon seit einiger Zeit werden aus Warschau Mitteilungen verbreitet, wonach Pilsudski in seiner auswärtigen Politik neuerdings Front gegen Sowjetrußland nimmt. Die polnische Regierung befürchtet, daß **Rußland im Rahmen bestimmter militärischer Rüstungen einen Angriff auf Polen vorbereiten könne und versucht** nun angeblich, sich Rückendeckung bei Litauen und Deutschland zu verschaffen. Londoner Blätter wollen erfahren haben, daß der polnische Marschall bei seinem Aufenthalt in Paris ganz bestimmte Vorschläge über ein Neutralitätsabkommen mit Deutschland gemacht habe, und zwar soll Pilsudski folgenden Wunsch geäußert haben:

Deutschland solle sich im Falle eines russischen Angriffs auf Polen zur Neutralität verpflichten und die Durchfuhr französischen und englischen Kriegsmaterials nach Polen gestatten. Dafür solle Deutschland Korrekturen an der polnischen Grenze, und zwar am Korridor und in Oberschlesien erhalten.

In englischen diplomatischen Kreisen und auch in Paris werden diese Vorschläge mit großem Eifer verbreitet. Sie gehören in das Kapitel der Beruhigung der öffentlichen Meinung in **Deutschland, die augenblicklich von Paris aus betrieben wird,** weil man glaubt, **auf diesem Wege eine scharfe nationale Außenpolitik Deutschlands, die man in Wirklichkeit sehr fürchtet, zu verhindern.** Besonders seit das Auftreten des Reichsaußenministers Dr. Curtius auf der letzten Tagung des Völkerbundsrates in Genf bewiesen hat, daß Deutschland seine außenpolitischen Forderungen nicht mehr nur mit vorsichtig zurückhaltender Klugheit, sondern auch mit der durch die politischen Veränderungen bedingten und ermöglichten nationalen Schärfe vertritt, ist Paris bemüht, Deutschland allgemeine außenpolitische Beruhigungsmanöver vorzuspielen. **Zweifellos haben auch die Meldungen über den polnischen Frontwechsel keinen wesentlich tieferen Kern als Deutschlands Wünsche zu beschwichtigen,** um in einer für Frankreich und Polen vielleicht günstigeren politischen Lage wieder die alte Herrenpolitik weiterzuführen.

Unrationelle Arbeit der Finanzverwaltung

Dietrichs Bericht im Haushaltsausschuß

(Telegraphische Meldung.)

Berlin, 9. Februar. Der Haushaltsausschuß des Reichstages setzte seine Beratungen über den Etat des Reichsfinanzministeriums fort.

Hergt (Dnat.) erklärte, bei der Osthilfe werde

1. **von der Möglichkeit der Stundungen zu wenig Gebrauch gemacht, und**
2. **würden immer noch in großem Umfang rigorose Beitreibungen gehandhabt.**

Reichsfinanzminister Dietrich

erklärt, der nationalsozialistische Einwand, daß **die neue Einheitsbewertung eine große Belastung der Beamtenschaft** darstelle, sei richtig, ebenso auch daß **die Kirchensteuerveranlagungen große Schwierigkeiten** bereiteten. Auch verursache die **Lohnsteuerrückerstattung einen Aufwand, der in keinem Verhältnis stehe zu dem, was schließlich zurückgezahlt** werde. Alle Versuche, diese Schwierigkeiten zu beseitigen, seien an sozialen Gesichtspunkten gescheitert. Vielleicht vermindere die Notverordnung vom 1. April an die Arbeitslast, da dann die Vermögenssteuer unter 20 000 Mark fortfalle. Dem Wunsch, **an der Steuergesetzgebung nicht allzuviel zu ändern,** schloß sich der Minister an. **Es gebe kaum noch jemand, der wirklich alles genau übersehen könne.** Das Steuervereinfachungsgesetz greife keineswegs in dem Maße in die Zuständigkeit der Länder ein, wie es behauptet werde. Gerade bei der Festsetzung der unteren Freigrenze der Realsteuern schnitten Bayern und Baden gut ab.

Das Ministerium sei in eine ernste Prüfung der Lage der Zollassistenten eingetreten, deren Dienst sich in einigen Grenzen gerade zu einem Kriegsdienst ausgewachsen habe,

weil die Zölle höher seien als die Warenpreise. Das Reichsfinanzministerium würde trotz aller Sparsamkeitsbedenken die Gewährung einer Grenzzulage für die Zollbeamten gern sehen. Gegenüber den kommunistischen Behauptungen von Steuernachlässen bei großen Betrieben stellte der Minister fest, der **AEG.** habe die Steuerverwaltung nicht einen Pfennig Steuern nachgelassen. Ein Streitverfahren zwischen Steuerbehörde und AEG. schwebe in der zweiten Instanz und werde dort ordnungsmäßig entschieden werden. Das Zollhinterziehungsverfahren gegen einige Direktoren der Deutschen Bank sei bereits eingestellt worden. Die Denkschrift über die **Offenlegung der Steuerlisten** werde dem Reichstag noch vor Ostern zugehen. **Die Verantwortungsfreudigkeit der Länder und Gemeinden werde sich allerdings in voller Höhe nur wieder finden, wenn sie in ihrer Finanzgebahrung wieder selbständig gemacht werden.** Im Augenblick sei aber eine derartige Umstellung unmöglich.

Dr. Cremer (DVP.) erklärte, die Offenlegung der Steuerlisten werde zu einer politischen Ausnutzung der darin enthaltenen Angaben führen. Das Reichsfinanzministerium sei in seiner gegenwärtigen Organisation überbesetzt. Der Redner erklärt dann, er habe sich sehr gewundert, daß der Minister in absehbarer Zeit den Ländern ihre Steuerhoheit und Steuerverwaltung zurückgeben wolle. **Was in schwersten Kämpfen an Einheitlichkeit in der Reichssteuerverwaltung glücklicherweise erzielt worden sei, dürfe nicht aufgegeben werden.**

Keil (Soz.) schloß sich dem Vorredner an. Die einheitliche Steuerverfassung entspreche der einheitlichen Wirtschaftsverfassung des Deutschen Reiches. **Es dürfe nicht mehr innerhalb des Deutschen Reiches zu Steuerwüsten und zu Steueroasen kommen.**

Ersing (Ztr.): Wenn die Gewerbeertragssteuer die **Grenze von 2400 Mark** ziehe, so dürfte auch die Bürgersteuer nicht die Personen belasten, die ihr Einkommen unter dieser Grenze haben. In der jetzigen Finanznot des Reiches sei es ratsam, wenn **das Reich endlich auf Rückzahlung der zahlreichen Darlehen dränge, die es vergeben habe.** Den gewaltigen Ausgaben für öffentliche Wohlfahrtspflege, die in keinem Verhältnis zu den Ausgaben der freien Wohlfahrtspflege bei gleichen Leistungen stehen, müsse auf das strengste nachgegangen werden.

von Sybel (Landvolk) warnt davor, die Tätigkeit des Bewertungsbeirates abzubauen. Die Steuernotverordnung erhalte die 1928er Werte aufrecht, was angesichts der jetzigen Notlage der Landwirtschaft ungerecht sei. **Was habe es denn für einen Zweck, wenn man Hunderte von Millionen für den Osten bewillige, um ihn über Wasser zu halten und dabei bei Steuereintreibungen regoros vorgehe.**

Reichsfinanzminister Dr. Dietrich erklärte, von der Ermächtigung zum Erlaß einer Steueramnestie, die der Reichsregierung in der Notverordnung gegeben sei, solle einstweilen noch kein Gebrauch gemacht werden. **Von einer Wiederaufhebung der einheitlichen Steuerverwaltung könne selbstverständlich gar keine Rede sein. Es müßten aber Länder und Gemeinden mehr in der Lage sein, über ihre Einnahmen ebenso verantwortlich zu bestimmen wie über ihre Ausgaben.** Demgegenüber müßten die Länder auch in Zukunft die Höhe ihrer Realsteuern bestimmen können. Die Gemeinden wiederum müßten hierzu ihre Zuschläge selbständig bestimmen können. Darüber hinaus solle den Gemeinden noch eine weitere bewegliche Einnahme in Gestalt eines Zuschlagsrechtes zu einer nach dem Einkommen gestaffelten Steuer gegeben werden. Es solle also lediglich die Verantwortung der verschiedenen Steuerträger gegeneinander klar abgegrenzt werden.

Dr. Külz Oberbürgermeister von Dresden

(Telegraphische Meldung)

Dresden, 9. Februar. In der Stadtverordnetensitzung am Montag wurde nach mehrstündiger Debatte die Wahl des neuen Dresdener Oberbürgermeisters vorgenommen. Für Reichsminister a. D. Dr. Külz (Dem.) wurden 36 Stimmen abgegeben. Der Kandidat der Rechten, Syndikus Dr. Most, erhielt 28 Stimmen und Stadtrat a. D. Holt, Berlin (KPD.), 6 Stimmen. Vier Stadtverordnete enthielten sich der Stimme. Dr. Külz ist damit zum Dresdener Oberbürgermeister gewählt.

Die billige Flagge von Panama

(Telegraphische Meldung)

Hamburg, 9. Februar. Mit einer merkwürdigen Angelegenheit beschäftigen sich augenblicklich die deutschen Schiffahrtskreise. Die Hamburger Reederei Vogemann hat kürzlich ihren auf der Heimfahrt von Mittelamerika befindlichen Dampfer „Vogtland“ durch Funkspruch zugewiesen, **die deutsche Flagge niederzuholen und dafür die Flagge von Panama zu setzen. Gleichzeitig wurde der gesamten Besatzung gekündigt.** Das Schiff lief dann auch unter der Flagge von Panama im Hamburger Hafen ein, und hier wurde der Besatzung eröffnet, daß eine **Verlängerung der Anstellungsverträge nur bei Einwilligung in eine Kürzung der Heuer um 25 % möglich sei. Der Dampfer stehe nicht mehr unter deutscher Flagge, und Panama kenne keine Seemannsgesetze.** Nordamerikanische Schiffahrtsgesellschaften haben schon oft das gleiche getan wie jetzt die Reederei Vogemann, indem sie ihre Dampfer aus Ersparnisgründen unter der Flagge von Panama verkehren ließen. Amtliche Ermittelungen bei dem Hamburger Reedereiverband sind eingeleitet worden.

Prügelszene im Sejm

(Telegraphische Meldung)

Warschau, 9. Februar. Im Sejm kam es zu einem Zwischenfall. Der Abgeordnete des Regierungsblocks, Kleszczynski, stellte den Führer der sozialistischen Opposition, Niedzialkowski und versetzte ihm unter dem Ruf: „Sie sind ein Schurke und bekannter Verleumder!“ zwei Ohrfeigen. Niedzialkowski suchte hierauf in seiner Brieftasche nach einer Visitenkarte und warf sie auf den Tisch, an dem inzwischen der Angreifer Platz genommen hatte.

Die Stillegung der Hütte Ruhrort-Meiderich

(Telegraphische Meldung)

Duisburg-Hamborn, 9 Februar. Die Leitung der Hütte Ruhrort-Meiderich hat jetzt allen Arbeitern, Angestellten und Beamten die Kündigung zugehen lassen. Die Stillegung der Hütte ist zum 28. d. Mts. beantragt. Der Arbeiterrat der Hütte hat sich für eine Urabstimmung der Belegschaft über den Vorschlag der Verwaltung der Vereinigten Stahlwerke auf eine 20-prozentige Lohnsenkung ausgesprochen.

Tragischer Tod eines Schulknaben

(Telegraphische Meldung)

Offenburg (Baden), 9. Februar. Der neun Jahre alte Volksschüler Fridolin Hug, Sohn des Lokomotivführers Hug, fuhr beim Rodeln in Oberharmersbach auf den letzten Personenwagen des Zuges der Nebenbahn Biberach—Oberharmersbach auf, wurde zurückgeworfen und brach das Genick. **Er war sofort tot. Den Zug, der dem Knaben zum Verhängnis wurde, führte sein eigener Vater.**

Frankreich rüstet die Luftverteidigung

(Telegraphische Meldung.)

Paris, 9. Februar. Marschall Pétain wurde vom Ministerrat mit der Durchführung **einheitlicher Vorbereitungsmaßnahmen gegen Luftangriffe** betraut. Er legte deshalb sein Amt als Vizepräsident des Obersten Kriegsrates und als Generalinspekteur des Heeres nieder.

Dr. Wirth hat gegen den vielgenannten Verfasser des Buches: „Gefesselte Justiz“, den Proviantmeister z. D. Moritz aus Zarnow, das förmliche Disziplinarverfahren mit dem Ziel der Dienstentlassung beantragt.

*

Der französische Passagierdampfer „Porthos“ stieß unweit des Hafens von Kobe mit einer Dampffähre zusammen, die sofort sank. 25 Personen wurden gerettet. **Es wird befürchtet, daß 50 Personen ertrunken sind.**

Unterhaltungsbeilage

Die Mutter des Mörders / Von Erich Gottgetreu

Nachstehendem Bericht liegt ein wahrer Tatbestand am Rande des Mordprozesses „Lieschen Neumann — Uhrmacher Ulbrich“, der dieser Tage vor dem Landgericht II in Berlin zur Verhandlung kam, zugrunde.

Frau Balduweit trägt Zeitungen aus, die Morgenausgabe, die Abendausgabe, dann hat sie zu Haus noch viel zu tun, der Mann geht in die Fabrik, er braucht sein Essen, wenn er heimkommt, heiß muß es sein, zwei Kinder sind noch ganz klein, die schreien oft, schaffen viel Arbeit, und der Georg, der große Bengel, macht so viel Sorgen, er ist 23 Jahre alt, er könnte ein schönes Stück Geld verdienen, aber er tut nicht gut, der Junge, er tut nicht gut, er ist ein Herumtreiber.

Doch Frau Balduweit ist eine gute Mutter. Wenn sie dem Mann das Essen kocht, wenn sie die Kinder anzieht, auszieht, wäscht, wenn sie die Zeitungen austrägt, die Morgenausgabe, die Abendausgabe — immer muß sie an ihren Jungen denken: wo mag er jetzt herumstromern, was mag er jetzt ausfressen, wann wird das anders mit ihm werden, wann endlich, wenn er doch wenigstens Blätter mit austräge, die Morgenausgabe, die Abendausgabe, sie wär's schon zufrieden.

Frau Balduweit ist unterwegs, die Abendausgabe unterm Arm, der Stoß ist dick, schwer, es regnet, solche Tage sind kein Spaß, mit der Morgenausgabe nicht, mit der Abendausgabe nicht.

Bei Kirchners macht niemand auf.

Bei Tetzlaffs auch nicht. Ach so, die sind ja verreist, die haben viel Geld, denkt Frau Balduweit traurig. Sie möchte auch einmal viel Geld haben. Dann wird sie keine Zeitungen mehr austragen.

Bei Bergers öffnet die Köchin. Etwas verlegen, mitleidigen Tones sagt sie: „Tag, Frau Balduweit, is schrecklich sowas, wollte man Ihnen blos sagen, daß es mir sehr leid tut.“

„Wat denn, wat denn?“ Frau Balduweit weiß gar nicht, was gemeint ist.

„Na, die Sache mit Georg, Se wissen doch“

„Nee, jarnischt ist mir bekannt, — wollen Se mir noch lange raten lassen? Ick kann mit meine Abendausgabe ja bis morgen früh hier warten! Ich hab ja sonst nischt weiter zu tun!“ Aber in Wahrheit ist es Frau Balduweit schon gar nicht so leicht ums Herz, wie's ihr schnoddrig aus dem Mund kommt.

„Denn wissen Se also noch jarnich?“

„Ja wat is denn nu eijentilch los?“

„Na, Ihr Georg hat doch een' umgebracht —!“

„Wa — ?“

Der Schrei gellt durchs ganze Treppenhaus. Aber dann ist es unheimlich still.

So eine Stille —

Frau Balduweit ist ohnmächtig geworden. Bergers Köchin bekommt einen schönen Schreck, holt das Stubenmädchen, beide tragen den schweren Körper in die Küche, legen ihn auf zwei zusammengerückte Stühle. Ratlos sehen die Frauen sich an und sammeln dann die Abendausgaben zusammen die Frau Balduweit fallen ließ. Das Stubenmädchen macht der Köchin Vorwürfe. Sie meint sie hätte ihr das mit dem Mord doch nicht so sagen sollen. Die Köchin verteidigt sich. Sie hätte doch nicht ahnen können, daß Frau Balduweit von der Sache nichts gewußt habe. Sie sei doch schließlich die Mutter. Antwortet die andere: aber der Junge ist doch nie bei ihr. Er ist doch ein Tunichtgut. Das hat die Balduweit doch so oft erzählt. Wenn so einer verhaftet wird, das weiß die Mutter zuletzt. Die Köchin sagt nur „hm“, dann fällt ihr ein, sie muß noch zum Fleischer gehen und zwei Koteletts zum Abendessen besorgen. Sie wird nachher gehen.

Wie zehn Minuten vorbei sind, da erwacht Frau Balduweit wieder. Schwer öffnen sich die Augen, und wie die Erkenntnis zurückkommt, verzerrt sich das ganze Gesicht. Es ist jetzt überhaupt ein anderes Gesicht. So wird man alt, denkt die Köchin. Angst und Sorge und Liebe und alles ist zu lesen in diesem Gesicht. Bis dann ein wildes fassungsloses Weinen die Spannung löst.

Lauter wird das Weinen bald.

Ein Schreien wird das Weinen bald.

Der Köchin und dem Stubenmädchen ist die Szene sehr unangenehm: Gnädige Frau schläft grade, aber vielleicht wird sie nun geweckt, sie wird sehr böse sein

Aber Frau Balduweit läßt sich nicht beruhigen, sie will mehr wissen, doch sie kriegt nicht mehr zu wissen, aber da sind ja noch, fällt ihr ein, die Abendausgaben. In der Abendausgabe steht auch schon mit fetten, fast lüsternen Ueberschriften ein ausführlicher Artikel über die Mörder, es sind mehrere nämlich. aber ihr Junge ist auch dabei, es ist alles wahr, so zum Schreien wahr. Sonst liest Frau Balduweit nur selten Zeitung und dann jeden Satz ganz langsam Wort für Wort, aber heute schnellen die Augen, die Gedanken den entsetzlichen Artikel entlang, und hinter dem Tränenschleier lebt in krassem Rot grausig grell das Bild des Sohnes, der einen Greis erwürgt, um ihn zu berauben.

Es klingelt — das ist das Hausmädchen von Wendriners, die wohnen einen Stock tiefer, sie lassen fragen, was das für ein Krach sei. Köchin und Stubenmädchen geben geschwätzig und um Entschuldigung und Verständnis bittend Aufklärung — dann versuchen sie wieder, Frau Balduweit zu beruhigen, es gelingt aber immer noch nicht. —

„Un wenn ick och mein' Posten nu verlier un det scheene Geld, aber heute trag ich keine Zeitungen mehr aus, heute nich, nicht die Sache von mein' Georg; wenn er och gemordet hat, der Lümmel, is doch mein Junge, un ick brauch die Leute das nich ins Haus zu tragen, det se sich darüber amasieren, ick tu det nich —“

Die Köchin versucht nun abermals die Aufgeregte zu beschwichtigen „nee, det brauchen Se och nich, Balduweiten, aber ick täte valleicht in die Zeitung telefonieren, det die 'n andern Boten ausschicken —“

Da ist nun wieder ein bißchen Angst. „Ach nee, ick telefonier nich. Wenn ick nich telefonier, kommt's valleicht jarnich raus Det wär det Beste, morgen will ich wieder austragen.“

Jetzt klingelt es wieder, das Mädchen aus dem dritten Stock ist das. Herr von Beeskow lasse fragen, ob die Zeitungsfrau schon durch sei, man habe kein Blatt bekommen, es fehle ihm so.

Da stockt das Weinen, Frau Balduweit horcht auf, immerhin ist das doch schon eine Beschwerde; eine Beschwerde — das ist denn doch sehr unangenehm; wieviel Beschwerden kann es aber noch geben, wenn sie jetzt nicht austrägt. Viele Beschwerden, das heißt natürlich Entlassung, wie das heutzutage ist, wie soll sie das verantworten. Das ist so eine Sache! Also steht sie jetzt tapfer auf, also wirft sie ihren Entschluß um, also will sie weiter Zeitungen austragen, die Abendausgabe mit der schweren Tat ihres Jungen. Die Vernunft hat sozusagen gesiegt.

Da rafft sie nun die Blätter an sich — da stiefelt sie nun schweren Schrittes los — Köchin und Stubenmädchen bilden eine Gasse der Ehrfurcht —, da gibt sie nun dem Mädchen von Herrn Beeskow die Abendausgabe in die Hand sagt blos „entschuldjen Se man, Frollein, mir war bloß schlecht und der Olle soll man nich meckern —“.

Sonst will Frau Balduweit jetzt nichts erklären, überhaupt den anderen nichts sagen, was wissen denn die andern.

Der Junge hat gemordet. Aber sie ist doch die Mutter.

Und nun macht sie sich einen Plan, einen ganz einfachen Plan: nirgends wird sie heute abend klingeln, überall bloß die Abendausgabe flüchtig durch den Türschlitz oder in die Briefkästen stecken, denn das ist keine Zeitung, die man gern gibt, wenn drin steht, daß der Sohn ein Mörder ist.

Das ist der Plan.

Und nun kommt die Wirklichkeit. Die ist anders.

Die Leute eilen heute Frau Balduweit entgegen, nicht alle, aber die meisten. Sie geht doch die Hinteraufgänge hinauf, da hört man sie schon vorher die Steinstufen hinaufschlurfen. Aengstlich fragt sie nach dem Grund der Eile. „Wegen dem Mord“, sagen die Leute. Sie können's nicht erwarten. Mittags hätte so wenig in der Zeitung gestanden. Der Fall sei doch so interessant. Eine Sechzehnjährige habe ihre beiden älteren Freunde angestiftet, so scheine es. So ein Aas, sagen fast alle.

Oder die Leute picken sich irgendeine andere Einzelheit über den Mord aus dem Blatt, das sie Frau Balduweit aus den Händen reißen. Da erzählen sie also, daß die Mutter des einen Mörders Zeitungsausträgerin sein soll. Was Frau Balduweit dazu sage. Immerhin eine Kollegin, nicht wahr. Immerhin werde doch der ganze Stand geschändet, nicht wahr.

Frau Balduweit sagt gar nichts. Aber sie möchte schreien. Sie möchte Schreien, sie muß schreien, fünfzehn Abendausgaben hat sie noch auszutragen, sie weiß, sie wird das nicht mehr schaffen, sie hält das ja nicht aus, sie hat ja nicht ahnen können, daß der Plan zusammenbricht. Pflicht hin, Pflicht her, Plan hin, Plan her, was ist das, daß die Leute ihr entgegenlaufen, entgegengieren, daß sie ihr die Zeitung mit dem Mordbericht aus der Hand reißen, und überhaupt, schreit's in Frau Balduweit, das ist mein Sohn, und daß er gemordet hat, das geht die andern gar nichts an, das ist sein Mord, seine Sache, meine Sache mein Mord, mein Mord ist das, der Junge ist doch von mir —

Und nun ist da der andere Plan.

Da unten, da fließt der Landwehrkanal.

Langsam, schwer wie das Wasser im Kanal fließt der Gedanke in Frau Balduweit: da, da im Landwehrkanal, da muß man ersäufen, was man kriegt, sonst mordet's, ja, wenn man's liebt, muß man's ersäufen. Der Junge hat gemordet, wie ist das möglich, das weiß nur Gott, aber der vielleicht auch nicht, man kann ja an Gott gar nicht glauben, wenn er zuläßt, daß der Junge mordet — und noch fünfzehnmal das zu den Leuten tragen? Nein Nein. Nein.

Langsam, schwer wie das Wasser im Kanal — So hat's die Frau Balduweit gepackt.

Es ist sieben Uhr abends, viele Autos flitzen vorbei, selten kommt hier aber ein Fußgänger, und keiner sieht wie eine Frau fünfzehn Abendausgaben in den Landwehrkanal wirft, feierlich, bedächtig, eine nach der andern. Der Wind entfaltet die Blätter, die schwarze Flut trägt sie fort, weiße Flecken schwimmen in die Nacht.

Das war der andere Plan, der ist also gelungen. —

Frau Balduweit wird am nächsten Tag entlassen. Man würde ein Auge zudrücken, sagt der Vertreter des Zeitungsverlags, in dessen Diensten sie steht — man würde ein Auge zudrücken, wenn es nur das wäre, daß sie die Mutter eines Mörders ist, denn dafür könne sie schließlich nichts. Aber wenn sich ungefähr ein Dutzend Leser beschweren, kein Blatt erhalten zu haben, dann läge hier eine Nachlässigkeit vor, für die es auch an einem solchen Tage keine Entschuldigung gäbe.

Frau Balduweit weiß nicht, was sie antworten soll. Sie will auch nicht antworten, will sich nicht verteidigen, sie weiß, da sind andere, eben höhere Dinge im Spiel. Sie weiß, daß sie etwas getan hat, was sie tun mußte. Sie weiß, daß Georg noch einmal ein Säugling war, daß sie ihn getötet hat.

Sie weiß auch, daß nun alles seinen Gang geht. Georg hat gemordet. Und nun kommt das Gericht.

Sie geht nach Hause und macht dem Mann das Essen. Reichlicher als sonst. Und ganz heiß.

Womit die Geschichte von Frau Balduweits Opfer eigentlich zu Ende ist.

ERDE OHNE HUNGER

ROMAN VON HERMANN HILGENDORFF

13

Er hieb mit der Faust in die Luft, als stände ein Gegner vor ihm.

Aber ruhig und sachlich sprach die Stimme weiter:

„Bitte nehmen Sie Platz! Hier spricht nicht Fausthammer, hier spricht das Fausthammer-Informations-Sekretariat! Unsere Räume sind im 31. Stockwerk. Aber sie sind für Fremde gesperrt. Wir sprechen durch den Lautsprecher zu Ihnen. Er steht auf dem Tisch . . .“

Hier machte die Stimme eine Pause. Wahrscheinlich um Welten Zeit zu geben, sich zu setzen.

Tatsächlich entdeckte Welten jetzt eine kleine komplizierte Apparatur auf dem Schreibtisch.

Welten setzte sich wirklich, wie einem geheimen Zwange folgend, auf den Sessel. Er starrte halb wütend, halb belustigend auf die Apparatur, aus der jetzt deutlich und seltsam klangrein die Worte kamen:

„Sie wünschen Herrn Fausthammer zu sprechen. Es ist natürlich bei den ungeheuren Geschäften des Herrn Fausthammer fast unmöglich, den vielen Ansuchen um persönliche Rücksprache mit Herrn Fausthammer zu willfahren . . .“

„Aber meine Sache ist von einer so ungeheuren Dringlichkeit. Sagen Sie Herrn Fausthammer, daß ich . . .“ entfuhr es Welten.

Er brach ganz plötzlich seine Rede ab.

Er sprach ja zu einer Maschine.

Würde man ihn im 31. Stockwerk hören . . .

Aber es war, als wenn man seine Gedanken erriete.

Die Stimme aus dem Lautsprecher begann sofort wieder:

„Ja, wir hören Sie! In der Apparatur ist ein Mikrophon . . .“ fast mit leichtem Spott fuhr die Stimme fort“ . . . Jeder sagt, daß sein Ansuchen von ungeheurer Wichtigkeit ist. Augenblicklich warten in 74 Audienzzimmern, wie dem Ihren, Leute, die ein ungeheuer wichtiges Ansuchen an Herrn Fausthammer haben. Die ihn unbedingt sprechen müssen. Viele Hunderte sind es täglich, die wir leider abweisen müssen. Ja, Herr Fausthammer hat sehr wenig Zeit, ich glaube kaum, daß Sie Chancen . . .“

Welten sprang glühheiß vor Wut und Erregung auf.

Er hieb mit der Faust auf den Tisch, daß die Apparatur zitterte.

„Zum Teufel, ich muß ihn sprechen! Hören Sie nicht, m u ß . . . muß . . m u ß . . . Es geht um die Existenz ihres ganzen verruchten Höllenkastens hier! . . .“

Die Stimme aber blieb völlig ungerührt. Sie sagte nur wie konstatierend.

„Es sind viele Leute zuerst so aufgeregt. Meistens beruhigen sie sich schnell . . .

„ . . . Ich habe ein persönliches Handschreiben des Ministers, Sie unsichtbarer Narr! Hier ist es . . . zaubern Sie es sich irgendwo herauf in ihr 31. Stockwerk und legen Sie es Herrn Fausthammer sofort vor. Aber s o f o r t bitte . . .“

Welten knallte das Schreiben auf den Tisch.

Fast erwartete er, daß irgendwoher eine Spukhand kommen und das Papier entführen würde.

Das geschah nicht.

Es blieb weiß, still und fast ein wenig unheimlich mit dem schweren roten Ministeriumssiegel auf dem Tisch liegen.

Fast war Welten ein wenig enttäuscht.

Aber da sprach die Stimme schon wieder.

„Wir dürfen grundsätzlich auf Empfehlungsschreiben nichts geben. Es sind zu viele Fälschungen vorgekommen. Manchmal waren es nur Bittsteller, die mit gefälschten Empfehlungen zu uns kamen. Sehr häufig aber auch Spione und Attentäter. Es wird Sie vielleicht interessieren zu erfahren, daß in den letzten drei Jahren insgesamt 97 Attentatsversuche auf Herrn Fausthammer gemacht worden sind . . .“

Zorn, Aerger, Verzweiflung über das scheinbare Mißlingen seines Planes ließen Welten überkochen:

„Den Dreck interessiert mich das! Mich interessiert nur, wie ich Herrn Fausthammer persönlich sprechen kann. . . Sie wissen ja überhaupt nicht, wer ich bin, wie können Sie da . . .“

Ein kurzes, fast trockenes Lachen kam aus dem Apparat.

„Natürlich wissen wir ganz genau, wer Sie sind . . . !“

Welten sprang erregt auf.

„Ich habe niemanden hier meinen Namen genannt . . . Sie wissen also nichts . . . Bluff!“

Aber monoton fuhr die Stimme fort.

„Sie können sich denken, daß jeder, der Herrn Fausthammer persönlich sprechen möchte, ganz besonders unter die Lupe genommen wird. Geheim. Der Betreffende merkt natürlich nichts davon. Es liegt nichts im Wege, Sie einen Einblick in unser unübertreffliches Erkennungsdienst-System tun zu lassen.

Als Sie mit dem Lift nach oben fuhren, sind Sie automatisch kinematographiert worden. Wenige Minuten später hatte der Erkennungsdienst Sie schon auf der Leinwand.

„Doch nicht genug Sie sind auch bertilloniert? . . .“

„Was?“ schrie Welten aus.

„Ja, Ihre Fingerabdrücke sind heimlich genommen. Als Sie den Sessel im Lift herunterklappten, blieben ihre Fingerabdrücke an diesem besonders konstruierten Sessel. Nach diesen Fingerabdrücken und nach den Bildern ist in unserer Spezialkartei nach Ihrer Karte gesucht worden. Man hat sie sehr schnell gefunden. Wir haben alle irgendwie prominenten Persönlichkeiten in unserer Kartei. Sowohl aus der Welt, wie aus der Halbwelt, wie aus der menschlichen Unterwelt.“

„Der Teufel! . . .“ schrie Welten aus.

„Das setzt Sie in Erstaunen. Ja, unsere Organisation ist vorbildlich auf der ganzen Welt . . .“, sagte die Stimme nicht ohne Stolz.

„Und wer bin ich?“ keuchte Welten aufgeregt.

„Sie sind der Attaché Walter Welten!“

Welten trat ein leichter Schweiß auf die Stirn.

„Nanu! . . .“, rief die sonore Stimme zum ersten Male aus der Fassung gebracht, aus.

„Was erstaunt Sie?“ rief Welten.

„Wir haben hier Ihre ganze Lebensgeschichte auf der Karte. Von Ihrer Geburt an . . .“

Welten fühlte, wie eine Eishand über seinen Rücken strich. Wie alte Aengste drohend und böse gegen ihn erstanden. Seine Hand, die auf dem Schreibtisch lag, zitterte leicht.

„. . . und?“ schrie er schließlich mit heiserer Stimme.

Aber die Stimme hatte sich schon wieder beruhigt.

Sie sagte nur:

„. . . und es wundert uns, daß Sie Attaché geworden sind?“

„Wieso?“ röchelte Welten.

Er hatte das Gefühl, daß jetzt ein furchtbarer Schlag gegen ihn kommen mußte. Das eine Gewalt gegen ihn aufstand, die heimlich und drohend sein ganzes Leben auf der Lauer gelegen hatte ihn zu vernichten.

Und jetzt sprang sie an einer Stelle hervor, wo er sie nicht erwartet hatte.

„. . . weil Sie nicht aus der Welt, nicht aus der Halbwelt, sondern . . . aus der U n t e r w e l t stammen . . . Ich will Ihnen die Aufzeichnungen vorlesen, die auf Ihrer Karte stehen . . . ! “

Einen Augenblick war es, als drehe sich das Zimmer mit rasender Geschwindigkeit um ihn. Der Boden schien unter seinen Füßen wegzugleiten.

Hunderttausend Turbinen donnerten in seinen Ohren.

Dann aber hörte Welten wieder alles.

*

Die sonore Stimme sprach noch immer aus dem Apparat:

„. . . dann aber kam Ihnen plötzlich und unerwartet Hilfe. Ein Unbekannter. Wir haben nicht feststellen können, wer es war. Sie selbst kennen ihn auch nicht . . .“

Die Stimme schwieg einen Augenblick und fuhr dann fort:

„Hierdurch gelangten Sie in den Besitz von Mitteln. Sie waren ehrgeizig und warfen sich auf die Wissenschaften. Sie studierten an verschiedenen Universitäten. Aber sie studierten sprunghaft. Sie hörten Vorlesungen über Chemie, Jurisprudenz, Philosophie, Mathematik und Naturwissenschaft.

Sie hatten für alles Interesse, aber nichts schien Sie ganz auszufüllen.

Sie sind ein vortrefflicher Sportsmann. Verschiedene Preise bei Autorennen, Amateurboxkämpfen, Tennis, Gymkha und Fußballwettkämpfen zeugen davon.

Doch jene Unterwelt schien Sie nicht ganz aus den Fingern lassen zu wollen. Einen großen Teil Ihrer Zeit verbrachten Sie damit, jenen Mann . . .“

„Schweigen Sie, Sie verfluchter Narr! . . .“ schrie Welten gepeinigt auf.

Er machte fast Miene, den Apparat zu zertrümmern.

Tatsächlich schwieg die Stimme.

Dann aber sprang sie plötzlich wie eine einsetzende Schallplatte wieder auf.

„. . . Sie versuchten gutzumachen auf alle Weise. Sie retteten verschiedenen Leuten das Leben. Unter Einsetzung Ihres eigenen Lebens. D[illegible]unter bei einem Universitätsbrande in Paris [illegible]ch Irma Fausthammer.

(Fortsetzung folgt)

Statt besonderer Anzeige!

Unser geliebter Vater, Schwiegervater und Großvater

Pastor em. Alfred Paulisch

ist heute $16^{1}/_{4}$ Uhr im 73. Lebensjahre plötzlich und unerwartet verschieden.

Borsigwerk, den 9. Februar 1931.

In tiefer Trauer im Namen aller Hinterbliebenen
Friedrich Leopold Paulisch.

Beerdigung Donnerstag, den 12. Februar 1931, $14^{1}/_{2}$ Uhr, von der evangelischen Kirche, Borsigwerk.

Statt Karten!

Ganz unerwartet nach kurzem schweren Leiden entschlief sanft an den Folgen einer Operation am 8. Februar 1931, abends $^{3}/_{4}9$ Uhr, meine inniggeliebte, gute Frau, unsere gute Mutti, Schwiegertochter, Schwägerin und Nichte

Lotte Schwarz, geb. Wiegner

im blühenden Alter von 31 Jahren.

Im Namen der Tieftrauernden
Erich Schwarz
Horst, Klaus als Kinder.

Hindenburg OS., den 9. Februar 1931.
Eberlstr. 65.

Beerdigung findet Mittwoch, den 11. Februar 1931, um 14 Uhr, von der Leichenhalle des evangel. Friedhofes in Hindenburg OS. aus statt.

Heute nachmittag $5^{1}/_{2}$ Uhr verschied nach kurzem schweren Leiden, versehen mit den Gnadenmitteln der hl. Kirche, mein inniggeliebter Mann, unser für uns immer treusorgender Vater und Großvater, Bruder und Onkel, der

Gasthaus- und Hotelbesitzer

August Seibert

im Alter von 55 Jahren.

In tiefstem Schmerz zeigt dies im Namen der Hinterbliebenen an
Paula Seibert, geb. Bainczyk.

Lipiny, den 7. Februar 1931.

Die Beerdigung findet am Dienstag, dem 10. Februar, nachm. $^{1}/_{2}4$ Uhr, vom Trauerhause Lipiny, Rynek Nr. 9, statt.
Requiem am Montag, dem 16. Februar 1931, früh $^{1}/_{2}7$ Uhr, in der Pfarrkirche.

Die Beisetzung der verw.
Frau Apothekenbesitzer Koenig
findet **heute, 3 Uhr,** von der Kapelle des Friedhofs Dolorosa I, in Beuthen OS., aus statt.

Unterricht

Infolge der unerwartet **starken** Nachfrage zu unserem Dienstagkursus sehen wir uns genötigt, noch einen

IV. englischen Anfängerzirkel

Montag, den **16. Febr., 8^{15} Uhr abends** zu eröffnen.

Honorar: 5.— RM. pro Monat.
Eigene praktische Methode.
Anmeldungen werden noch entgegengenommen.

Erwin Brieger, Sprachlehrer,
Beuthen OS., Gymnasialstraße 2, pt. l.

Versteigerung.
Morgen,

Mittwoch, den 11. Februar 1931, ab 10 Uhr vorm., versteigere ich beim Spediteur Werfft, Hohenzollernstraße 8 (im Hofe), für Rechnung, den es angeht, freiwillig gegen Barzahlung nachfolgende gebrauchte Gegenstände:

1 eichener Diplomatenschreibtisch
mit Sessel, 1 runder Tisch (Eiche), 1 Aktenschrank, 1 Rauchtisch, Stühle, 2 Kleiderschränke, Betten mit Stahl- und Auflegematratzen, Nachttische, 1 Kredenz, 6 Nußbaum-Lederstühle, 1 Regulator, Bilder,
1 fast neue Continental-Schreibmaschine,
1 Grammophon, Zimmerkronen u. v. a. m.

Besichtigung eine halbe Stunde vorher.

Beuthener Auktionshalle
Große Blottnitzastraße 37 (am Moltkeplatz).
Inh.: Wanda Mareček. — Telephon 4411.
Versteigerer und Taxator:
Wilhelm Mareček und Paul Jalisch.
Meine Spezialität: Versteigerung ganzer Wohnungsnachlässe, die ich bei Uebernahme evtl. hoch bevorschusse.

Stellen-Gesuche

Als erfahrene
Krankenpflegerin
für Kurz- u. Dauerpflege empfiehlt sich Schwester Emma Skornia, Bth., Breite Str. 7.

Bilanzsicherer
Buchhalter,
26 J. alt, mit all. Arb. vertr., sucht Stellung, a. aushilfsweise. Zuschrift. unter Ra. 273 an die Geschäftsstelle d. Ztg. Ratibor erbet.

Uebernehme
Hausmeisterstelle.
Angeb. unter B. 1557 a. d. G. d. Z. Beuth.

Stellen-Angebote

Zwei tüchtige
Schneidergehilfinnen
zum sofortigen Antritt gesucht.
Mode-Atelier C. Wisura, Beuth., Piekarer Straße 96.

Buchhalterin,
jüngere Kraft, zum sofortigen Antritt gesucht. Angeb. mit Gehaltsansprüchen unter B. 1561 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung Beuthen OS. erbeten.

Stenotypistin,
nur erstkl. Kraft, mit Kenntnissen in Lohnbuchhaltung und Kodexbuchführung, für technisches Büro in Gleiwitz für 1. März cr., evtl. früher gesucht. Bewerbungen mit Bild, selbstgeschriebenem Lebenslauf u. Zeugnisabschrift. unt. Gl. 6332 an die Geschst. dies. Z. Gleiwitz.

Frauen
für leichte Beschäftigung gesucht. Vorzustellen Dienstag von 10—12 und 16—18 Uhr
Gleiwitz, Ebertstraße 9, 2. Etage.

Lehrfräulein
für Büfett gesucht. Antritt 15. 2. 1931.
Angeb. u. B. 1555 an die Geschäftsstelle dies. Zeitung Beuthen OS. erb.

Wiederverkäufer
find. geeign. Bezugsquellen aller Art in dem Fachblatt „Der Globus“, Nürnberg, Maxfeldstraße 23. Probenummer kostenl.

Grundstücksverkehr

Gast- und Logierhaus
im Riesengebirge zu verkaufen. 18 Fremdenzimmer, 40 Betten, vollständ. Einrichtung, Gesellschaftsgarten m. Tanzdiele, 12 Morgen Land, z. Teil baureif. Preis 50 Mille bei 20 Mille Anzahlung. Angebote unter C. d. 697 an die Geschäftsstelle dieser Zeitg. Beuthen.

Bauplätze zu verkaufen!
In Roßberg-Beuthen sind 8 Bauplätze auf der Elsterbergstraße unt. günstigen Bedingungen zu verkaufen. Zu erfragen:
Beuthen OS., Kaminer Straße 35, 3 Minuten von der Hyazinthkirche entfernt.

Verkäufe

8/40 Simson-Supra,
rassiger Sportwagen, offener 4/5-Sitz., knallrot lackiert, 6fach bereift, Baujahr 1927, Kassapreis 1000,— Mk., verkauft
Walter Kuschel, Konstadt OS., Tel. 106.

Tiermarkt

Jagd!
Leb. Wild zum Aussetzen, Hirsche, Rehe, Wildschweine, Muffelwild, Feldhasen, Kaninchen, Fasanen, Rebhühner etc. liefert prompt seit 1900
J. Mohr jr., Ulm/Donau,
Preisliste gratis!

Kaufgesuche

Kaufe von Privathand gebrauchte
Küche, Schränke, Tische etc.
Angeb. unter B. 1558 a. d. G. d. Z. Beuth.

Aus Oberschlesien und Schlesien

Gehaltsstreit in der oberschlesischen Montanindustrie

(Eigener Bericht.)

Gleiwitz, 9. Februar.

In der Gehaltsstreitigkeit in der Oberschlesischen Montanindustrie wurde heute ein Schiedsspruch unter Vorsitz des Schlichters für Schlesien, Oberpräsident z. D. Philipp, gefällt, der für den Monat Januar eine Ermäßigung der Gehälter um 4 Prozent und ab 1. Februar 1931 um 6 Prozent vorsieht. Dauer bis 31. August 1931. Erklärungsfrist der Parteien bis 16. Februar 1931, mittags 12 Uhr.

Die Streiklage im Erzbergbau

Von der Gesamtbelegschaft der Erzgruben sind am Montag dreißig Prozent zur Arbeit erschienen. Die Mehrheit der Belegschaften wurde durch zahlreich aufgestellte Streikposten von den Arbeitsstätten ferngehalten. Im Laufe des Nachmittags begann sich auch kommunistischer Einfluß bemerkbar zu machen. Es ist zu erwarten, daß die Einschränkung der Produktion, wie wir sie für die ostoberschlesischen Zinkhütten bereits Montag früh meldeten, auch im Erzbergbau nicht ohne Einwirkung auf die Entschlüsse bleiben wird.

Die Ursache des Krakauer Eisenbahnunglücks

Krakau, 9. Februar

Als Ursache des Eisenbahnunglücks am Sonnabend früh bei Krakau, dem nach dem amtlichen Bericht sechs Tote zum Opfer fielen, während 32 Personen verletzt wurden, wird die Nachlässigkeit zweier Eisenbahnbeamten im Dienst, die auf Veranlassung des Staatsanwalts verhaftet wurden, bezeichnet. An der Unglücksstelle wurde den ganzen Sonntag über eifrig gearbeitet, um die Strecke wieder in Ordnung zu bekommen. Der Materialschaden wird mit 250 000 Zloty angegeben. Der Zusammenstoß erfolgte in einem Augenblick, als beide Züge ihre Geschwindigkeit auf 30 Kilometer vermindert hatten. Das Unglück hat mit erschreckender Deutlichkeit die Unzulänglichkeit der Anlage des Krakauer Bahnhofs erwiesen, da der elektrische Sicherungsdienst nicht in Ordnung war.

Wetteraussichten für Dienstag: Frostwetter, wenig Veränderung.

Generalversammlung des VVHO. Hindenburg

Vorbereitung des Abstimmungsgedenktages in OS.

(Eigener Bericht)

Hindenburg, 9. Februar.

In der gut besuchten Generalversammlung der Vereinigten Verbände Heimattreuer Oberschlesier, die am Sonntag im Bürgerkasino stattfand, erstattete der erste Vorsitzende,

Oberbürgermeister Franz,

den Tätigkeitsbericht, der von einem arbeitsreichen verflossenen Jahr zeugte. Wie erfolgreich sich das Jahr 1930 für die Ortsgruppe Hindenburg ausgewirkt hat, beweist die Mitgliederzahl von 552, die ursprünglich 386 betrug. Die Flüchtlingsentschädigung ist wohl noch nicht abgeschlossen, doch ist ein gewisser Stillstand eingetreten. Die VVHO. sehen ihre vornehmste Aufgabe darin, das Interesse für Oberschlesien wachzuhalten und die Verbindung mit den Brüdern und Schwestern jenseits der Grenze zu pflegen. Die Ortsgruppe konnte 72 Kinder von Mitgliedern im vergangenen Jahre nach den Erholungsstätten im Reich entsenden. Zu Weihnachten wurde eine Anzahl Geschenke verabreicht, um die Not zu lindern. Nach dem Bericht der

Kassiererin Frau Franz

sind durchaus gesunde Kassenverhältnisse bei der Ortsgruppe festzustellen. Hierauf fand die Vorstandswahl statt, die eine einstimmige Wiederwahl ergab. Demnach ist Oberbürgermeister Franz 1. Vorsitzender, Lehrer Gattorna 2. Vorsitzender, Frau Franz 1. Kassiererin, Kriminalassistent a. W Hennek 2. Kassierer, Dipl.-Handelslehrer Bräuer 1. Schriftführer, Polizeiwachtmeister a. D. Czojor 2. Schriftführer, Rechtsanwalt Schaefer juristischer Beirat.

Alsdann nahmen die Besprechungen der Vorbereitungen für die

Wiederkehr des zehnten Abstimmungstages

den größten Raum ein. Der 20. März wird nach den bereits mit Berliner Stellen gepflogenen Verhandlungen im ganzen Reiche in Erinnerung gebracht. In allen Gauen des Reiches werden unter der Leitung des VVHO. Kundgebungen abgehalten. In allen Schulen Deutschlands wird in einer besonderen Gedenkstunde auf Oberschlesien und die durch die Grenzziehung verlorenen Gebiete hingewiesen. In Oberschlesien finden die Kundgebungen anläßlich der Wiederkehr des zehnten Abstimmungstages am Sonntag, dem 22. März, statt. Auf den Plätzen der Städte und Dörfer werden Kundgebungen veranstaltet. An diesem Sonntag werden in den Gotteshäusern aller Konfessionen Gottesdienste abgehalten. Die zentrale Kundgebung wird am 22. März, 16 Uhr, im Beuthener Stadion vor sich gehen. Nach den bisherigen Vorbereitungen werden in Beuthen gewaltige Massen aufmarschieren. Anläßlich unseres Tages werden die Grenzlanddeutschen in großer Anzahl nach Beuthen kommen. Die Sudetendeutschen, die Ost- und Westpreußen, die Schleswig-Holsteiner, die Elsaß-Lothringer, die Kärntner u. a. m., alle in ihren Trachten. Im Beuthener Stadion werden sprechen: Reichskanzler Brüning, die Minister Treviranus, Severing, Hirtsiefer u. a. Die Feier in Hindenburg wird mittags 12 Uhr am Reitzensteinplatz stattfinden, während für Gleiwitz eine Aufführung im Stadttheater und ein Fackelzug geplant sind. Bei der Hindenburger Veranstaltung werden Massenchöre, Sprechchöre und musikalische Darbietungen hervortreten. Alle Häuser werden ferner an diesem Sonntag flaggen. Sämtliche Vereine, Verbände und Organisationen Hindenburgs werden auf dem Reitzensteinplatz geschlossen antreten.

Eine Aussprache beendete die Jahreshauptversammlung.

Der frühere Waldenburger Oberbürgermeister †

Waldenburg, 9. Februar.

Der seit 1½ Jahren wegen finanzieller Unregelmäßigkeiten vom Dienste suspendierte Oberbürgermeister der Stadt Waldenburg, Dr. Wiesner, ist gestern auf einer Skitour plötzlich einem Herzschlag erlegen. Das gegen Wiesner eingeleitete Diszıplinarverfahren schwebt noch immer in der Berufungsinstanz, nachdem er in erster Instanz mit dem Verlust eines Monatsgehaltes bestraft worden war. Für die nächste Zeit war auch bereits die Hauptverhandlung für ein eingeleitetes Strafverfahren wegen Untreue angekündigt.

Berufung im Prozeß gegen die polnischen Flieger

Oppeln, 9. Februar.

Im Oppelner Fliegerprozeß war bekanntlich der polnische Flieger Feldwebel Wolf wegen Grenzverletzung zu einer Gefängnisstrafe von zwei Wochen verurteilt und sein Begleiter Imiela freigesprochen worden, wobei dem verurteilten Flieger die Strafe auf die erlittene Untersuchungshaft angerechnet und er sofort auf freien Fuß gesetzt wurde. Der verurteilte Flieger Wolf hat sich bei dem Urteil nicht beruhigt. Sein Verteidiger, Rechtsanwalt Simon, Breslau, hat gegen das Urteil Berufung eingelegt, da er offenbar eine Freisprechung seines Mandanten erzielen will. Es wird sich deshalb die Große Strafkammer in Oppeln noch einmal mit der Angelegenheit zu beschäftigen haben.

„Büllers-Schacht"

Zum Tode von Generaldirektor Büllers

Anläßlich des Ablebens des früheren Generaldirektors der Gräfl. von Ballestremschen Werke, Andreas Büllers, erfahren wir noch, daß der Verstorbene vom Ende der 50er Jahre bis 1867 Direktor der Erzgruben Theresia und Apfel war, die an Stelle der heutigen Karsten-Centrum-Grube standen. Generaldirektor Büllers hat auf diesem Gelände einen Schacht für Erzgruben niedergebracht, der noch heute als Büllers-Schacht einer der Hauptförderschächte der Karsten-Centrum-Grube ist.

Kunst und Wissenschaft

Musik am Sonntag

Musikalische Morgenfeier im Stadttheater Beuthen — Arbeitersänger in Schomberg

Ueber die Hälfte der zur Verfügung stehenden Zeit ist in dieser Theatersaison verflossen, ehe wir in Beuthen zu einer Musikalischen Morgenfeier gekommen sind. Das ist um so bedauerlicher, als diese Einrichtung im vergangenen Jahre trotz der stärksten Widerstände erfreulich schnell Anklang und Anhang fand; die Kreise, die ihre höhergestellten musikalischen Ansprüche in der künstlerischen Arbeit unserer Oper nicht befriedigt finden und infolgedessen nicht zu den regelmäßigen Theaterbesuchern gehören, fanden sich jeweils bei den Morgenfeiern zusammen. Der Beweis für die Durchführbarkeit solcher Konzerte war, künstlerisch wie materiell, erbracht; es blieb am Schluß im ganzen ein Defizit von hundert Mark zu decken, eine Summe, die in keinem Verhältnis zu der schönen und wertvollen Arbeit stand. Waren und sind doch diese musikalischen Morgenfeiern des Oberschlesischen Landestheaters in ganz Oberschlesien die einzigen Möglichkeiten, regelmäßig moderne Musik in der hier bestmöglichen Form zu hören.

Das erste diesjährige Konzert mußte durch die lange Hinauszögerung ein nur schwaches Echo im Publikum finden; gleichwohl war das Haus trotz mancher Lücken überraschend gut besetzt. Eine Sicherung regelmäßiger Fortführung würde auch hier den Besuch steigern und die Rentabilität garantieren, um so mehr, als das Orchester sich jeweils umsonst zur Verfügung stellt. Für die Stadt bezw. die Theaterleitung wären hier also sehr billige Lorbeeren zu ernten, sofern nur der Ansatz zu einer Aeußerung guten Willens gemacht würde.

Es ist an dieser Stelle immer wieder betont worden, wie freudig wir jede vorwärts gerichtete künstlerische Strömung jeglicher Art und Herkunft begrüßen. Auch Erich Peter ist hier wärmstens gefördert worden, als er begann, den Gedanken der Morgenfeiern in die Tat umzusetzen. Diese Förderung bedeutet aber zugleich eine Verpflichtung: die Verpflichtung auf sorgfältige Aufbauarbeit. Wir begrüßen es, daß Peter sich einleitend und einführend zu den aufzuführenden Werken äußert, wir verstehen eine gewisse Zurückhaltung in dem Bekennermut, der, trotz allem, vom Künstler verlangt werden muß und den der noch immer unersetzte Friderich hatte, aber wir fragen uns und Peter, ob er es mit den Pflichten und dem Ansehen eines „Ersten Kapellmeisters" eines großen Provinztheaters glaubt verantworten zu können, nicht nur die Lebensdaten eines Komponisten, sondern auch Werturteile über seine Musik einem qualifizierten Publikum aus — musikwissenschaftlichen Eselsbrücken vorzulesen, wie er es am Sonntag in dem Falle Casella getan hat. Das wirft ein bedenkliches Licht auf die geistige Führung unserer Oper, die wirklich weitere Belastungen nicht mehr zu ertragen vermag.

Die Aufführung selbst brachte zunächst die „Kanonische Sonatine für zwei Flöten" von Hindemith, ein Werkchen, an dem sich mit fast schulbeispielhafter Deutlichkeit das mißverständliche Wort vom „linearen Hören" — einem falschen Bild, das besser ersetzt würde durch den ebenfalls der angeschauten Partitur entnommenen Vergleich vom horizontalen (Melodie) Hören, das im Gegensatz stehen würde, zum vertikalen (Akkord) Hören — demonstrieren läßt. Die solistische Leistung der beiden Bläser (W. Wilsch und E. Holze) bewies neben technischem Können erfreuliches Verständnis für die im Rahmen ihrer sonstigen Arbeit ungewohnte Musik. Es folgte, zum ersten Male in Deutschland aufgeführt, eine Komposition von Fritz Lubrich, „Romantische Terzinen" auf Gedichte von Hermann Hesse, für Streichorchester und Tenorsolo, eine sehr kultivierte, nie den kammermusikalischen Charakter verleugnende Arbeit von starker Gefühlsbetontheit, die den Ausführenden wie dem anwesenden Komponisten freundlichen Beifall erbrachte. Gustav Tereny hatte sich für den Tenorpart zur Verfügung gestellt. Den Beschluß bildete die Serenata für Violine, Cello, Klarinette, Fagott und Trompete von Casella, deren eklektischer Charakter typisch ist für diesen repräsentativsten der lebenden italienischen Kammermusiker. Ungemein geistreich sind diese sechs Sätze hingestellt; dabei immer erfüllt von einer blühenden Klangfreude, witzig und überlegen. Ganz wundervoll klingt der dritte Satz, der aus den fünf Instrumenten fast widernatürliche Klänge hervorzuzaubern sucht, virtuos ist der Gedanke durchgeführt, im vorletzten Satz aus zwei Streichinstrumenten ein Streichquartett herauszuholen, das flotte Finale im 6/8-Takt gibt den frohbelebten Abschluß. Die solistischen Leistungen der Künstler waren bedeutend, der Klang aller Instrumente äußerst gepflegt; diese Auslese aus unserem Orchester zeigt, was der Klangkörper wirklich zu leisten vermag. Den Herren Sykora, Cremers, Ortmann, Reuter und Kollarzik gebührt ein besonderer Dank! Der Beifall des durch die Leistung erfreuten Publikums klang herzlich.

Konnte man also bei allem Willen zu positiver Einstellung dieser einem anspruchsvolleren Publikum zugedachten Veranstaltung nur mit recht zwiespältigen Gefühlen beiwohnen, so war um so erfreulicher die Bekanntschaft mit einem gemischten Volkschor, der am Abend des gleichen Sonntags im Saale von Schyska in Schomberg mit dem „Freien Gesangverein Freundschaft" ein Konzert veranstaltete. Die Qualität der Aufführung wie der Besuch und die hier geleistete Arbeit verdienen einige grundsätzliche Worte.

Jegliche deutsche Kulturarbeit im zweisprachigen Oberschlesien geht letzten Endes um die labilen Elemente der breitesten Volksschichten. So wichtig in diesem Zusammenhang auch Theater, musikalisches wie Sprechtheater sein mögen, so wertvoll die Veranstaltung moderner und klassischer Konzerte für eine wichtige, repräsentative und nicht wegzudenkende Oberschicht sich erweist, es ist dies nicht die einzige und nicht die Hauptaufgabe deutscher Kulturarbeit im Grenzlande. Solange die breiten Massen abseits stehen, solange sie keinen Anteil an diesen Dingen nehmen, wird umsonst gearbeitet. Und da setzt die Arbeit ein, von der hier die Rede sein soll.

Ist es nicht erquickend, zu sehen, wie zu einem Chorkonzert in Schomberg die Brudervereine aus Beuthen und aus dem abgetrennten Königshütte herüberkommen, um gemeinsam zu musizieren! Und ist es nicht ungemein wichtig, daß hier vor einem willig mitgehenden Publikum, dessen Verwandtschaft und Freundschaft oben auf der Bühne mitwirkt, deutsche Lieder in deutscher Sprache gesungen werden! Hier ist die ideale Verbindung zwischen ausübenden und aufnehmenden Menschen hergestellt, in dem Idealsinne fast von Kurt Weill, der auf dem Kammermusikfest in Baden-Baden gesagt hat, daß „Musik machen besser ist als Musik hören". Und schließlich noch eines: Diese ganze, schwere, aber ungemein wertvolle, in die Tiefe dringende Arbeit wird von den Sängern und ihren Führern ohne Entgelt und ohne Erwerbsabsicht geleistet.

Der 1. Vorsitzende des Schomberger Vereins, Galwas, begrüßte die Erschienenen und betonte den Charakter des Konzertes als eine Werbeveranstaltung für den jungen Verein, der im November des vergangenen Jahres gegründet wurde und jetzt bereits 50 Mitglieder zählt. Die Sängerinnen und Sänger wurden abwechselnd verstärkt durch Gruppen aus dem Königshütter Volkschor „Vorwärts" und dem Beuthener Volkschor. Die Leitung der Chöre lag in den Händen der Dirigenten Goßmann, Hindenburg und Studienrat Birkner, Beuthen. Ein reichhaltiges Programm von nicht weniger als 19 Nummern wurde reibungslos abgewickelt. Die Chöre brachten in vorzüglicher Sprachtechnik und einem gesunden Chorklang die verschiedensten Aufgaben zu einer Lösung, die sehr wohl vor einem durchaus kritischen Ohr bestehen konnte. Insbesondere die Königshütter Gruppe erwies sich als ein Klangkörper von guter technischer Zucht und künstlerischer Auffassungsgabe. Vom einfachen Volkslied über den Kanon bis zum schwierigsten Kunstgesang, wurde mustergültig musiziert. Auch die junge Schomberger Gruppe verspricht bereits eine sichere Aufwärtsentwicklung, über die man sich nur freuen kann.

Man sollte dieser stillen und bescheidenen Deutschtumsarbeit in den der Kunstpflege beflissenen Kreisen unseres Industriegebietes recht viel Beachtung schenken. Hier gibt es noch Aufgaben zu erfüllen — und hier gibt es noch ein gesundes und williges Publikum zu gewinnen, das man, bei richtiger, tatkräftiger Organisation, auch für das Theater und größere Orchesterkonzerte zu interessieren vermag.

E—s.

Der Orientalist Horovitz †. Der Universitätsprofessor Dr. Joseph Horovitz in Frankfurt am Main, ein Orientalist von Weltruf, ist am Freitag im Alter von siebenundfünfzig Jahren gestorben. Horovitz lehrte seit 1915 an der

Vom Erholungsurlaub in den Tod

Neiße, 9. Februar

Der Bauführer Battram, der erst vor wenigen Tagen von einem Erholungsurlaub wieder zu den Staubeckenarbeiten bei Ottmachau zurückgekehrt war, wurde beim Besichtigen eines mit verschiedenen Neuerungen versehenen Abraumbaggers vom Schürfer erfaßt und zu Tode gequetscht.

Was jeder von den Steuern wissen muß

Umsatzsteuer. (Von Dr. Sinzig, Obersteuersekretär. Verlag Wilh. Stollfuß in Bonn. Preis 1,25 Mk.). In dieser Schrift gibt der sachverständige Verfasser in leicht verständlicher Form unter Berücksichtigung der Notverordnungs-Aenderungen praktische Beispiele aus dem Umsatzsteuerrecht. Die bei den Steuerpflichtigen bestehenden Unklarheiten werden durch das Studium dieser aufklärenden Schrift leicht beseitigt werden. Wertvoll sind die Hinweise auf die steuerfreien Umsätze. — **Die Einkommensteuer.** Von Dr. W. Sinzig, Obersteuersekretär. Preis 1,25 Mk. Verlag Wilh. Stollfuß in Bonn). Bei vielen Steuerpflichtigen bestehen immer noch Unklarheiten über die zulässigen und unzulässigen Abzüge. Dieser allgemeinverständliche Ratgeber erklärt, was steuerfreie Einkünfte und abzugsfähige Ausgaben sind. — **Die Vermögensteuer.** (Von Dr. W. Sinzig, Obersteuersekretär. 1,25 Mk. Verlag Wilh. Stollfuß in Bonn.) In kurzer, übersichtlicher Form legt der Verfasser die wichtigsten Grundgedanken an Hand einfacher Beispiele klar. Das Büchlein wird bei Abgabe der Vermögenssteuererklärung ein vorzüglicher Ratgeber sein.

Jugendwohlfahrt und Fürsorgeerziehung in OS.

Ratibor, 9. Februar

Am Sonnabend tagte in Ziegenhals der Hauptausschuß des Landesjugendamtes Oberschlesien. Für das Landesarbeitsamt Schlesien nahm Oberregierungsrat Puschmann, Gleiwitz, für die Fürsorgeerziehungsbehörde Landesrat Hauke, Ratibor, teil. Den Vorsitz führte an Stelle des verhinderten Landeshauptmanns der stellvertretende Vorsitzende, Landesrat Paduch, Ratibor. Zur Verhandlung standen u. a. Fragen der Fürsorge für die erwerbslose Jugend, Fragen der Fürsorgeerziehung, der Jugendwohlfahrt und der Jugendpflege. Weiter wurde eingehend verhandelt über Sparmaßnahmen auf dem Gebiete der Jugend- und Wohlfahrtspflege. Die einzelnen Referate führten zu einer regen Aussprache und gaben vielseitige Anregungen für die Arbeit des Rechnungsjahres 1931. Mit der Tagung war eine eingehende Besichtigung der Landesheilstätte Ziegenhals und der im Herbst vorigen Jahres eröffneten Jugendherberge Ziegenhals verbunden.

Sommerkursus im Heimgarten

Neiße, 9. Februar

Die Mädchen-Heimvolkshochschule im Heimgarten beginnt ihren viermonatigen Sommerkursus erst nach dem Weißen Sonntag, am 13. April. Finanzielle Beihilfe zu dem Kursus kann nur in beschränktem Umfange gewährt werden, die Entscheidung darüber ist erst Ende März möglich. Anmeldungen mit dem ärztlichen und amtlichen Führungszeugnis sind bis zum 20. März an die Kanzlei des Heimgartens, Neiße-Neuland OS., zu richten.

Der Schiedsspruch für die schlesische Landwirtschaft

Breslau, 9. Februar.

Der am 30. Januar gefällte Schiedsspruch für die schlesische Landwirtschaft, wonach der für das Jahr 1930 gültige Lohntarif ab 1. Februar 1931 bis 31. Dezember 1931 unverändert in Kraft gesetzt wird, ist von den Arbeitgebern abgelehnt worden. Die Arbeitnehmer haben den Schiedsspruch angenommen und Verbindlichkeitserklärung beantragt. Von dem Schiesspruch werden etwa 300 000 landwirtschaftliche Arbeitnehmer in Nieder- und Oberschlesien erfaßt.

Beuthen und Kreis

„Va banque" im Deli-Theater

Der deutsche Tonfilm hat eine interessante Bereicherung durch die Kriminal-Komödie erhalten. Als vor Jahren die stummen Detektivfilme einschlugen, sah man viele dieser Gattung. Ihre Anziehungskraft war daher geschwunden. Hier sehen wir jedoch die Wiederkehr einer sehr veredelten Form des Detektiv- und Kriminalfilms. Es wird nicht ein aufregendes Heldenleben von Schwerverbrechern oder Abenteurern vorgeführt, sondern eine spannende Kriminalgeschichte aus der großen Gesellschaft, eine gesittete Gesellschaftskomödie mit kriminalistischem Einschlag, in der die Polizei und der Privatdetektiv bloßgestellt werden. „Va banque" ist der Name eines rätselhaften verwegenen Menschen, der aus Liebhaberei allerlei Gegenstände stiehlt, die er gar nicht gebrauchen kann, und überall seine Besuchskarte zurückläßt. Auf die Ergreifung dieses Menschen ist eine hohe Belohnung ausgesetzt. Auch diese stiehlt er beim Polizeikongreß vom Tische des Präsidenten und schickt sie dem Privatdetektiv, der den Fall „Va banque" aufklären soll Der Detektiv lernt eine reizende, sehr entschlossene junge Dame kennen, die ihm sehr gefällt und ihm beweisen will, daß sie der geheimnisvolle „Va banque" sei. Die unterhaltende und verwickelte Handlung wird durch das Liebespaar, den Detektiv und die Dame, zu einem überraschenden und lustigen Abschluß gebracht. Lil Dagover und Gustav Gründgens spielen mit außergewöhnlichem Erfolg die Hauptrollen. Erstere erscheint in unbeugsamer Eleganz. Ernst Verebes gibt einen lustigen Zeitungsreporter, Rolf van Goth den eigentlichen „Va banque" und Fritz Spira den Polizeichef. Für die Regie zeichnet Erich Waschneck.

* **Abrahamsfest.** Zigarrenkaufmann Georg Broll, Krakauer Straße 27, feiert am 11. d. M. sein Abrahamsfest.

* **Hygienische Ausstellung „Die Ernährung des Berufstätigen".** In den Tagen vom 9. bis 13. Februar veranstaltet der Deutschnationale Handlungsgehilfenverband im Saale seines Verbandshauses, Hubertusstr. 10, eine Ausstellung von besonderer Bedeutung. Sie zeigt in schlagfälliger Weise die Wichtigkeit einer zweckmäßigen Ernährung für den wachsenden Organismus von der Geburt bis zur Reifezeit des Menschen — den Nährwert der Nahrungsmittel — besonders eine passende Ernährungsweise für die Menschen, die berufstätig sind. Ein weiterer Teil der Ausstellung will zu einer guten und hygienischen Behandlung der Nahrungsmittel erziehen. Die Zubereitung der Speisen nimmt einen weiteren Raum ein. Die Ausstellung ist bis Mittwoch täglich ab 16 Uhr geöffnet. Am Mittwoch, dem 11. Februar, 17 Uhr, spricht Frl. Gewerbeoberlehrerin Gawollek, Beuthen, in einem besonderen Vortrag über das Thema: Mensch und Ernährung. Anschließend erfolgt eine Erläuterung der Ausstellung.

* **Jahresarbeit des Turnvereins „Jahn".** Der 1. Vorsitzende, Lehrer Naleppa, eröffnete die Monatsversammlung. Hinzugewählt in den Vorstand wurden Ernst Kraczyk als Vergnügungswart, Konrad Sonnenberger als 2. Fechtwart und Else Grund als Vorturnerin. Die Gesundheitsriegen der Männer und Frauen turnen jeden Donnerstag von 8 bis 10 in der Jahnturnhalle Elsterbergstraße. An der ersten Uebungsstunde hatten sich 20 Teilnehmer eingefunden. Dies bezeugt, daß das erneute Einführen des Gesundheitsturnens allgemeinen Anklang gefunden hat. Nachdem die Veranstaltungen des Bezirks und Gaues bekanntgegeben wurden, hielt Turnbruder Stadtverordneter Harnoth in seiner launigen Art einen kurzen Vortrag über Wien, seine Geschichte, die Eigenarten, seine Schönheit, Bedeutung und seine Bewohner.

* **50 Jahre Landwehr-Verein.** Aus Anlaß des 50jährigen Bestehens des Landwehr-Vereins findet Sonnabend, 21. Februar, im großen Saale des Schützenhauses ein Festkommers statt. Die eigentliche Feier wird am 6. bis 9. August abgehalten.

* **Vom Artillerie-Verein.** Der Artillerie-Verein hielt seine Monatsversammlung ab, die vom Ehrenvorsitzenden, Justizoberinspektor Sobaglo, mit einer Begrüßungsansprache eröffnet wurde. Den Kameraden Opara, Zips und Neumann wurde die Kriegsdenkmünze 1914—1918 des Kyffhäuserbundes vom Ehrenvorsitzenden überreicht. Am 6. März findet eine Gedächtnisfeier mit Kirchgang für die im Weltkriege Gefallenen im Evangelischen Vereinshause statt.

* **Fünftes Stiftungsfest der Kegler.** In den unteren Räumen des Promenaden-Restaurants vereinten sich am Sonntag die Beuthener Kegler zum 5. Stiftungsfest. Wider Erwarten erwies sich der Saal fast zu klein, die große Zahl der Gäste, besonders auch aus Gleiwitz und Hindenburg, aufzunehmen, denn es galt nicht nur das fünfjährige Bestehen des hiesigen Verbandes festlich zu begehen, sondern auch eine Siegesfeier abzuhalten über den gelungenen Ausfall der den ganzen Sonntag über getätigten sportlichen Leistungen beim Städtekampf Beuthen—Gleiwitz—Hindenburg. Wenn auch dem Beuthener Verband der Sieg nicht vergönnt war — denn mit nur 20 Hols minus unterlag er dem Gleiwitzer Verband — waren doch die Leistungen beachtenswert und lassen weitere Erfolge beim nächsten Städtekampf Beuthen, Gleiwitz, Hindenburg, Cosel erwarten. Schuldirektor Fliegner begrüßte als Verbandsvorsitzender die zahlreich erschienen Kegelschwestern und Kegelbrüder und überreichte dem Sieger bei dem Städtewettkampf, Gleiwitz, eine Plakette. Die gleiche Auszeichnung erhielten die Beuthener Klubs Merkur und Vorwärts für ihre Bestleistungen bei den Vormittag ausgetragenen Klubkämpfen. Gleiwitz' bester Kegler, Rösinger, dankte namens der Gäste.

* **„Maskenball auf der Bischofskoppe."** Am Sonnabend veranstaltete der Sudetendeutsche Heimatbund seinen traditionellen Maskenball im großen Saal des Konzerthauses. Der Sudetendeutsche Heimatbund hatte den großen Saal mit Tannenbäumen ausgestattet und die Terrasse zu einer Miniatur-Bischofskoppenbaude hergestellt. Ein prachtvolles Gemälde, die Bischofskoppe darstellend, schmückte den Eingang zur Baude. Eine Schrammelkapelle sorgte für die nötige Unterhaltung und entledigte sich ihrer Aufgabe zur vollen Zufriedenheit der sehr zahlreich erschienenen Gäste. Und es wurde fleißig getanzt. Alte und moderne Tänze wurden aufgeführt und jung und alt wiegte sich im Takte der schmeichelnden Musik. Im großen Saal ging es gleichfalls recht lebhaft zu. Hier spielte eine zweite Kapelle auf. Dem Charakter des Festes entsprechend, erschienen die Teilnehmer in sehr verschiedenen, geschmackvollen Kostümen. Auch diese Veranstaltung kann man zu den wohlgelungenen zählen.

* **Vom Schlesischen Sudeten-Gebirgsverein.** Der Sudeten-Gebirgsverein und die Skiabteilung hatten am Sonnabend zu einem Faschingsvergnügen nach der Kreisschänke eingeladen Zahlreiche Mitglieder und Freunde des Vereins waren dieser Einladung zu einem „Ausflug nach der Brandl-Baude" gefolgt und hatten diese Winterfahrt in die Kreisschänke ganz bestimmt nicht zu bereuen. Der Obmann, Ober-Telegrapheninspektor Tilling, begrüßte die zahlreichen Gäste und führte aus: Menschen, welche die Berge, sei es zu Fuß oder zu Rad, aus Freude zur Natur durchwandern, lassen es sich nicht nehmen, auch im Winter Geselligkeit zu pflegen. Sie lassen sich nicht von den Sorgen des grauen Alltags und der Arbeit bezwingen, sondern haben das Bedürfnis, auch hier in der Enge der Stadt Mensch zu sein. So habe auch ein Wintervergnügen seine ursächliche Bedeutung. Die Hindenburger Gruppe des Glatzer Gebirgsvereins brachte einen launigen Sketsch, worauf Adamski zwei humoristische Gesänge vortrug. Fräulein Oehr steigerte die Stimmung durch ihre Gesänge. Kowatsch hatte eigens für diesen Abend ein Lied verfaßt, das die Feststimmung in eine Urfidelitas hinüberleitete. Kwoka, der unermüdliche „Moritatensänger", verstand es, die Lacher auf seine Seite zu ziehen. Daß das Tanzbein recht kräftig geschwungen wurde, verstand sich bei der forschen Tanzmusik von selbst.

* **Widerspenstige Händler.** Nur zu oft müssen sich die hiesigen Gerichte mit Händlern beschäftigen, die sich auf dem Wochenmarkt gegen die Anordnungen der städtischen Beamten auflehnen. Am Montag stand wieder einmal die Tochter eines Fleischermeisters, wegen Beleidigung eines Vollziehungsbeamten angeklagt, vor dem Strafrichter. Die Angeklagte glaubte den Beamten, der von ihr 1,80 Mark Standgeld einzuziehen hatte, unter Hinweis auf den angeblich schlechten Geschäftsgang mit 1,20 Mark abfertigen zu können. Mit dieser eigenmächtigen Standgeldkürzung konnte sich der Beamte natürlich nicht einverstanden erklären. Als letzterer für die restlichen 60 Pfg. Ware pfänden wollte, drohte ihm die Fleischerstochter die Bekanntschaft mit dem Ochsenziemer an. Diese Unbotmäßigkeit muß die Angeklagte jetzt mit 30 Mark Strafe büßen.

* **Deckenbrand.** Am Sonnabend gegen 18 Uhr wurde die Städtische Berufsfeuerwehr nach dem Schützenhaus gerufen. In der Schießhalle war durch die Hitze eines Ofenrohres die Decke in Brand geraten. Die Feuerwehr, die den Brandherd freilegte, konnte nach kurzer Zeit das Feuer löschen. Der entstandene Schaden wird auf 300 Mark geschätzt.

* **Von der Volkshochschule.** Diplom-Handelslehrer Finger hält seinen 2. Vortrag am Mittwoch, 20 Uhr, in der Oberrealschule. Ebenda beginnt Stadtverordneter Harnoth seinen Kursus am Freitag, dem 13. Februar, 20 Uhr.

*

* **Katholischer Beamtenverein.** Der Katholische Beamtenverein hält heute 20 Uhr im Schützenhaus sein Wintervergnügen ab.

* **Katholischer Deutscher Frauenbund.** Mittwoch, abend 8 Uhr, im Konzerthaussaale Familienabend. Gesangsvorträge, Vortrag über „Kultur und

Universität Frankfurt und hatte hier das Ordinariat für semitische Philologie und talmudische Literatur inne.

Stadttheater Gleiwitz

Barry Conners: „Roxy, der Fratz"

Die Theaterfreunde von Gleiwitz hatten am Sonntag die Sensation einer Erstaufführung des Oberschlesischen Landestheaters, der zweiten seit Beginn der Spielzeit. So seltene Ereignisse müßten doch wohl eigentlich gefeiert werden. Die Gleiwitzer machten aber nicht allzuviel Aufhebens von dieser Sensation.

Es handelt sich inhaltlich um nichts weiter, als daß Roxy, der von Mama und Schwesterlein bös unterdrückte neunzehnjährige Fratz, sich auf ganz raffinierte Weise ihren zukünftigen Ehegemahl angelt. Roxy hat den ebenso unterdrückten Herrn Papa als Bundesgenossen zur Seite, der nach 25jähriger Ehesklaverei einen Anfall von Energie bekommt und plötzlich zum Herrn im Hause emporsteigt. Die Konkurrentin von Roxy ist ihre böse Schwester Grace, die zunächst den guten Tony Anderson besetzt hält, sich dann mit Bill Caldwell verlobt, sich wieder entlobt, zwischendurch Roxys neues Mäntelchen anzieht und sich schließlich doch wieder in die Arme Bills wirft, wodurch es schließlich ein doppeltes happy end gibt, nein, ein dreifaches, denn Papa hat sich mit Mama inzwischen auch zur Erneuerung einer liebevollen, von ihm geleiteten, glücklichen Ehe gefunden. Roxy, ein modernes Aschenputtel, hat sich mit Hilfe schlechter Sprichwörter, die sie hundertweise auswendig gelernt, auf den Gipfel der Bedeutung erhoben, sodaß — wie originell — der zuerst von Grace berauschte Tony in ihr das Goldherz und seine glückliche Zukunft entdeckt. Tony ist so schwerfällig wie der junge Radfahrer im „Weißen Rößl", denn er merkt immer noch nichts, obwohl Roxy es ihm faustdick begreiflich macht, daß er der Einzige und Auserlesene ihres jungen Herzchens ist. Zu allem Ueberfluß spielt noch ein kleiner Scherz hinein, durch den Roxy in die Tageszeitungen gekommen ist. Durch diesen Streich wird für kurze Zeit der Rechtsanwalt Francis Patrick O'Flaherty auf die Bühne gestellt, tritt aber mit Recht bald wieder ab.

In diesem Stück gibt es immerhin einige geistvolle Redewendungen. Wenn man beispielsweise hört: „Es hat keinen Zweck, der vergossenen Milch Tränen nachzuweinen, es war ohnedies genug Wasser darin" oder „Kein Neger ist so schwarz wie er wäre, wenn er noch einmal so schwarz wäre wie er ist", dann dreht sich einem das Herz im Leibe herum. Zweifellos gibt es Lustspiele, die besser sind und die ein Siegfried Geyer nicht erst aus dem Amerikanischen zu übersetzen brauchte.

Dieses anspruchslose, lediglich durch das Temperament Roxys und einige Familienszenen unterhaltende Stück ging unter der Regie von Julius Schneider über die Bretter. Im ersten und zweiten Akt war die Handlung recht zerdehnt und in die Länge gezogen. Es fehlte die Befeuerung durch Tempo und Temperament, Plattheiten wurden übermäßig in den Vordergrund gestellt und wirkten dadurch weit weniger, als wären sie nebenher gesagt worden. Diese Kunst, auch Bonmots nebenher zu sagen, vermißte man schmerzlich. Erst im dritten Akt wurde die Szene lebendiger. Einigen Sätzen und Wiederholungen hätte man sehnlichst den Rotstift gewünscht.

Umrahmt von einem geschmackvoll-farbigen Bühnenbild spielte Lieselott Ebel mit bewundernswürdiger Natürlichkeit und Frische den kleinen Fratz Roxy, ein intelligentes, kluges, schalkhaftes und höchst temperamentvolles Jungfräulein, dem kuriose und doch sehr zweckbewußte Gedanken im Köpflein spuken. Eine leicht kultivierte Prinzeß Uebermut. Als ihr am Ende des zweiten Aktes Blümlein überreicht wurden, applaudierte man mit Ueberzeugung. Als bester Darsteller um diese Sonne des Lustspiels war Herbert Albes als Papa William Harrington, mit der reizenden Hilflosigkeit des geknechteten Ehemanns zuerst, und später mit der entschlossenen aufwallenden Energie. Immer aber mit dem feinen Humor in der Darstellung, der dem wahren Charakter des Lustspiels entspricht, diesem feinen, menschlichen Humor, gleich weit entfernt von Trivialität wie von schwankhaftem Ulk. Neben ihm Margarete Barowska als despotische, leicht hysterische Frau Harrington, ebenfalls eine Studie von Format. Im dritten Akt ließe sich ihre Zerknirschung vielleicht noch diskreter gestalten, aber sie wirkt in der dargestellten Weise entschieden zugkräftiger auf die in Bewegung geratenen Lachmuskeln.

Ilse Hirt hatte als Grace Harrington ein recht launenhaftes und selbstbewußtes Fräulein wiederzugeben und tat dies mit viel Geschick und Temperament, mitunter sogar recht drastisch und ein wenig über den Lustspielton hinaus. Anton Straka, der zuerst von Grace und dann von Roxy bezauberte Tony hat einen guten Stil gesellschaftlicher Darsteller. Als junger Held und Liebhaber gerät er stimmlich gar oft in allzu romantische Ergriffenheit. Elegant und glatt spielt Paul Werner Haußmann den vermögenden Liebhaber der Grace, Bill Caldwell. Seinen Höhepunkt hat er in der Auseinandersetzung zwischen Grace und Mary Baxter, der miteingeladenen Freundin, die von Ellis Heiden sehr elegant und zurückhaltend im Spiel verkörpert wird. Eine kleine Szene bringt auch den Regisseur dieser kleinen Lustspielangelegenheit, Julius Schneider auf den Plan. Ob Regierungsrat, Pastor oder Rechtsanwalt, er bleibt immer salbungsvoll. Man könnte fast sagen, er legt auch seine Stimme in Falten.

Wäre dieses Lustspiel mit lebhafterem Tempo und in besserer Ueberschneidung der einzelnen Szenen aufgeführt worden, es hätte noch besser gewirkt. Immerhin aber war das nicht allzudicht bevölkerte Parkett in Stimmung und dankte mit wohlwollend-herzlichem Beifall, der diesmal für Lieselott Ebel sehr ehrlich gemeint war.

F. A.

Towje Hakohen

singt im Beuthener Kaiserhofsaal

Im vollbesetzten Kaiserhofsaal sang gestern abend der Negerkantor Towje Hakohen, New York. Das umfangreiche Programm enthielt teils alte Volkslieder, teils synagogale Gesänge. Von starker Innerlichkeit getragen war das Lied vom Muttergrab „Stein", wundervoll in seiner großen oratorischen Haltung das „Schma Jisroel", humoristisch leicht das Scherzlied „80er — 70sie". Die Stimme des Sängers hat einen ganz einzigartigen Timbre, hell und schlank steht der Ton im Raum. Das Piano ist von bezaubernder Weichheit, fast gehaucht, der Wechsel von Kopf- zu Bruststimme und umgekehrt, gelingt dank einer unerhört geschulten Atemtechnik völlig schlackenfrei, und bei allem hat man noch immer das Gefühl, daß es sich hier um ein reines und unverbildetes Naturgeschenk handelt. — Am Flügel begleitete, merkbar gehemmt, Alois Heiduczek. Der Beifall war stark und erzwang sich eine Zugabe.

E—s.

Duykers-Ausstellung in Gleiwitz

Für wenige Tage nur, bis zum 17. Februar, stellt der in Oberschlesien bereits bekannte holländische Maler Duykers, der Schlesien als seine zweite Heimat bezeichnet, Gemälde und Aquarelle im Oberschlesischen Museum in Gleiwitz aus. Duykers ist vor allem Landschaftsmaler und hat vom schlesischen Gebirge zahlreiche Gemälde und Aquarelle gemalt, die ihrem Stil nach impressionistisch sind und in empfindsamer Durchführung des Motivs über die in ihrer Farbigkeit und ihrer Stimmung gut erfaßte Landschaft den duftigen Schleier der Atmosphäre gestalten.

Bilder von der Tatra, von den schlesischen Bergen vermitteln einen vertieften Eindruck von der Naturverbundenheit des Künstlers, der starke Stimmungswerte in das dargestellte Motiv hineinzulegen vermag. Ein Bildnis erscheint nicht ganz geglückt, ein Sonnenrosen-Stilleben sprüht in der Pracht der Farbe, und in den vielen Gebirgslandschaften sind Berg und Wald, Sonne und Schnee, Fels und sanfte Hügel sehr eindrucksvoll gemalt. Die bunte Palette der Farben verliert nie ihre Harmonie und ruhige Abgeklärtheit, die aus fast allen Bildern hervorleuchten. Sehenswert sind auch einige Industriebilder. Die Melchiorgrube bei Dittersbach zeigt als besonderes Kennzeichen die Konzentration dieser Grubenanlage und die Dunstatmospäre darüber. Ein Bild vom Kraftwerk Bobrek läßt die architektonische Seite des Motivs vollständig fortfallen und nimmt lediglich die Fernsicht in einem grauen Dunst als Motiv auf. Eine Reihe landschaftlicher Aquarelle ist in zarten Farbtönen gemalt.

F. A.

Oberschlesisches Landestheater. Um 20,15 Uhr gelangt heute in **Beuthen** zum ersten Male das amerikanische Lustspiel „Roxy, der Fratz" von Barry Conners zur Aufführung. In **Hindenburg** geht um 20 Uhr „Der Page des Königs" in Szene. Als 19. Abonnementsvorstellung kommt in **Beuthen** am Mittwoch um 20,15 Uhr „Schneider Wibbel" zur Aufführung. Die nächste Opernpremiere in **Beuthen** ist am Sonnabend, dem 14. Februar, um 20,15 Uhr, mit Verdis „Rigoletto". Regie hat Paul Schlenker und die musikalische Leitung Erich Peter. Titelrolle: Max Schneider.

Unter den Rädern eines Zuges

Eine Verspätung mit dem Tode bezahlt

Neiße, 9. Februar

Die Unsitte des Aufspringens auf einen bereits in Fahrt befindlichen Zug forderte wieder ein Opfer. Die 20jährige Tochter des Bauerngutsbesitzers Marschke aus Kaundorf, die hier an einem Kochlehrgang teilnimmt, wollte den um 17,39 Uhr abfahrenden Personenzug benutzen, kam aber zu spät und wollte dennoch auf den bereits in Fahrt befindlichen Zug aufspringen. Sie glitt aus und geriet unter den Zug. Sie war auf der Stelle tot.

Oberschlesische Wirtschaft

Im Februarheft der „Oberschlesischen Wirtschaft", die in der Verlagsanstalt Kirsch & Müller GmbH., Beuthen, erscheint, schildert Ministerialdirektor Dr. Posse, Berlin, in einem Aufsatz „Wieder einmal: Europaausschuß" die Entstehung des Europakomitees, den Verlauf und die Ergebnisse der Sitzung und stellte beachtliche Betrachtungen über die Stellung des Deutschen Reiches zu der Arbeit dieses Komitees an. Regierungsbaurat Ungerer, München, setzt sich mit den Ausführungen über die aktuelle Frage „Die Rhein-Main-Donau-Wasserstraße" in einer Abhandlung „Zur Frage der Wirtschaftlichkeit der Rhein-Main-Donau-Wasserstraße" auseinander. Die Frage der wirtschaftlichen Grundlagen behandelt eingehend Dr.-Ing. Kahle, Gleiwitz und auch Dr.-Ing. Mast, Breslau, nimmt zu diesem Problem eingehend Stellung. Dr. Hempelmann, Gleiwitz, schließt seine interessanten Ausführungen über „Die Donnersmarckhütte AG., ein Stück oberschlesischer Industriegeschichte", ab.

Rund 450000 Mark Fehlbetrag im Oppelner Etat

(Eigener Bericht)

Oppeln, 9. Februar.

Als im vergangenen Jahr der städtische Etat für 1930/31 aufgestellt wurde, hat man bei den Ausgabeposten die größte Sparsamkeit walten lassen, aber in den Einnahmeposten alles eingesetzt, was irgend an Steuer und Gebühren erwartet werden konnte. Auf diese Weise ist es auch gelungen, den Etat zum Ausgleich zu bringen, ohne zu einer wesentlichen Erhöhung der direkten Steuer zu kommen. Der Etat weist bereits einen Fehlbetrag von 450 000 Mark auf, der sich bis zum Schluß des Etatsjahrs noch erhöhen dürfte. Dieser Fehlbetrag ist hauptsächlich durch zwangsläufige Mehrausgaben aber auch Mindereinnahmen an Steuern entstanden. So haben sich die Polizeikosten über den Ansatz im Haushaltsplan um 153 856 erhöht. Bereits am 1. Januar 1931 haben die Leistungen des Wohlfahrtsetats den Voranschlag um 195 000 Mark überschritten. Der Ausfall an Steuern infolge der Veränderung der Schlüsselzahlen wird auf 196 714 RM. beziffert. Das Mehr an Provinzialausgaben durch den Erhöhungsbeschluß des Provinzialausschusses beträgt 4697,— RM., während für Schäden infolge des Hochwassers bisher 60 000 Mark mehr als vorgesehen gezahlt worden sind. **Die Mehrausgaben bezw. Mindereinnahmen haben also bisher eine Höhe von 610 267 RM. erreicht, denen Minderausgaben bezw. Mehreinnahmen nur in Höhe von 158 807 RM. gegenüberstehen, sodaß der Fehlbetragbetrag gegenwärtig also 451 460 RM. beträgt.** Auch ist in den letzten Stadtverordnetensitzungen eine Senkung der Gas- und Stromgebühren gefordert worden. Bei einer Senkung von 1 Pfg. bei den Gasgebühren ist eine Mindereinahme von rund 25 000 Mark zu erwarten.

Auch für dieses Jahr wird eine Senkung der Realsteuern gefordert, darüber hinaus wird aber endlich die Osthilfe entsprechend einsetzen müssen, sonst wird es nicht möglich sein, zu einer Gesundung der städtischen Finanzen zu kommen.

Landesvertreter-Tagung der Volkskonservativen in OS.

(Eigener Bericht.)

Gleiwitz, 9. Februar.

Der Landesverband Oberschlesien der Konservativen Volkspartei hielt am Sonntag in Gleiwitz seine erste Vertretertagung ab. Sie war von fast allen Ortsgruppen beschickt, erfüllte also für die konstitutionellen Aufgaben dieser ersten Tagung die gegebenen Voraussetzungen. Die Fragen über Form, Verwaltung und Leitung beherrschten naturgemäß die Tagung. Die Wahl der Landesverbandsleitung fiel auf Alfons Heider, Beuthen, als Vorsitzenden, Dr. Beutler, Gleiwitz und Hans Kleinwächter, Beuthen als Beisitzer. Auf der Reichstagung in Berlin werden Dr. Beutler und Heider den Landesverband vertreten. Kleinwächter berichtete über diese volkskonservative Bewegung. Ueber begrenzte Tagesziele hinaus solle die konservative Bewegung den Sturm gegen die geistigen Grundfesten dieses Zeitalters führen.

Weltanschauungsfragen", Theateraufführungen und Volkstänze der Jugendgruppe.

* **Vortragsabend beim Skibund.** Der Skibund veranstaltet am Freitag, abend 8 Uhr, im großen Saale des Konzerthauses einen öffentlichen Vortragsabend mit Lichtbildern. Der Vortrag des DSV.-Mitgliedes H. A. Schreck aus Peterswaldau führt den Titel „Fahrt ins Eulengebirge".

* **Stahlhelm, Bund der Frontsoldaten.** Am Donnerstag, 20 Uhr, findet in der Kaiserkrone eine Vorstandssitzung statt.

Film-Vorschau

* **Kammerlichtspiele: Mit 50 PS über den Montblanc.** Kein Wunder, daß Dr. Arnold Franck Udet wieder für seinen neuen Hochgebirgsfilm **„Stürme über dem Montblanc"** verpflichtete. Udet verwendete jetzt ein Klemm-Leichtflugzeug mit einem nur 50 PS starken Motor und scharterte noch ein zweites vom gleichen Typ, das für den Operateur bestimmt war. Bei den Aufnahmen zum Montblanc-Film wagte Udet das äußerste. Er flog vier Wochen lang in schweren Hochgewittern täglich über dem Montblanc-Massiv und unternahm achtmal die gefährliche Landung auf den Montblanc-Gletschern. Aber nicht nur die Aufnahmen von Flugzeug zu Flugzeug inmitten der grandiosen Hochgebirgslandschaft gehörten zum Aufgabenkreis des Piloten: er mußte auch oft die Filmexpedition, die sich in schwer erreichbaren Hütten einquartiert hatte, mit Proviant und Feuerung versehen. Dem Flieger Udet, seinem Können, seiner Mannhaftigkeit und seinem Sportgeist setzt der Film „Stürme über dem Montblanc" ein unvergeßliches Denkmal.

* **Palast-Theater** bringt drei ganz hervorragende Großfilme im Programm. Erster Film: Emil Jannings in dem besten seiner Filme „Tragödie der Liebe". Ein außerordentlicher Kriminalfilm mit reicher Fülle spannendster Momente. Zweiter Film: William Boyd in „Der Flieger von Kalifornien". Dieser Film zeigt die schönsten und tollkühnsten Flugzeugaufnahmen, die man je gesehen hat. Dritter Film: Dina Gralla in „Kehre zurück, alles vergeben". Ein Groß-Lustspiel, das einem die Sorgen des Alltags vergessen machen läßt.

* **Thalia-Lichtspiele** bringen drei Schlager. Iwan Mosjukin, Lil Dagover „Der geheime Kurier". Ein hochkünstlerisches Filmwerk. Als zweiter Film läuft „Zerbrochene Ehe". Ein Drama von endloser Spannung. Als dritter Film läuft „Der fliegende Bräutigam".

* **Deli-Theater.** Ab heute bringen wir die große deutsche Kriminal-Tonfilm-Komödie „Va banque" (Alles oder nichts) mit Lil Dagover in der Hauptrolle. Der Film enthüllt die Geschichte eines Gentleman-Diebes aus Passion, eine spannende Kriminalgeschichte und ihre amüsante Aufklärung. Es spielen mit Gustav Gründgens und Ernst Verebes als Berichterstatter, lustiger, quecksilbriger denn je. Dazu das gute Beiprogramm und die beliebte Emelka-Tonwoche.

Bobrek-Karf

* **Arbeitergesangverein Julienhütte.** Einen recht harmonischen Verlauf nahm der Familienabend im großen Saal des Hüttenkasinos. Bei Scherz, gesanglichen Darbietungen, heiteren Vorträgen und Quartettgesängen fühlten sich die Teilnehmer wie im Kreise einer großen fröhlichen Familie. Der Vorsitzende, Kalkulator Rother, wählte für seine Begrüßungsrede recht humorvolle Worte. Ehrenchormeister Sobel, Gleiwitz, überreichte Grüße des Bundes. Von den gesanglichen Darbietungen des Männerchores, unter der Leitung des Liedermeisters Lehrers Golly, ist besonders der Donauwalzer mit Orchesterbegleitung hervorzuheben.

* **Monatsversammlung des Turnvereins.** Der Verein hielt im kleinen Saal des Hüttenkasinos der Julienhütte nach voraufgegangener Sitzung des Gesamtvorstandes seine Monatsversammlung ab. Nach der Begrüßung durch den 1. Vorsitzenden Dr. Nußbaum erstatteten die einzelnen Fachwarte Bericht über die von den verschiedenen Gruppen im Vormonat geleistete Arbeit. Der Verein nimmt am gauoffenen Hallenschwimmen am 1. März im Hallenschwimmbad der Donnersmarckhütte in Hindenburg, am Volkstrauertag und dessen Veranstaltungen am 1. März und an der 10jährigen Gedenkfeier der Oberschlesischen Abstimmung am 22. März teil. Am 25. Februar spielt die 1. Männerhandballmannschaft gegen den Kreisgruppenmeister, Turnverein Vorwärts Groß Strehlitz in Groß Strehlitz.

Rokittnitz

* **Messerstecherei.** Als der Arbeiter Franz Broja aus Friedrichswille sich nach einem Faschingsvergnügen auf dem Heimwege befand, wurde er auf der Hindenburger Straße von mehreren jungen Männern überfallen und mit Messern „bearbeitet". Er erhielt mehrere Messerstiche in den Hinterkopf und ins Gesicht. Die eine Wange wurde ihm buchstäblich entzweigeschnitten. Trotz des großen Blutverlustes konnte sich der Verwundete noch zur Polizeiwache schleppen. Dr. Repetzki leistete ihm die erste Hilfe. Die Täter entkamen unerkannt.

Miechowitz

* **Freiwillige Feuerwehr und Sanitätskolonne.** Die beiden Vereine hatten sich über die Veranstaltung eines gemeinsamen Faschingsfestes geeinigt und brachten ein solches unter dem Titel „Jahrmarkt" zustande. Neben dem Jahrmarktsbetrieb sah man einen Dorfschulzen, Amtsschreiber, Gendarmen, Nachtwächter usw. Für die musikalische Unterhaltung sorgte eine Dorfkapelle, gestellt von Mitgliedern des Orchestervereins, die starken Beifall fand.

Mikultschütz

* **Ueberfallen. Am Sonntag gegen 22,45 Uhr wurde die ledige K. auf dem Wege nach der elterlichen Wohnung von dem Arbeiter M. W. an der Ecke Verbindungs- und Schwerinstraße überfallen. W. sprang aus einem Versteck hervor, faßte die K. an der Brust und schlug ihr mit der Faust auf den Kopf. Die K. riß sich jedoch los und wurde von W. bis in die Nähe der elterlichen Wohnung verfolgt. Der K. ist bei dem Ueberfall eine Handtasche mit einer Geldbörse, in der sich 20 Mark befanden, abhanden gekommen. Die Kriminalpolizei wurde benachrichtigt und veranlaßte das Weitere.**

Gleiwitz

* **Max Grundey 75 Jahre alt.** Am heutigen Dienstag begeht Oberlandmesser a. D. Max Grundey seinen 75. Geburtstag in seltener körperlicher und geistiger Frische. Er ist weit über Oberschlesien hinaus als Geologe, Paläontologe und Mineraloge bekannt und gilt in Oberschlesien als Altmeister der Geologie. In unermüdlicher Arbeit hat Oberlandmesser Grundey eine große geologische Sammlung zusammengestellt, die nunmehr in den Besitz der Stadt übergegangen ist.

* **Der ATV. am Lido.** Sämtliche Turnerriegen des Alten Turnvereins Gleiwitz, gegründet 1861, traten am Sonnabend im Blüthnersaal an. Aber nicht zu frisch-frei-fröhlichem Turnen, sondern zu einem prachtvollen Faschingsvergnügen am Lido. Vorgeschrieben war nicht Cut und nicht Smoke, nicht Turnerkleid und nicht die große Schale, vorgeschrieben war das am sonnigen Lido vorherrschende Gewand. Darum erschienen die tüchtigen Turnerinnen der Mädchenriege im hellen Strandanzug, in eleganter Badebekleidung, lang- oder kurzbehost, jedenfalls aber leicht und luftig, und die Turner trugen Sporthemd und Hose. Zwischendurch mischten sich ein paar Typen hinein, ein schwarzgelockter Italiano, Blumenmädchen, es war überhaupt ein holdes, fröhliches Völkchen. Die Kapelle spielte frisch drauf los. Nur etwas zu viel Walzer, das ist nichts in der Lidohitze. Moderne Melodien, meine Herren! Es war aber trotz dessen eitel Freude und Fröhlichkeit in der Runde. Sehr nett stellt sich übrigens der kleine ATV. den Lido vor. Der Lido war die besondere Ueberraschung des Abends. Ein geheimnisvoll abgetrenntes Gemach. Durch einen wallenden Vorhang betritt man den zauberhaften Lido. Zwei riesige Palmen umrahmen den Eingang, jede über einen Meter hoch. Und im Hintergrund spiegelt sich die Oberfläche des Meeres, dargestellt durch eine wassergefüllte Badewanne. Die Wunderwelt der Meerestiere wurde durch ein Aquarium mit Goldfischen veranschaulicht. Das geht schon wieder über den Lido, denn der hat nur Tintenfische. Wer jedenfalls diesen Lido gesehen hatte, der ging still vor sich lächelnd hinaus und schickte den Nächsten hinein. Dann tanzte man, trank die frisch aus dem Stadtgarten eingeführte Bowle und den Ratiborer Korn, der am Lido sehr populär ist, und die turnerische Stütze der Alten-Herren-Riege warf den Corriere della Serra weit von sich und machte still für sich ein paar Freiübungen.

* **Fahnennagelung bei den 23ern.** Der Verein ehemaliger 23er von Winterfeldt beging im Oktober vorigen Jahres sein Fahnenweihfest und hatte nun eine festliche Veranstaltung angesetzt, in der die damals dem Verein gespendeten Fahnennägel in die Fahnenstange geschlagen wurden. An dieser Veranstaltung nahmen die Vorstände der befreundeten Vereine zahlreich teil. Nachdem Fräulein Chrobok einen Prolog gesprochen hatte, begrüßte der Vorsitzende Zielonka die Anwesenden, insbesondere Konrektor Gwosdz als Vertreter des Kreiskriegerverbandes, erinnerte dann an das Fahnenweihfest im Oktober und bezeichnete es als das Ziel des Vereins, mit für Deutschlands Freiheit zu kämpfen. Humorvoll beendete er seine Rede mit den Worten: „Drei Worte reißen uns aus dem Dalles: Deutschland über alles". Die Versammlung sang dann das Deutschlandlied. Nun folgte die Nagelung. Konrektor Gwosdz übermittelte Grüße und Glückwünsche des Kreiskriegerverbandes und gab der Hoffnung Ausdruck, daß der Verein weiter treu zum Kriegerverband stehen und zum Heil der Heimat in soldatischem Zusammenstehen wirken möge. Dann sprachen für den Verein der ehemaligen 22er Galle, für den Landwehrverein Becker, für den Gardeverein Kammai, für den Kriegerverein Alt-Gleiwitz Schattanek, für die Landesschützen Schneider. Die Fahnennagelung wurde von zahlreichen weiteren Vereinsvertretern fortgesetzt. Es beteiligten sich die ehemaligen 10er, die Husaren, die ehemaligen 42er, die 52er, die 23er aus Breslau, Oppeln, Hindenburg und Neiße, die 38er und der Verein der Pionier- und Verkehrstruppen. Vorsitzender Zielonka dankte dann und versprach, den Verein traditionsgemäß weiterzuführen. Ein Festball mit Preisschießen und Verlosung schloß sich an die Fahnennagelung an.

* **12 227 Erwerbslose.** Der amtliche Bericht des Arbeitsamtes besagt, daß sich die Verschlechterung des Arbeitsmarktes fortgesetzt hat. Vorgemerkt sind zur Zeit 12 227 Arbeitsuchende = 8727 aus dem Stadt- und 3500 aus dem Landkreis. Von der Arbeitslosenversicherung werden 7173 Personen = 4236 aus dem Stadt- und 2937 aus dem Landkreis betreut, von denen 2642 Personen = 1062 aus dem Stadt- und 1580 aus dem Landkreis berufsüblich arbeitslos sind. Die Krisenunterstützung erhalten 1068 Personen = 821 aus dem Stadt- und 247 aus dem Landkreis. Die Zuschlagsunterstützung erhalten 9431 Familienangehörige = 6682 aus dem Stadt- und 2749 aus dem Landkreis. Die Zahl der Ausgesteuerten, die dem Wohlfahrtsamt zur Weiterbetreuung überwiesen wurden, beträgt im Stadtkreis 114. Mit Notstandsarbeiten beschäftigt werden zur Zeit 29 Personen = 12 aus dem Stadt- und 17 aus dem Landkreis. Vermittelt wurden 275 Personen = 253 aus dem Stadt- und 22 aus dem Landkreis.

* **Reisevereinigung der Brieftaubenzüchter.** Am Sonntag hält die Reisevereinigung der Brieftaubenzüchtervereine um 14 Uhr in den Bierstuben am Karlsplatz eine Versammlung ab, in der ein Vortrag über Organisation, Schlaggründung, Zuchtwahl, Paarung und Reisen gehalten wird. Im Anschluß daran wird eine außerordentliche Hauptversammlung abgehalten. Nach Verlesung der letzten Niederschrift folgen Neuaufnahmen, Bekanntgabe eines Reiseplanes, Erörterung der Meisterschaft und der Ehrenpreise, Begleiterfrage, Bericht über die Wanderversammlung, Anträge und Mitteilungen. Mit gutem Besuch der Versammlung wird gerechnet.

* **Vortrag über Leichen.** Die Vereinigung für polizeiwissenschaftliche Fortbildung veranstaltet am Mittwoch in den Wohlfahrtsräumen der Polizeiunterkunft West wiederum einen Vortragsabend für ihre Mitglieder. Diesmal sollen die Polizeibeamten mit „Leichenerscheinungen" bekannt gemacht werden. Als Redner ist Medizinalrat Dr. Weimann, Beuthen, gewonnen worden.

* **Lebhafter Familienstreit.** Auf der Petristraße zerschlug ein angetrunkener Mann die Möbel seiner Mutter. Das Ueberfall-Abwehrkommando wurde alarmiert und brachte den Gewalttätigen zur Ausnüchterung und zur Verhütung weiterer strafbarer Handlungen nach der Wache.

* **Schlägerei.** Auf der Nikolaistraße entstand zwischen einem Arbeiter und einem Kutscher eine erbitterte Schlägerei. Beide wurden wegen groben Unfugs und Widerstandes gegen die Staatsgewalt zur Anzeige gebracht.

*

* **Schauburg.** Der Tonfilm „Afrika spricht" bleibt bis einschließlich Donnerstag auf dem Programm.

* **UP.-Lichtspiele.** Richard Oswalds erst dieser Tage in Berlin uraufgeführtes gewaltiges Sprechfilmwerk „1914 — Die letzten Tage vor dem Weltbrand", das bei seinem Erscheinen ungeheures Aufsehen erregte, gelangt von heute ab in den UP.-Lichtspielen zur Aufführung. Schon die Besetzung mit Albert Bassermann, Reinhold Schünzel, Oscar Homolka, Eugen Klöpfer, Heinrich George, Alfred Abel, Theodor Loos usw. sagt daß es sich um ein hervorragendes künstlerisches Werk handelt.

* **Capitol.** Der inhaltlich außerordentlich spannende, photographisch und tonlich hervorragende Ton-Großfilm „Der Mann, der den Mord beging" mit Conrad Veidt, Heinrich George und der charmanten Trude von Molo in den Hauptrollen, — die Verfilmung von Claude Farrères weltberühmtem Roman — gelangt noch bis einschließlich Donnerstag im Capitol zur Vorführung.

Peiskretscham

* **Sportauszeichnung.** Dem Mitgliede der DJK. Anton Smaczny wurde vom Reichsausschuß für Leibesübungen das deutsche Sportabzeichen in Bronze verliehen.

* **Meisterprüfung.** Der Müllergeselle Josef Pietrucha, Sohn des Müllerobermeisters Pietrucha von hier, hat vor der Prüfungskommission in Oppeln die Meisterprüfung mit „Gut" bestanden.

Hindenburg

* **Pastor em. Alfred Paulisch †.** Heute nachmittag starb plötzlich Pastor Alfred Paulisch, der sich durch seine caritative Wirksamkeit in Borsigwerk und Umgebung größter Beliebtheit erfreute.

* **Siegesfeier beim Spiel- und Eislaufverein.** Die hiesige Ortsgruppe des Spiel- und Eislaufvereins veranstaltete am Sonntag abend im Augustinerbräu zu Ehren ihrer Mitglieder Binsdorf und Scheliga, die bei den Gleiwitzer Eislaufmeisterschaftskämpfen am 1. Februar schöne Siege einheimsen konnten, einen Kommers. Besonders Binsdorf, welcher die Oberschlesische Meisterschaft im Eisschnellauf (500- 1500, 5000 Meter) errang und die oberschlesischen Rekordzeiten verbessern konnte, wurde gefeiert. Der Vorsitzende überreichte ihm unter dem Beifall der An-

Abschlußprüfung im Hindenburger Säuglingsheim

Hindenburg, 9. Februar.

Im Städtischen Säuglingsheim fand die fünfte Abschlußprüfung in Säuglings- und Kleinkinderpflege für Lehrerinnen an Volks-, Mittel- und höheren Schulen statt. Die Prüfungskommission setzte sich aus dem Vertreter des Provinzialschulkollegiums, Oberstudienrat Dr. Kleiner, Oppeln, dem Leiter der staatlich anerkannten Säuglingspflegeschule Dr. Michalczyk, der Kinderärztin Frau Dr. Juretzka, der Mittelschulrektorin Fr. Labryga und der Oberschwester Linhardt zusammen. Die Prüfung bestand aus einer Lehrprobe, einem praktischen und theoretischen Teil. Die 11 zur Prüfung zugelassenen Lehrerinnen haben sämtlich das Examen bestanden. Es sind: Dietrich, Gleiwitz, Gloger, Hindenburg, Groetschel, Gleiwitz, Halmel, Oppeln, Maihs, Hindenburg, Mays, Gleiwitz, Pawlitzek, Beuthen, Pogoda, Beuthen, Steuer, Hindenburg, Smarczok, Kreuzburg, Urbanek, Hindenburg.

Der Endtermin für das Preisausschreiben der Landesschützen

Oppeln, 9. Februar.

Auf verschiedentlich ausgesprochenen Wunsch ist der Endtermin für die Beteiligung am Weihnachtspreisausschreiben des Landesschützenverbandes Oberschlesien (Erlebnisse aus der oberschlesischen Kampfzeit 1921) auf den 1. März 1931 verlegt worden. Das Preisausschreiben hat den Zweck, anläßlich der im Mai bevorstehenden Gedenkfeier an die oberschlesische Kampfzeit vor 10 Jahren Originalerzählungen zu sammeln.

Es sind folgende Preise ausgesetzt:

1. Preis im Werte von etwa 150,— Mark,
2. Preis im Werte von etwa 75,— Mark,
3. Preis im Werte von etwa 40,— Mark.

Weitere Trostpreise und Erinnerungsblätter je nach Anzahl der Lösungen.

Bedingungen:

1. Länge höchstens 1500 Worte.
2. Die äußere Form (Ausdrucksweise, Schrift, Rechtschreibung, Interpunktion usw.) wird nicht bewertet, sondern nur der Inhalt.
3. Ueber die Richtigkeit der Erzählung ist eine eidesstattliche Erklärung derjenigen Persönlichkeiten beizufügen, die den betreffenden Vorgang miterlebt hat.
4. Die Lösungen müssen bis spätestens 1. März 1931 bei der Geschäftsstelle der Verbandsleitung, Oppeln, Ludwigstraße 15, eingegangen sein.
5. Preisrichter: Eine durch die Verbandsleitung zu bestimmende Kommission. Die Entscheidungen der Preisrichter sind endgültig. Unter gleich guten Lösungen entscheidet das Los.
6. Die Verbandsleitung hat das Recht, die Lösungen, auch wenn sie keinen Preis erhalten, ohne weitere Ansprüche des Einsenders zu veröffentlichen.
7. Als Preise kommen Werke oberschlesischer Dichter und Schriftsteller sowie oberschlesische Erzeugnisse zur Verteilung.
8. Die Beteiligung ist nicht auf Mitglieder des Verbandes beschränkt, sondern jedermann freigestellt.

---

wesender einen Lorbeerkranz. Mitglied Scheliga der im Neulingslaufen (500 Meter) den zweiten Platz besetzen konnte, erhielt einen Eichenstrauß. Vorsitzender, Konrektor Cornelius, berichtete hierbei, daß der Verein im Volkspark eine Fläche gepachtet hat, die zu einer Spritzeisbahn eingerichtet wurde.

* **Was an Fleisch verzehrt wird.** In der Zeit vom 16. bis 31. Januar gelangten zum Auftrieb und zur Abschlachtung: 52 Bullen, 5 Ochsen, 439 Kühe, 523 Jungrinder, 383 Kälber, 1 Schaf, 9 Ziegen, 1808 Schweine und 15 Pferde.

* **Volkshochschule.** Heute beginnt die Vortragsreihe von Dr. Lempart: „Führung durch die Gesetzgebung der Arbeitslosenversicherung" um 18 Uhr in der Mittelschule, Florianstraße.

* **„Unsichtbare Mächte."** Ueber Hellsehen, Telepathie, Gedankenlesen Prophetie, Geisterspuk, Suggestion u. ä. wird der Privatforscher Wilhelm Gubisch, Dresden, in der Mittelschule (Florianstraße) am Freitag, 20 Uhr, einen einmaligen Vortrag halten.

* **Vom Stadttheater.** Heute letzte Aufführung der Operette „Der Page des Königs" von Falk und Kauf.

*

* **Fasching im Haus „Metropol".** Die Dienstag-Sonderkonzerte im Café Metropol bringen Freunden guter Musik einen hochwertigen Genuß. Ernst Lehmann, der mehrfach im Norddeutschen Rundfunk Hamburg/Hannover gastierte, tut als Meistergeiger das seinige und reißt durch sein virtuoses Spiel die Hörer mit. Ihm zur Seite steht der hervorragende Cellist Walter Pierotté. Im Kabarett wird eine Reihe von Ueberraschungen vorbereitet. Rosenmontag und Fastnachtsdienstag werden, sowohl im Café als auch in der 1. Etage, große künstlerische Darbietungen stattfinden. Das Haus Metropol veranstaltet eine große Faschingsrevue. (Siehe Inserat!)

Ratibor

Major von Szymonski 60 Jahre alt

Anläßlich seines 60. Geburtstages übermittelte Landrat Dr. Schmidt Major von Szymonski auf Czerwentzütz die Glückwünsche des Landkreises und sprach ihm den Dank aus für seine aufopferungsvolle Tätigkeit als Amtsvorsteher und Gemeindeschöffe, Kreistags- und Kreisausschußmitglied und für die Arbeit, die er im Interesse der Landwirtschaft geleistet hat. Güterdirektor Pfisterer, Tworkau, überbrachte die Glückwünsche des landwirtschaftlichen Kreisvereins und des Kreislandbundes Ratibor und überreichte ihm einen künstlerischen Silberschild mit Widmung. Den Dank der Schulbehörde überbrachte Hauptlehrer Jarzombek.

*

* **Kath. Arbeiterverein St. Liebfrauen.** In der Monatsversammlung wies der Präses, Kuratus Pietsch, auf die in diesem Jahre geplante St.-Josefs-Feier hin. Voraussichtlich findet die Feier am 15. März statt. Für die Männerwallfahrt nach dem Annaberge ist der 21. Juni vorgesehen. In diesem Jahre findet in Neiße der Ostdeutsche Arbeiterhochschulkursus statt, der 4 Wochen dauert.

* **Stenographische Handelskammer-Prüfungen.** Die Ergebnisse der im Jahre 1930 vor den Prüfungsämtern der deutschen Handelskammern abgehaltenen Kurzschriftprüfungen liegen vor. Danach haben von Anhängern des Systems Stolze Schrey 162 Personen die Prüfung in den Fertigkeiten von 150 bis 300 Silben auf die Minute bestanden, gegen 1929 eine Steigerung um etwa 25 Prozent. In den hohen Geschwindigkeiten von 220 bis 300 Silben legten 70 Personen die Prüfung ab gegen 39 im Vorjahr.

* **Vom Stadttheater.** Heute (Dienstag) findet die Erstaufführung der hochinteressanten Diebeskomödie „Der Biberpelz" von Gerhard Hauptmann statt. Mittwoch bleibt das Theater anläßlich des großen katholischen Wohltätigkeitsbazars geschlossen. Donnerstag wird die Ausstattungs- und Schlageroperette „Das Veilchen vom Montmartre" von Emmerich Kalman wiederholt. Freitag bleibt das Theater geschlossen. Sonnabend findet als 9. Abonnementsvorstellung die Erstaufführung der Operettennovität „Viktoria und ihr Husar" von Abraham statt. Sonntag nachmittag Fremdenvorstellung. Zum letzten Male „Der Biberpelz". Abends 8 Uhr „Viktoria und ihr Husar". Montag „Viktoria und ihr Husar".

Leobschütz

* **Studienrat i. R. Prof. Reisky gestorben.** Im hohen Alter von 84 Jahren starb Studienrat i. R. Prof. Reisky. Der Verstorbene erfreute sich in den weitesten Kreisen großer Beliebtheit. Vom Jahre 1905 bis 1912 war er am hiesigen Woyrsch-Gymnasium tätig.

* **Errichtung einer eigenen Betriebskrankenkasse.** Die weit über die Grenzen unseres Reiches hinaus bekannten Teppichfabriken David & Co., Katscher, haben die Genehmigung beantragt, eine eigene Betriebskrankenkasse zu gründen.

Cosel

* **Im Silberkranze.** Rektor i. R. Johannes Lucyga konnte mit seiner Gattin das Fest der Silbernen Hochzeit feiern.

* **Vom katholischen Männerverein.** Im Keglerheim hielt der katholische Männerverein seine Monatsversammlung ab. Nach Begrüßung durch den ersten Vorsitzenden hielt Professor Zenker einen Vortrag über „Irrlehren und Sektenwesen", der von den Anwesenden mit großem Beifall aufgenommen wurde.

Kreuzburg

* **65. Geburtstag.** Der Direktor der hiesigen Landesheilanstalt, Sanitätsrat Dr. Bresler, konnte heute seinen 65. Geburtstag feiern. Dr. Bresler tritt am 1. April in den Ruhestand.

* **Evangelischer Jugend- und Wohlfahrtsdienst für den Kirchenkreis.** Laut Beschluß der Kreissynode ist für den Kirchenkreis Kreuzburg, der die politischen Kreise Kreuzburg, Rosenberg und Guttentag umfaßt, ein evangelischer Jugend- und Wohlfahrtsdienst Geschäftsstelle Kreuzburg, Schloßstraße 7, ins Leben gerufen worden. Wohlfahrtsdienstleiter für den Kreis Kreuzburg ist Pastor Steinwachs, Bethanien, für den Kreis Rosenberg Pastor Sekowsky, Rosenberg, für den Kreis Guttentag Pastor Kasperczyk, Guttentag.

Oppeln

* **Heimatabend der unpolitischen Vereine Sakrau.** Die Arbeitsgemeinschaft der unpolitischen Vereine Oppeln-Sakrau veranstaltete ihren ersten Heimatabend. Etwa 700 Personen füllten den Saal, ein Beweis dafür, daß die Arbeitsgemeinschaft sich lebhaften Interesses in der Bürgerschaft erfreut. Der Abend wurde mit dem Largo von Händel und der Träumerei von Schumann eingeleitet. Bezirksjugendpfleger Rektor Grund begrüßte die zahlreichen Teilnehmer, besonders die Gäste, unter ihnen auch Kaplan Grzesik und ging auf die Zwecke und Ziele der erst kürzlich gegründeten Arbeitsgemeinschaft ein. Erika Grund brachte sodann einige Heimatgedichte zum Vortrag. Von besonderem Interesse war der Vortrag des Stadtarchivars Steinert, der über die Geschichte des früheren Dorfes Sakrau sprach, und anschließend daran an Hand von Lichtbildern die Bedeutung von Sakrau mit seinem Hafen und Zementfabriken behandelte. Unter Leitung von Lehrerin Boehm gelangten Volkstänze zur Aufführung, die ebenso wie die anderen Darbietungen lebhaften Beifall fanden.

* **Kameradenverein ehem. 63er.** Mit Rücksicht auf die schwere wirtschaftliche Zeit hatte der Kameradenverein ehem. 63er davon abgesehen, ein rauschendes Fest zu veranstalten, und begnügte sich mit einem Familienabend. Der Einladung hatten auch zahlreiche Angehörige der Traditionskompagnie, an der Spitze Kompagnieführer Hauptmann Kirsten, Folge geleistet. Gleichzeitig fand auch an diesem Abend die Aufnahme der kolonialen Jugendgruppe als korporatives Mitglied in den Verein statt. Der 1. Vorsitzende des Vereins, Major a. D. Reymann, begrüßte nach einem Prolog Mitglieder und Gäste, besonders die Traditionskompagnie und gab seiner Freude über die treue Verbundenheit zwischen Verein und Kompagnie Ausdruck.

Neustadt

* **Der reiche Arme.** In das hiesige Krankenhaus wurde ein Mann eingeliefert, der sich recht und schlecht bei den Karussells als Drehorgelspieler sein Geld verdiente. In seiner Wohnung fand man aber nicht weniger als 1000 Mark vor.

Einjahrsblumen für den Balkon

Jahreshauptversammlung des Oberschlesischen Gartenbauvereins in Oppeln

(Eigener Bericht)

Oppeln, 9. Februar.

Bei zahlreicher Beteiligung hielt der Oberschlesische Gartenbauverein in Oppeln unter Vorsitz von Dipl.-Gartenbauoberinspektor Ulbrich seine Jahreshauptversammlung ab. Nach der Begrüßung durch den Vorsitzenden erstattete Gartenbauarchitekt Fellgiebel den Jahresbericht und gab einen Ueberblick über die Studienfahrten. Der Bericht führt ferner aus, daß die Jugendgruppe gleichfalls im Wachsen begriffen ist und die Bildungsbestrebungen weitgehendst gefördert werden. Bürodirektor Jüttner als Kassierer des Vereins erstattete den Kassenbericht. Es ist nur ein kleiner Bestand verblieben.

Sodann beschäftigte sich die Versammlung mit der Neuwahl des Vorstandes. Als erster Vorsitzender wurde Dipl.-Gartenbauoberinspektor Ulbrich wiedergewählt. Ferner wurden gewählt: als zweiter Vorsitzender Bankdirektor Perlik, Oppeln, als erster Schriftführer Gartenarchitekt Fellgiebel und als Vorsitzender der Fachgruppe Stralka.

In einem anschließenden Vortrag behandelte Dipl.-Gartenbauinspektor Mann von der Obst- und Gartenbaulehranstalt Proskau das Thema **„Einjahrsblumen im Kleingarten und für den Balkon"**. Der Redner behandelte hierbei die Pflege der Hausgärten, Balkons während des Frühlings, Sommers und Herbstes und bot mit seinen Ausführungen eine reiche Fülle von Anregungen. Hierbei wurde ausgeführt, daß gerade mit den Einjahrsblumen auf Balkons und in Blumenkästen vor den Fenstern Verschönerungen herbeigeführt werden können. Bedauert wurde es allgemein, daß in Oppeln die Zuschüsse für Vorgärten- und Balkonprämiierungen gestrichen worden sind. Mit einem Lichtbildervortrag wurde die Versammlung beschlossen.

Jahrestagung der Oberschlesischen Gesellschaft für Evang. Pädagogik

Oppeln, 9. Februar

In Oppeln fand unter Leitung von Rektor Paulig, Neiße, die Jahrestagung der Zweigstelle Oberschlesien für Evangelische Pädagogik statt. Eingeleitet wurde diese Tagung mit einer wissenschaftlichen Veranstaltung, bei der Universitätsprofessor Dr. Schäder, Breslau, einen Vortrag über **„Idealismus oder Wort Gottes im Unterricht"** hielt. In Ablehnung eines erbaulichen Religionsunterrichtes forderte der Redner einen in der Form interessanten und sachlichen Religionsunterricht, durch den jedoch die Größe und Herrlichkeit Gottes deutlich hindurchscheine.

Der anschließende Konvent der Gesellschaft für Ev. Pädagogik zeugte von erfreulichem Fortschritt der vor zwei Jahren gegründeten Zweigstelle. Als besondere Veranstaltung des Jahres 1930 wurden erwähnt eine pädagogische Konferenz in Neiße und der erste Religionspädagogische Lehrgang im Volksbildungshaus „Schwedenschanze". Nach dem Jahres- und Kassenbericht, den Pastor Holm, Oppeln erstattete, hielt Rektor Paulig, Neiße, ein Referat über die Notwendigkeit von Arbeitsgemeinschaften zwischen Geistlichen und Lehrern. Er konnte auf Grund der seit fünf Jahren im Kirchenkreise Neiße mit einer Arbeitsgemeinschaft gemachten Erfahrungen ihren Wert nachweisen, umriß ihre Aufgaben, wobei er beachtliche Erfahrungen über das Wesen evangelischer Pädagogik machte. Eine lebhafte Aussprache mit allerlei Anregungen handelte vom oberschlesischen Schulfunk, von der Notwendigkeit einer Ergänzung der Religionsbücher in bezug auf den oberschlesischen Stoff.

Kommunistische Ruhestörer in der Kirche

Neustadt, 9. Februar

Während der gestrigen Frühpredigt versuchten zwei Kommunisten den Gottesdienst zu stören. Mitten in der Predigt brüllten sie [illegible] einmal „Heil Moskau!". Sie wurden dann aus der Kirche gedrängt, kamen aber zu einer anderen Tür wieder herein und versuchten auf das Chor zu dringen, sodaß sie nochmals entfernt werden mußten.

Reichslandbundpräsident Graf von Kalckreuth spricht in Grottkau

Am Donnerstag um 9½ Uhr vormittags findet im Tiergartensaal in Grottkau ein Landbundtag statt, zu welchem die Bauern und Bäuerinnen aus allen Kreisen Oberschlesiens erscheinen werden. Es spricht der Führer der deutschen Landwirtschaft, Reichslandbundpräsident Graf von Kalckreuth über das Thema „Der Existenzkampf der Landwirtschaft".

Personalveränderungen im Bezirk des Hauptversorgungsamts Schlesien

In den dauernden Ruhestand versetzt: Oberregierungs-Medizinalrat Dr. Pfeiffer beim Versorgungsamt Görlitz mit Wirkung vom 1. Mai 1931; Verwaltungs-Oberinspektor Habrich, Versorgungsamt Breslau.

Befördert: Verwaltungs-Oberinspektor Sikora zum Verwaltungsamtmann beim Versorgungsamt Oppeln; Verwaltungssekretär Nitsche beim Versorgungsamt Schweidnitz zum Oberverwaltungssekretär.

Versetzt: Verwaltungssekretär Ritzmann vom Versorgungsamt Oppeln zum Versorgungsamt Liegnitz.

Das Vollbad

Einige beachtliche Regeln für die Hausfrau

Von Hildegard G. Fritsch.

Die Sorge um die Reinlichkeit des Körpers aller Familienangehörigen untersteht ganz besonders der Hausfrau. Der Mann ist gewöhnlich viel zu sehr beschäftigt und anderweitig in Anspruch genommen, als daß ihm die Pflicht auferlegt werden könnte, für das Reinigungsbad zu sorgen, und erst recht nicht den Kindern. Daher sollte sich jede Hausfrau darüber klar sein, daß das Vollbad das einzige Mittel ist, um den Körper rein und gesund zu erhalten. Als zweite Grundregel sollte bedacht werden, daß reines Wasser und Seife nicht genügen, um die Funktionen der Haut zu regulieren. Ein Vollbad bedeutet mehr, als nur Reinigungsbad zu sein!

Die Häufigkeit des Bades sei mindestens wöchentlich einmal, im Sommer jedoch zweimal und häufiger, da der Körper leicht durch die Hitze und die Schweißabsonderungen geschwächt wird. Kinder in jüngeren Jahren — das heißt also bis zum zehnten Lebensjahre — sollte man wöchentlich mindestens dreimal baden, weil sie sich leichter schmutzig machen.

Ein weiterer beachtlicher Gesichtspunkt ist die Regelung der Badetemperatur. Bis 15 Grad Celsius sind die Bäder kalt zu nennen, bis 20 Grad kühl, bis 30 Grad lau, bis 35 Grad warm und bis 39 Grad heiß! Die kühlen Bäder seien auf die Sommermonate beschränkt und — kurz. Als Reinigungsbäder sind sie völlig unzulänglich. Das ideale Bad soll 25 Grad haben und 15 Minuten dauern. Mit vollem Magen in das Bad zu steigen, ist ein großer Fehler. Es folge möglichst eine Ruhepause.

Wichtig ist ferner, daß man kein Bad ohne Zusatz stärkender, kräftigender oder wohlriechender Essenzen nehmen sollte, da dann erst der eigentliche Zweck erfüllt wird: Stärkung der Nerven, die in der Haut enden. Es sind dies vor allem Fichtennadel-, Salz- oder Cutanabäder. Besonders letztere, zusammengesetzt aus Solekonzentraten und Oelen hochwertiger Art, wirkten verschönend, verjüngend, nervenstärkend und machen die Haut sehr geschmeidig. Insbesondere sind sie für Kinderbäder sowie auch für Schönheitspflege empfehlenswert. Vernachlässigung des Körpers und selten benutzte Vollbäder führen jedenfalls zur Hautwelke und leichter Ermüdung, und es ist eine Sünde, sich nur Gesicht und Hände zu waschen.

Ostoberschlesien

* **Silberhochzeit.** Oberingenieur Konrad Naerger und Frau, **Schwientochlowitz**, begehen am 11. Februar das Fest der Silbernen Hochzeit.

*

* **Stenographen-Verein „Stolze-Schrey" Nowa-Wies Godula.** Am Mittwoch, dem 11. Februar, 19 Uhr, findet im Vereinslokal Joachimski in Nowa-Wies die Generalversammlung statt. Um recht zahlreiches Erscheinen wird gebeten.

Handelsnachrichten

Metalle

Berlin, 9. Februar. Elektrolytkupfer wirebars, prompt cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam. Für 100 kg in RM: 92¼.

Berlin, 9. Februar. Kupfer 84 B., 82½ G. Blei 26¾ B., 25¼ G. Zink 26 B., 24¼ G.

London, 9. Februar. Tendenz fest. Standard per Kasse $44\frac{9}{16}$—44⅝, drei Monate 44⅛—$44\frac{3}{16}$, Settl. Preis 44⅝, Elektrolyt 46—47, best selected 44½—45¾, strong sheets 75, Elektrowirebars 47. Zinn: Tendenz fest. Standard per Kasse 116¾ bis 116⅞, drei Monate 118¼—118⅜, Settl. Preis 116—116¾, Banka 121¼, Straits 120¾. Blei: Tendenz fest. Ausländ. prompt 13⅛, entf. Sichten 13¼, Settl. Preis 13⅛. Zink: fest. Gewöhnl. prompt 12, entf. Sichten 12½, Settl. Preis 12. Aluminium: Inland 85, Ausland 85. Antimon Regulus: Erzeug.-Preis 42—42½, chines per 22½, Quecksilber 22⅝, Platin 6⅜, Wolframerz c. i. f. 12½, Nickel Inland 175, Ausland 175. Weißblech I. C. Cokes 20×14 f. o. b. Swansea 15½, Kupfersulphat f. o. b. 21½. Cleveland Gußeisen Nr. 3 f. o. b. Middlesborough 58½, Silber 12, Lieferung $11\frac{15}{16}$.

Eine bahnbrechende Tonfilm-Aufführung

des genialen Schöpfers v. „Atlantik“ neues Meisterwerk

E. A. DUPONTS

Menschen im Käfig

In den Hauptrollen:
Deutschlands bedeutendste Charakterdarsteller!



Konrad Veidt
Fritz Kortner
Heinrich George
Tala Birell

Ein Werk voll Können und Kunst. Dupont hat mit ihm den bisher besten deutschen Tonfilm geschaffen

Tönendes Beiprogramm Ufa-Ton-Woche

Von Dienstag bis Donnerstag **Intimes Theater**

Der erste Tonfilm über Mädchenhandel

Der Weg nach Rio

Ein deutscher Sprech- und Tonfilm mit
Maria Solveg - Oskar Marion - Oskar Homolka
Hertha v. Walther - Kurt Gerron

Deutsche Mädchen nach Rio de Janeiro verschleppt!

Lesen Sie nie in seriösen Zeitungen und Familienblättern von fabelhaften Engagements nach dem Ausland? Das sind die Köder und Tricks, durch die die Mädchenhändler hunderte junge, unerfahrene, arme, abenteuerlustige, leichtsinnige Mädchen nach Paris, Marseille, Brüssel, Neapel, Amsterdam, London, New York, Rio de Janeiro verschleppen.

Drum Vorsicht bei Auslandsengagements!

Nur noch bis Donnerstag **Schauburg** *Beuthen OS.*

Das gewaltigste Hochgebirgsdrama, das je gedreht wurde!



Produktionsltg.: **H. R. SOKAL**

Musik: **PAUL DESSAU**

ES WIRKEN MIT
LENI RIEFENSTAHL · SEPP RIST
ERNST UDET
FRIEDRICH KAYSSLER · MATHIAS WIEMANN
ALFRED BEIERLE · ERNST PETERSEN
BENI FÜHRER · DAVID ZOGG

Ein deutscher Sprech- und Tonfilm

Der höchste Berg Europas bildet den Schauplatz dramatisch aufwühlender Geschehnisse. In der Welt „Ueber den Wolken“, in 4800 Meter Höhe, vollzieht sich ein Menschenschicksal.

Bilder von märchenhafter Pracht, ein bezauberndes Panorama von Schnee und Eis nehmen den Blick gefangen. Doch das sonnenbestrahlte, glänzende Paradies verwandelt der Aufruhr der Elemente in eine tobende Hölle. Einen schon dem Tode Geweihten rettet weiblicher Opfermut und die **Tollkühnheit des Fliegers Udet,** der durch alle Schrecken eines Höhengewitters bis zum Montblanc-Gipfel vordringt.

Einmütige Begeisterung der Presse:

Das schönste u. Wuchtigste, was Fancksche Regie bisher dem Auge geboten.
Dresdener Nachrichten, 27. 12. 30.

Ein unauslöschliches Dokument menschlicher Energie und Begeisterung.
Dresdener Nachrichten, 28. 12. 30.

An den Grenzen dessen, was der Film nach Menschenkräften heute zu leisten vermag
Frankfurter General-Anzeiger, 29. 12. 30.

Tönendes Beiprogramm
Ufa-Ton-Woche

Erstaufführung in Beuthen

Ab heute **Kammer-Lichtspiele**

Täglich 4^{15}, 6^{15}, 8^{30} Uhr. / Jugendliche haben Zutritt!



Im Stadtgarten Gleiwitz

Dienstag - Donnerstag
6^{00} u. 8^{15}
Tägl. nur 2 Vorstellungen!

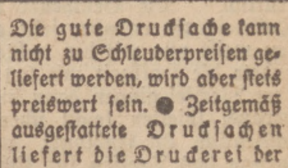
Conrad Veidt
Heinrich George
Trude von Molo
in

Der Mann, der den Mord beging

nach dem weltberühmt. Roman von **CLAUDE FARRÈRE**

Beiprogramm / Woche

Ab Freitag: Richard Oswalds 1914



Die gute Drucksache kann nicht zu Schleuderpreisen geliefert werden, wird aber stets preiswert sein. ● Zeitgemäß ausgestattete Drucksachen liefert die Druckerei der



VERLAGSANSTALT KIRSCH & MÜLLER G.M.B.H. BEUTHEN OS.



Heute!

Ernst Verebes, G. Gründgens
LIL DAGOVER
in dem Ton- und Sprechfilm

„Va banque“

(„ALLES — ODER NICHTS“)

Spannender Kriminalfilm aus der großen Gesellschaft. — Die aufsehenerregenden Taten eines Gentleman-Diebes aus Passion.

Die »Berliner Zeitung« schreibt:

... Alles in allem: Eine recht unterhaltsame Angelegenheit, die ihren Weg finden wird.

*

Im Beiprogramm der Kurz-Tonfilm
Flock und Flickies spanisches Abenteuer
und die Ton-Woche

Nur noch 3 Tage!

PALAST-THEATER Beuthen-Roßberg Scharleyer Str. 35

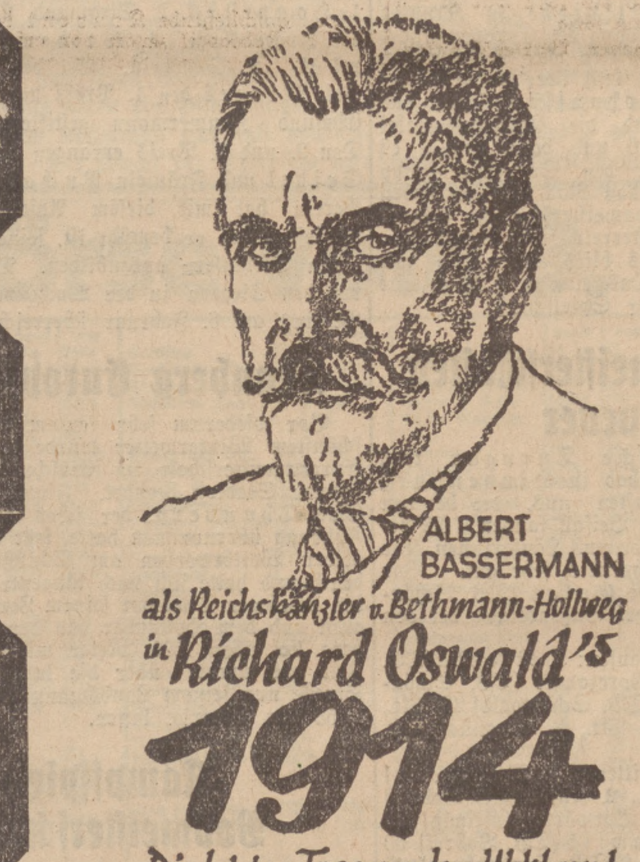
Von Dienstag, den 10. bis Donnerstag, den 12. Februar
3 stumme Großfilme im Programm!

1. Film **Emil Jannings** in **„Tragödie der Liebe“**
Des größten Schauspielers der Welt Meisterstück. 10 spannende Akte

2. Film **William Boyd** in **„Der Flieger von Kalifornien“**
Nicht zu verwechseln mit dem „Polizeiflieger von Kalifornien“ 8 Akte

3. Film **Dina Gralla** in **„Kehre zurück, alles vergeben“**
Ein Groß-Lustspiel in 8 Akten

Anfang 4 Uhr, letzte Vorstellung $6^{1}/_{4}$ Uhr. Ermäßigte Preise.



Ereignisse, die jeden Deutschen angehen

Ein gewaltiges SPRECH-FILMWERK, das in aller Welt größtes Aufsehen erregt.

Mit der großen Besetzung:

Alb. Bassermann	*Reinhold Schünzel*	*Lucie Höflich*
Oskar Homolka	*Theodor Loos*	*Fritz Alberti*
Heinrich George	*Ferd. v. Alten*	*Ferd. Hart*
Alfred Abel	*Bernh. Goetzke*	*Olaf Fjord u.a.*

Von der staatl. Prüfstelle als künstlerisch wertvoll anerkannt

Jugendliche haben Zutritt!

UP **Dienstag — Donnerstag** Beginn: $4^{1}/_{4}$ - $6^{1}/_{4}$ - $8^{1}/_{2}$ Uhr

Lichtspiele Gleiwitz gegb. Hauptpost

Anschließend - ab Freitag - „1914“ im CAPITOL Stadtgarten Gleiwitz.



Vermietung

Oberwall- Ecke Bahnhofstraße, ist ein

Laden,

in dem seit 12 J. ein Friseurgeschäft mit Erfolg betrieb. wird, ab 1. März zu vermieten. Frau Clara Sobawa, Ratibor OS.

Stube und Küche,

beschlagnahmefrei, im Zentrum von Beuthen OS., Parterre, ist gegen Erstattung der Renovationskosten in Höhe von 300 Mk. abzugeben. Miete monatlich 30 Mark. Angebote unter B. 1564 an die Geschäftsstelle dieser Zeitg. Beuthen.

Leeres Zimmer

sofort zu vermieten. Beuthen OS., Krakauer Straße 29, Hinterh., 3 Treppen l.

2 kleine Räume,

renoviert, Parterre, paff. für ein Büro od. Gesch., zu verm. Beuthen OS., Tarnowitzer Str. 9, I., bei Bleisch.

Miet-Gesuche

Suche

Stube u. Küche

in Beuthen, zahle bis 50 Mk. monatl. Miete. Angeb. unter B. 1559 a. d. G. d. Z. Beuth.

Kleine Anzeigen große Erfolge!

Möblierte Zimmer

Schönes möbliertes

Zimmer

bei alleinsteh. Dame f. Herrn oder Dame zu vermieten. Angebote unt. B. 1560 an die G. d. Ztg. Beuth.

Pacht-Gesuche

Eine gutgehende

Bäckerei

wird im Industriegebiet in Deutsch-O.-S. sofort, evtl. später zu pachten gesucht. Nähere Angaben unt. B. 1556 an d. Geschst. dieser Zeitg. Beuthen.

Vermischtes

In 3 Tagen
Nichtraucher
Auskunft kostenlos!
Sanitas-Depot
Halle a S. 142P.

Geldmarkt

50000—60000 Mk.
als 2. Hypothek

auf einen Neubau im Zentrum der Stadt

gesucht

Angebote unter B.1563 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung Beuthen erbeten.

Sport-Beilage

Reichsbahn Oppeln — Wartburg Gleiwitz 1:1

Oppeln hatte wieder einmal seine Handballsensation. Zwei Meister standen sich in einem hochwertigen Spiel gegenüber. Auf der einen Seite der Oberschlesische Meister des Leichtathletikverbandes Reichsbahn Oppeln und auf der anderen Seite der Meister des Spiel und Eislaufverbandes Wartburg Gleiwitz. Die Platzverhältnisse waren sehr gut. Beide Mannschaften traten in stärkster Aufstellung an. Schon in der 5. Minute verwandelte Wartburgs Mittelstürmer Hesse einen vom Rechtsaußen hoch hereingegebenen Ball unhaltbar für den DSB.-Tormann. Bis zur Pause behalten die Gleiwitzer eine leichte Feldüberlegenheit. Nach dem Wechsel verschärft sich das Tempo zusehends. Es gibt einen hinreißenden Kampf. Wartburg kann die leichte Feldüberlegenheit behalten. 12 Minuten vor Schluß fällt durch einen Fehler der Wartburg-Verteidigung der Ausgleich durch den Mittelstürmer der Oppelner. Nun feuert das Oppelner Publikum seine Lieblinge an. Das Tempo verschärft sich noch um einige Grade, aber Wartburg geht mit, ist nicht klein zu kriegen und so vergeht der Rest der Spielzeit. Zwei Drittel des Spieles waren die Gleiwitzer überlegen, sie hätten eigentlich siegen müssen.

ATV. Kattowitz — ATV. Beuthen 4:3

Ein gutes Handballprogramm wickelte der Alte Turnverein Beuthen auf dem Sportplatz in der Promenade ab. Im Hauptkampf stand die Meistermannschaft des Gastgebers dem Ostoberschlesischen Handballmeister, dem ATV. Kattowitz, gegenüber. Wir haben die Gäste als auch die Beuthener, die einen neuen Sturm ausprobierten, schon besser spielen sehen. Allerdings beeinflußten der glatte Boden und Ball das Spiel sehr wesentlich. Die Beuthener hatten eine gute erste Halbzeit, waren aber sehr einseitig und griffen meist nur mit der rechten Seite an. Trotzdem endete die Halbzeit mit 2:1 für Beuthen. Nach dem Wechsel gingen dann die Gäste mehr aus sich heraus, spielten leicht überlegen und entschieden schließlich im Endspurt mit knappem Torvorsprung das Treffen für sich. Die Einheimischen, die noch kurz vor Schluß eine Menge Torgelegenheiten hatten, vergaben diese Ausgleichsmöglichkeit aber, da der Sturm nicht zu schießen versteht. — Die Frauen des ATV. Beuthen hatten gegen den Frauenhandballmeister, TV. Borsigwerk, nicht viel zu bestellen, und unterlagen 2:0. — Den einzigen Sieg für den ATV. erfocht die Jugendmannschaft, die einer gleichen des TV. Friesen Beuthen mit 2:0 das Nachsehen gab.

Vereinswechsel in der Leichtathletik

In der letzten Zeit haben wiederum verschiedene Vereinsmitglieder ihre Vereine gewechselt. So sind Laqua und Passon vom Postsportverein Oppeln zu ihrem alten Verein, dem Polizeisportverein Oppeln, zurückgekehrt. Kostka von Vorwärts-Rasensport Gleiwitz ging zum Reichsbahnsportverein Gleiwitz, Jenkner von Deichsel Hindenburg zu Schlesien Breslau, Habel vom Postsportverein Oppeln zum Sportklub Oberschlesien in Beuthen über.

Borsigwerk (Liga) — Germania Sosnitza 6:3

In diesem Freundschaftsspiel bekamen die zahlreich erschienenen Zuschauer einen ruhigen und fairen Kampf zu sehen. Borsigwerk leitete gleich zu Beginn flotte Angriffe ein, aus denen bereits in der 8. Minute das erste Tor für Borsigwerk entstand. Doch schon nach zehn Minuten Spieldauer fällt der Ausgleich. Im weiteren Verlauf des Spiels bringen die Borsigwerker zwei weitere Treffer an. Nach der Halbzeit war Borsigwerk drei weitere Male erfolgreich, und auch Sosnitza sandte zweimal den Ball ins Netz.

Post Beuthen — Reichsbahn Gleiwitz Liga 2:3

Die Gleiwitzer hatten den Gegner unterschätzt. Die Post lieferte der Liga ein gleichwertiges Spiel und unterlag nur knapp. Bei mehr Energie hätte man sie sogar als Sieger erwarten können. Von den Leistungen der Reichsbahn war man nicht immer recht zufrieden.

Hungaria—Slavia unentschieden

Im Auslande gab es am 8. Februar eine ganze Reihe bedeutungsvoller Treffen, von denen wohl die Begegnung zwischen Hungaria Budapest und Slavia Prag am meisten interessierte. Der in der ungarischen Hauptstadt ausgetragene Kampf endete unentschieden 3:3. — Die Pariser Elf von Stade Francais bezog in Prag durch die dortige Sparta eine hohe Niederlage von 6:0 Toren. In Frankreich wurden die Achtelfinals zur „Coupe de France", der französischen Meisterschaft ausgetragen. Das wichtigste Spiel zwischen Olympique und Club Francais Paris, endete unentschieden 1:1 und muß wiederholt werden.

Ferrencvaros — Ujpest 9:5.
Sparta Prag — Stade Francais Paris 6:0 (3:0).
Viktoria Zizkov — Bohemians 2:4 (0:2).

Eishockeykampf Breslau-Görlitz 3:2

In Görlitz lieferten sich der Breslauer Eislaufverein und Görlitzer Tennisclub 06 am Sonntag das Revanchespiel der Meisterschaft. Obwohl Breslau mit Ersatz antreten mußte, gelang es ihnen doch, ihren Rivalen knapp, aber sicher mit 3:2 aus dem Felde zu schlagen.

Abschluß des Reitturniers

Italien siegt im Preis von Deutschland

Vor überfülltem Hause fanden die Nachmittagsveranstaltungen des über alle Maßen gelungenen Berliner Reitturniers einen überaus würdigen Abschluß. Zwei Prüfungen von größter sportlicher Bedeutung standen auf dem Programm. Zunächst gelangte der **Preis von Deutschland** zur Entscheidung. In feierlicher Weise begann dieser Mannschaftswettbewerb mit der Vorstellung der vier Ländermannschaften, die diesen Kampf der Nationen bestritten. Unter den Klängen der Nationalhymnen ritten die Equipen in die Arena.

Der Kampf ging über zehn verschiedene Hindernisse,

von denen zwei zweimal zu springen waren. Jedes Pferd hatte die Springbahn zweimal zurückzulegen. Von den vier Vertretern jedes Landes, Schweden stellte allerdings nur drei, wurden die drei Besten für die Gesamtplazierung gewertet. Unter den Hindernissen, die bis zu 1,50 Meter hoch waren und an Pferde und Reiter außerordentliche Anforderungen stellten, wurden besonders die hohe Mauer, der gefürchtete Oxer und die Doppelbarrieren vielen Pferden zum Verhängnis. Sieger blieb schließlich die italienische Mannschaft, die im Laufe des Turniers geradezu vom Pech verfolgt war und hier eine wohlverdiente und mit riesigem Beifall aufgenommene Entschädigung fand. Die berühmte Crispa rechtfertigte hier ihren guten Ruf, sie kam beide Male fehlerlos über die Bahn, was außer ihr nur noch der Holländerin Mascotte gelang.

Aber nur knapp mit 2½ Fehlern wurde Deutschland geschlagen.

Wotan unter Oberleutnant Hasse kam fehlerlos über die Bahn, Derby, der seinen gewohnten Reiter entbehrte, hatte 8 und Meerkönig 8½ Fehler aufzuweisen. Wie gut die italienische Springstute Crispa ist, sah man später noch in einem Stechen mit der ebenfalls fehlerlos gebliebenen Holländerin Mascotte über sechs der schwierigsten Sprünge, wobei Crispa einen Fehler machte, während sich Mascotte 8 Fehler zuzog. Unter den 19 Teilnehmern an der Olympiade-Dressurprüfung erhielt der von Rittmeister Gerhard großartig vorgestellte, in blendender Form befindliche Trakehner Fels den Sieg zugesprochen. Schwieriger war die Wahl des Zweiten, die Richter entschieden sich schließlich für Caracalla vor dem Olympiasieger Draufgänger. Die Prämiierung in den Reitmeisterschaften und im Reiter-Fünfkampf sowie sämtliche Schaunummern vervollständigten das Abschlußprogramm.

England — Polen in Kattowitz

Auf der Kattowitzer Kunsteisbahn findet am Mittwoch um 20 Uhr ein interessanter Eishokeywettkampf zwischen den eben aus Krynica zurückgekehrten Nationalmannschaften von England und Polen statt. Polen und England sind in Krynica nicht zusammengetroffen, sodaß man auf den Ausgang sehr gespannt sein kann. Vor diesem Spiel treffen um 18,30 Uhr HC. Laurahütte und Kattowitz aufeinander.

Am Donnerstag spielt die Eishockeymannschaft von Beuthen 09 um 20 Uhr gegen HC. Laurahütte. Die Laurahütter sind recht spielstark und haben erst am Sonntag am Vormittag Stadion Königshütte mit 3:0 und am Nachmittag Polizei Kattowitz mit 4:1 geschlagen.

Oesterreich Eishockey-Europameister

— Die Eishokeywettspiele in Krynica brachten auch die Entscheidung der Europameisterschaft. In den letzten Spielen war Schweden knapp mit 1:0 (0:0, 0:0, 1:0) über die Tschechoslowakei erfolgreich. Johansson schoß das einzige Tor, Polen und die Tschechoslowakei spielten unentschieden 0:0 und dann gelang es den Oesterreichern, den Schweden knapp mit 1:0 (0:0, 1:0, 0:0) das Nachsehen zu geben und sich damit die Europameisterschaft zu sichern. Das einzige Tor für Oesterreich schoß Lederer. Sieger des Trostturniers blieb Ungarn mit 1:0 über Frankreich. Das einzige Tor erzielte Minder eine Minute vor Spielschluß.

Eiskunstlaufmeisterschaften der Turner

Der Oberschlesische Turngau trug auf dem Friesenschwimmbad in Hindenburg seine Kunstlaufmeisterschaften aus, die bei den vielen Zuschauern großen Beifall fanden. Es beteiligten sich dreißig Läufer und Läuferinnen. Die Leistungen waren durchschnittlich sehr gut. Vor allem fiel der Jugendliche Goletz (TV. Schönwald) auf, der als einziger Jugendlicher bei den Senioren startete.

Ergebnisse: Anfängerlaufen: 1. Pietzka (TV. Bobrek) 59 Punkte, 2. Gorczawski (TV. Schönwald) 51 Pkt., 3. Goletz (TV. Schönwald) 43 Pkt., 4. Just (TV. Bobrek) 36 Pkt., 5. Bregulla (TV. Schomberg) 31 Pkt.

Laufen für Fortgeschrittene: 1. Wieczorek (TV. Schönwald) 83 Pkt., 2. Kulik (TV. Bobrek) 74 Pkt., 3. Mais (TV. Vorwärts Gleiwitz) 71 Pkt. **Frauen:** 1. Frl. Gawlik (TV. Bobrek) 60 Punkte, 2. Frl. Goretzka (ATV. Hindenburg) 45 Pkt., 3. Frl. Kulik (TV. Bobrek) 34 Pkt. Paarlaufen: Frl. Pawlik/Kulik 16 Punkte.

Ratiborer Eislaufmeisterschaften

Im Rahmen der Meisterschaftskämpfe des Ratiborer Stadtverbandes für Leibesübungen wurden auf der Eisbahn im Eichendorff-Park vor mehreren hundert Zuschauern die Meisterschaften im Eiskunstlaufen ausgetragen. Meister des Stadtverbandes wurden Frl. Lotte Schmidt im Damenlaufen vom EV. 29 mit Platzziffer 3 und 82,5 Punkten; im Herrenlaufen Wolfgang Boske Sp. u. EV. Ratibor 3:84,2; im Paarlaufen Frl. Leschinski/Höhler EV. 29 mit 3,5:9. Im Juniorenlaufen wurden 1. Frl. Maria Leschinski EV. 29 3:39,7, Erich Höhler EV. 29 3:42,2; im Neulingslaufen Ruth Kassen EV. 29 3:24,7, Lothar Kroll EV. 29 5:25 und im Junioren-Paarlaufen Frl. Kassel/Schmidt EV. 29 3:8,2.

Deutsche Eisschnellauf-Meisterschaft

Die in letzter Minute nach Berlin verlegten Wettkämpfe um die Deutsche Meisterschaft im Eisschnellaufen nahmen mit den Wettläufen über 500 und 5000 Meter ihren Anfang. Der Brandenburgische Meister Barwa zeigte sich in beiden Strecken seinen Mitbewerbern überlegen, von denen der Münchener Sandter noch die beste Figur machte. Der recht talentierte Berliner Seelicke kam im 500-Meter-Lauf durch Sturz um seine Aussichten.

Abfahrtswertungslauf des Skivereins Hindenburg

Bei herrlichem Winterwetter stellten sich den Startern 8 Damen und 24 Herren zum ersten Abfahrtswertungslauf im Fichtlichgebiet des Altvatergebirges. Die Strecke führte in bunter Folge durch Waldschneisen, offene Hänge in eine Steilmulde hinab, zum Ziel. Die beste Zeit des Tages fuhr Skilehrer Pohl, gleichzeitig 1. in der Seniorenklasse, der damit den vom Sporthaus Nötering gestifteten Ehrenpreis errang. Als 2. und 3. Läufer in der Seniorenklasse kamen Dr. Wichmann und Grabowski ein. In der Juniorenklasse: 1. Hauptstock, 2. Siegmund, 3. Mainka. In der Jugendklasse 1. Weidemann, 2. Hampel II, 3. Schwerin. Bei den Damen erhielt Frl. Mrozek den 1. Preis und damit den von Edmund Zimmermann gestifteten Damenpreis. Den 2. und 3. Preis errangen die Damen Frau Seidel und Fräulein Puchalla. Der junge Verein hat mit diesem Abfahrtswertungslauf bewiesen, daß er bemüht ist, seine Mitglieder zu guten Skiläufern auszubilden. Die Preise wurden den Siegern in der Wochenversammlung des Vereins am 6. Februar überreicht.

Thunberg Europameister

Vor wiederum sehr gutem Besuch und bei schönstem Winterwetter wurde am Sonntag die Europameisterschaft im Eisschnellauf im Stockholmer Stadion beendet. Finnlands Altmeister, Clas Thunberg, der schon am Vortage die Führung übernommen hatte, setzt sich auch in den beiden Wettbewerben am Schlußtage erfolgreich durch und holte sich nach längerer Unterbrechung den begehrten Titel vor seinem Landsmann Blomquist und dem Holländer van der Scheer. Thunberg lief über 1500 Meter mit 2:20,7 die beste Zeit und mußte über die lange 10 000-Meter-Strecke nur seinem Landsmann Blomquist in 17,53 den Vortritt lassen.

Kampfspiel-Bobmeisterschaften

Auf der 1350 Meter langen Bobbahn in Krummhübel wurden die im Vorjahre verlegten Kampfspiel-Bobrennen mit dem Wettbewerb der Zweierbobs in Angriff genommen. Durch leichten Schneefall war die Bahn etwas langsam geworden, so daß trotz erstklassiger Besetzung keine Rekordzeiten herauskamen. Den Sieg errangen die Vertreter Oesterreichs, H. Volkmar und Kaltenberger auf dem Bob „Graz" vom Oesterreichischen Wintersportclub Wien mit einer Gesamtzeit von 2:40,9 für zwei Fahrten. Um den zweiten Platz gab es zwischen den beiden Bobs „Framchen" und „Bleibtreu" vom Berliner Schlittschuh-Club noch einen besonderen Entscheidungslauf, da beide mit 2:44,9 die gleiche Zeit aufzuweisen hatten. v. Newlinski-Frick (Framchen) sicherten sich in 1:23,4 den zweiten Platz vor Huth-Ludwig (Bleibtreu), die 1:24,8 benötigten.

Neuer Sieg Gührings in Amerika

Im Ring des Ridgewood-Grove Sporting-Club zu Brocklyn bei New York traf der Stuttgarter Schwergewichtler Ernst Gühring in einem Zehnrundenkampf mit dem Italo-Amerikaner Pietro Corri zusammen. Letzterer, der gegen Schmeling in einer Runde erledigt war, hielt dem Stuttgarter über die volle Distanz stand, konnte aber nicht verhindern, daß Gühring einen überlegenen Punktsieg davontrug.

Hochsprung-Weltrekord in der Halle

New-Yorker Student Spitz springt 2 m hoch

Im Madison Square Garden wurden die leichtathletischen Hallenmeisterschaften des Staates New York ausgetragen. Sie brachten das amerikanische Debut des 800-Meter-Weltrekordmannes Sera Martin. Der Franzose erreichte aber gegen die amerikanischen Hallenspezialisten nichts, er wurde hinter dem USA.-Hochschulmeister Russel und Chapman in einem 880-Yards-Lauf nur Dritter. Die Zeit des Siegers mit 1:53,8 ist ganz hervorragend. Der Clou der Veranstaltung aber war ein neuer Weltrekord im Hochsprung. In die Entscheidung waren u. a. George Spitz und der Weltrekordhalter Osborn gelangt. **Diese beider lieferten sich einen sensationellen Kampf, der mit dem Ergebnis endete, daß der 19jährige Student George Spitz den Hallen-Weltrekord Osborns von 1,988 Meter auf 2,0078 Meter verbesserte, wobei diese außerordentlich genaue Höhenangabe auf die Umrechnung von Fuß und Zoll in Meter und Zentimeter zurückzuführen ist.** Spitz hat alle Aussicht, den Weltrekord Osborns im Freien von 2,03 Meter auch zu überbieten.

Wieder Körnig und Peltzer

Auch mit seinem 19. Hallensportfest hatte der Verband Brandenburgischer Athletikvereine einen Erfolg auf der ganzen Linie zu verzeichnen. Nicht nur die Besetzung der einzelnen Konkurrenzen auch aus dem Lager der Turner, sondern auch die verschiedentlichen Vorführungen lösten bei den Zuschauern, die den Sportpalast fast bis auf den letzten Platz besetzt hielten, lebhaften Beifall aus.

Die erste Entscheidung fiel im 3000-Meter-Lauf, der mit dem Siege von Boltze, Hannover, endete. Nach wechselvoller Führung schälten sich Boltze, der Teutone Buhk und Waldlaufmeister Helber, Stuttgart, für den Endkampf heraus, in dem der kleine Hannoveraner sicherer Sieger blieb. Im 60-Meter-Hürdenlauf siegte Wegener, Odermünde, nachdem Troßbach und Langwaldt in den Vorläufen ausgeschieden waren, Beschetznik kurz vor dem Ziel stolperte und Schulze durch Reißen mehrerer Hürden Boden einbüßte. In sicherer Manier gewann Dr. Peltzer das 1000-Meter-Laufen, auch Körnig setzte sich erwartungsgemäß im Kampf der Sprinter durch. Fast auf einer Linie kamen Liersch, Vent, Lammers, Jonath und Pflug als nächste einen Meter hinter dem Sieger ein. In der viermal-400-Meter-Staffel wurde der Deutsche Meister, Hamburger Sportverein, hinter DSC. und Dresdner Bank nur dritter.

Hilde Krahwinkel und Landry

Die neuen Deutschen Hallen-Tennismeister

In der Bremer Halle fielen am Sonntag die ersten Entscheidungen bei den Deutschen Hallen-Tennismeisterschaften in den beiden Einzelspielen. Für den Endkampf der Herren hatten sich der Däne Ulrich und der Franzose Landry qualifiziert. Ersterer begann sehr nervös und fand erst seine Form, als Landry bereits die ersten beiden Sätze gewonnen hatte. Durch seine größere Sicherheit behielt der Franzose schließlich mit 6:3, 6:0, 2:6, 6:3 die Oberhand. Damenmeisterin wurde wiederm Hilde Krahwinkel durch ihr besseres Placierungsvermögen über Irmgard Rost. Im 1. Satz führte Frl. Krahwinkel bereits 4:0, als Frl. Rost ihr erstes Spiel buchte, auch im zweiten Satz war die Ueberlegenheit der Titelverteidigerin klar, die mit 6:2, 6:3 ihren Vorjahrssieg wiederholte. Die Meisterschaft im Herrendoppelspiel entschieden Ulrich/Oestberg mit 6:4, 6:4, 6:3 gegen Landry/Brocquedis. Ulrich war hier bedeutend besser und placierte gut, während Oestberg durch seinen Bombenaufschlag die Franzosen aus der Ruhe brachte.

Deutscher Wasserballsieg in Paris

Der Kölner Schwimmclub Poseidon beteiligte sich mit einigen seiner besten Kräfte an dem internationalen Schwimmfest, das der Club Nageurs Paris veranstaltete. Zu einem schönen Erfolge kamen die Kölner im Wasserballspiel, das sie gegen den gastgebenden Verein überlegen mit 9:2 Toren gewannen. In den übrigen Wettbewerben mußten sich die Rheinländer dagegen mit undankbaren Plätzen begnügen. Die Kölner Sprinter Haas und Schwartz waren einem Mann wie dem europäischen Rekordschwimmer Jean Taris natürlich nicht gewachsen. Der schnelle Franzose siegte über 100 Meter Kraul in 1:01,6 gegen Haas (1:03 und Schwartz (1:04,4), im 200-Meter-Kraulschwimmen ließ Taris seine Gegner in 2:18,6 ganz überlegen hinter sich. Haas benötigte hier 2:30 und Schwartz 2:30,4. Auch in der 5mal 50-Meter-Kraulstaffel mußten sich die Poseidonen von der Mannschaft des Club Nageurs-Paris in 2:26 um zwei Sekunden geschlagen bekennen. **Einen neuen Europarekord gab es im 100-Meter-Kraulschwimmen der Damen:** hier verbesserte die Engländerin Cooper die von der Holländerin Braun mit 1:11,8 gehaltene Bestleistung um fast zwei Sekunden auf 1:10, während Frl. Blondeau, Frankreich mit 3:17 eine neue Landesbestleistung im 200-Meter-Rückenschwimmen aufstellte.

Im Blutrausch seine Familie ermordet

(Drahtmeldung unserer Berliner Redaktion)

Berlin, 9. Februar. Eine erschütternde Familientragödie hat sich in der kleinen Ortschaft Gielsdorf bei Straußberg abgespielt. Der Chausseearbeiter Ernst Fallner hat

seine Frau, seine beiden Kinder sowie seine Schwiegermutter und seine Schwägerin ermordet, seinen Schwager schwer verletzt und sich dann selbst getötet.

Die furchtbare Tat war die Folge von schweren Familienstreitigkeiten, die im Hause seit einiger Zeit an der Tagesordnung waren. Fallner war ein gutmütiger, aber jähzorniger Mensch, den die fortwährenden Streitigkeiten zu dieser Verzweiflungstat trieben. Die Leichen wurden von der Staatsanwaltschaft beschlagnahmt, der schwerverletzte Fallner wurde nach dem Straußberger Krankenhaus gebracht, wo er in lebensgefährlichem Zustande darniederliegt.

Fallner war seit einigen Jahren verheiratet und wohnte mit seiner Schwiegermutter in Gielsdorf in einem Hause. Anfangs war das Verhältnis Fallners zu seiner Schwiegermutter gut, später entwickelte sich aber **wegen des Ankaufs des Hauses, bei dem die Schwiegermutter und Fallner sich gegenseitig übervorteilt fühlten, unerträgliche Streitigkeiten.** Am Sonnabend blieb Fallner gegen seine sonstige Gewohnheit ziemlich lange. Er kehrte erst gegen 2 Uhr nachts angeheitert zurück und begab sich in die Wohnung der Schwiegermutter, mit der es wahrscheinlich wiederum zu einem Wortwechsel kam. **Im Verlaufe des Streites muß Fallner in eine furchtbare Wut verfallen sein. Er zückte jedenfalls plötzlich einen Dolch, den er immer im Leibriemen stecken hatte und**

stach solange auf die Schwiegermutter ein, bis sie zusammenbrach und auch bald darauf verstarb.

Die unverheiratete Tochter, die neben der Mutter schlief, stürzte sich dem Tobenden entgegen. Fallners Wut war aber noch größer geworden. **Er versetzte dem Mädchen furchtbare Stiche in den Kopf, der letzte Stich drang so tief, daß der Dolch stecken blieb. Fallner befand sich in einer Art Blutrausch.** Er eilte jetzt in die andere Stube, in der seine beiden Kinder schliefen. **Er ergriff ein Beil und zerschmetterte den Kindern die Schädel.**

Die Ehefrau des Fallner stürzte sich ihm entgegen. Er blieb auch auf sie ein.

Sie flüchtete durchs Fenster auf die Dorfstraße und rief gellend um Hilfe. Die Rufe wurden jedoch im schlafenden Dorfe nicht gehört. Sie schleppte sich schwer verletzt noch etwa 50 Meter die Dorfstraße hinunter und brach dann zusammen. Um 3 Uhr nachts kehrte der Schwager Fallners, Robert Brand, heim. **Er fand seine Schwester im Flure in einer Blutlache vor. Während er sich bemühte, sie aufzurichten, verstarb sie.** Brand wollte nun in die Zimmer eindringen. **In der ersten Tür stellte sich ihm Fallner mit einer Pistole entgegen und**

schoß sofort.

Brand wurde in die Lunge getroffen und stürzte auf den Boden. Er blieb aber seiner Sinne mächtig, erhob sich und schleppte sich zu dem Hause auf der anderen Seite der Straße. Er weckte den Landwirt Laue, der dann den Oberlandjäger Koch eilends herbeiholte. Als Koch die Tür des Hauses Fallner öffnete, krachte ein Schuß. **Fallner hatte sich eine Kugel durch den Kopf gejagt. Er war neben der Leiche seiner Schwiegermutter niedergesunken.** Die beiden Kinder und Robert Brand wurden sofort ins Krankenhaus Straußberg gebracht und sofort operiert. Die Kinder sind aber dem Arzt unter den Händen gestorben.

Grimme berichtet über den evangelischen Kirchenvertrag

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 9. Februar. Der Hauptausschuß des Preußischen Landtages begann am Montag die Vorberatung des Kultushaushaltes. Ueber den ersten Abschnitt „Ministerium und Allgemeine Zwecke" erstattete Abg. Steffens (DVP.) den Bericht. Es frage sich, ob an der richtigen Stelle gespart werde. **Bei der Wissenschaft könne auf keinen Fall mehr gespart werden,** dagegen seien Ersparnisse bei den Staatstheatern zu erzielen. In der Aussprache kritisierte

Abg. Meyer, Magdeburg (Dnat.) die Schulvorgänge bei der Reichsgründungsfeier in Frankfurt a. O. Mit der Beseitigung des Regierungsdirektors sei die Angelegenheit nicht abgetan; notwendig sei ein Einschreiten gegen den Regierungspräsidenten. **Die Bevormundung in politischer Hinsicht gehe zu weit.**

Kultusminister Dr. Grimme

nahm hierauf zu einer Reihe von Fragen im Schulwesen Stellung, insbesondere zu Fragen des **Schulaufbaues und des Verhältnisses von Schule und Politik.** Die Prüfung des Planes, zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit ein neuntes Schuljahr einzufügen, habe ergeben, daß die **bedeutende Summe, die die Durchführung gekostet hätte, einfach nicht vorhanden war.** In diesen Tagen werde aber eine Verlautbarung herausgegeben, die sich mit dem freiwilligen neunten Volksschuljahr beschäftige und die bestimmt sei, da, **wo Bedürfnis und Neigung vorhanden sei, und wo die Sache nicht oder nicht übermäßig viel Geld koste, durch Einführung eines freiwilligen neunten Volksschuljahres die Arbeitslosigkeit zu einem Teil bekämpfen zu helfen.**

Gleichfalls aus unserer Wirtschaftslage heraus sei die Frage der Ueberfüllung der höheren Schule und Hochschule in den Mittelpunkt des Interesses gerückt. Bei einer so gewaltigen Arbeitslosigkeit sei es ganz ausgeschlossen, durch ein wenig mehr Auslese und Beschränkung des Zuganges zu den höheren Schulen entscheidend zu helfen. Trotzdem werde eine Anordnung, die den Auslesegedanken für die höhere Schule schärfer betone, in diesen Tagen herausgegeben werden.

Ein dritter Anstoß für die Erörterungen war die **unbedingte Notwendigkeit, die Ausgaben von Staat und Gemeinden auf das äußerste einzuschränken.** Es handelt sich vor allem um die Frage, ob für den Lehrgang unserer höheren Schule **neun Jahre wirklich erforderlich** sind. Trotz der Finanznot habe man einige kleine Ansätze zu Fortschritten schaffen können, es sei gelungen, die Beträge für Erziehungsbeihilfen nahezu zu verdoppeln. Es sei ein, wenn auch nur bescheidener Betrag für staatliche Hochschulstipendien neu eingestellt. Durch das Schulgeldgesetz sei das ewige Drängen auf Heraufsetzung des Schulgeldes an den höheren Schulen begrenzt worden, in dem die Höhe des Schulgeldes in ein bestimmtes Verhältnis zu den Kosten der höheren Schule gebracht worden sei. Er müsse die Lehrer gegen den Vorwurf in Schutz nehmen, als versäumten sie ihre Pflicht gegenüber politischer Agitation in den Schulen.

Zum Schluß ging der Minister auf die

Verhandlungen mit den evangelischen Landeskirchen

ein. Die von manchen Seiten ausgesprochene Erwartung, das Werk in kurzer Frist abzuschließen, hätte von vornherein als verfehlt angesehen werden müssen. Die Schwierigkeit der staats- und kirchenrechtlichen Fragen sowie die Rücksicht auf die religiöse und verfassungsrechtliche Wesensart der evangelischen Kirche erforderten eindringende Beratungen, die im ganzen 31 Sitzungstage in Anspruch nahmen. Ihr Ergebnis sei dem Staatsministerium erstmalig am 10. Oktober 1930 unterbreitet und daraufhin den Kirchenvertretungen in einem Entwurf übermittelt worden. Auf Grund der kirchenrechtlichen Stellungnahme hierzu hätten erneut Besprechungen mit den evangelischen Kirchen sowie mit den evangelisch-theologischen Fakultäten stattgefunden. Diese führten zu einer nochmaligen Besprechung am 5. Februar d. J. Von ihr beabsichtige er, den Kirchen nunmehr persönlich Kenntnis zu geben und ihnen sodann einen neuen, verbesserten Vertragsentwurf zuzuleiten.

Abg. Schwarzhaupt (DVP.) drückt seine **Hoffnung auf baldigen Abschluß des evangelischen Kirchenvertrages** aus. Mit einer gerechten Lösung werde auch zugleich vom Staat die Leistung der evangelischen Kirche im Interesse des Volkes anerkannt. Bezüglich des Reichsschulgesetzes hielten seine politischen Freunde den jetzigen Zustand für unhaltbar. Sie seien bereit, an einer Notlösung mitzuarbeiten.

Frau Dr. Neumann (Dnat.) erklärte, die Sammelschule sei ungesetzlich; das Reichsschulgesetz müsse kommen. Das Zentrum, das mit dem Katholizismus nicht gleichzusetzen sei, nehme hier Rücksicht auf die Sozialdemokraten.

Die Sowjetregierung hat die Aufforderung der Europa-Kommission des Völkerbundes **zur Teilnahme an den Arbeiten der Kommission angenommen.**

Ein Kesselhaus in die Luft geflogen

Wie durch ein Wunder niemand verletzt

(Telegraphische Meldung)

Dinslaken, 9. Februar. Auf der Zeche Baldur in Holtershausen ereignete sich im **Kesselhaus eine schwere Explosion,** über deren Ursache noch nichts bekannt ist. In der Nacht wurden die Bewohner des Ortes durch eine heftige **Detonation aus dem Schlafe geschreckt.** Die Tagesarbeiter stürzten aus ihren Werkstätten auf den Zechenplatz, wo sich ihnen **ein Bild völliger Zerstörung bot. Das Kesselhaus war fast vollkommen weggerissen.** Die Wucht der Explosion war so stark, daß **Maschinenteile und Eisenstücke von mehreren Zentner Gewicht weit fortgeschleudert** wurden und andere Gebäude beschädigten. Die Straße, in der das Kesselhaus stand, war mit **Steinen und schweren Eisenteilen bedeckt.** Die schweren Stücke hatten **sich bis zu einem halben Meter in den gefrorenen Boden gegraben. Es ist geradezu ein Wunder, daß diese schwere Explosion kein Menschenleben gefordert hat.** Die Heizer **kamen ohne Verletzungen davon.**

Berliner Börse vom 9. Februar 1931

Termin-Notierungen

	Anf.-kurse	Schl.-kurse
Hamb. Amerika	64 7/8	64 5/8
Hansa Dampf.		
Nordd. Lloyd	65 3/4	66 1/8
Barm. Bankver.	101 1/2	101 1/2
Berl. Handels-G.	124	122 1/2
Comm.& Priv.-B.	112 1/4	111 1/4
Darmst.&Nat.-B	144 1/2	143 1/2
Dt. Bank u. Disc.	111	110 1/4
Dresdner Bank	111	110 1/2
Aku	64 1/2	66
Allg.Elektr.-Ges.	101	101 1/2
Bemberg	60	60
Bergmann Elek.	116 1/4	116
Buderus Eisen	50	48 1/4
Charl. Wasserw.	90	89 1/2
Daimler-Benz	24	24
Dessauer Gas	116 3/4	116 3/8
Dt. Erdöl	67 1/2	67
Elekt. Lieferung	120	118 1/4
I. G. Farben	141	139
Gelsenk. Bergw.	79	78 1/2
HarpenerBergw.	78 1/4	79
Hoesch Eis.u.St.	66 1/4	65 1/4
Holzmann Ph.	81 1/4	80

	Anf.-kurse	Schl.-kurse
Ilse Bergb.	170 1/2	170 1/2
Kaliw. Aschersl.	139	136
Karstadt	65	66 1/2
Klöcknerw.	60 1/4	60
Köln.-Neuess. B.		71
Mannesmann	68 1/4	68 5/8
Mansfeld. Bergb.	31 3/4	31
Masch.-Bau-Unt.	33	32 5/8
Metallbank		69 1/2
Oberbedarf	39 1/2	39 1/4
Oberschl.Koksw	75 1/2	75 1/8
Orenst.& Koppel	47 1/2	47 1/2
Ostwerke		142 1/2
Otavi	32	32 1/4
Phönix Bergb.	57	56 1/4
Polyphon	151 1/2	150
Rhein. Braunk.	165	164
Rheinstahl	72 1/8	72 5/8
Rütgers	48 5/8	48 1/2
Salzdetfurth	211 1/2	208 3/4
Schl. Elekt. u. G.	114	113
Schultheiß	166 7/8	165 1/2
Siemens Halske	180	179
Svenska	251	249
Ver. Stahlwerke	59	59

Kassa-Kurse

Versicherungs-Aktien

	heut	vor.
Aachen-Münch.	825	824
Allianz Lebens.	140	139
Allianz Stuttg.	149	148
Frankf. Allgem.		

Schiffahrts- und Verkehrs-Aktien

	heut	vor
A.G.f.Verkehrsw.	51 1/2	49 1/2
Allg.Lok. u. Strb.	123 3/4	119 1/2
Canada	22 1/2	22 1/2
Dt. Reichsb. V.A.	87	86 3/4
Gr. Cass. Strb.	54	54
Hapag	65 1/2	64 1/8
Hamb. Hochb.	69 3/4	70
Hamb. Südam.	128	124
Hannov. Strb.		85
Hansa Dampf.		109
Magd. Strb.	45	45
Nordd. Lloyd	66 1/2	66
Schantung		84
Schl. Dpf. Co.		38
Zschipk. Finst.	128 1/2	127

Bank-Aktien

	heut	vor
Adca	96 3/4	96 1/4
Bank f. Br. Ind.	108	104
Bank f. elekt. W.	95	88
Barmer Bank-V.	101 3/4	101 3/4
Bayr. Hyp. u. W	130 3/4	129 3/4
do. Ver.-Bk	134	134
Berl. Handelsges.	128 3/4	122 1/2
Comm. u. Pr. B.	112	111 7/8
Darmst. u. Nat.	144	142 1/2
Dt. Asiat. B.	83	83
Dt. Bank u. Disc.	110 3/4	110 1/2
Dt. Hypothek. B.	131 1/2	129
do. Ueberseeb.	71	71 1/2
Dresdner Bank	110 3/4	110 1/4
Oesterr.Cr.-Anst	27 3/8	27 3/8
Preuß. Bodkr.	138	138
do Centr. Bod.		
do. Pfandbr. B.	164	164
Reichsbank	243 1/2	240 3/4
SächsischeBank	138 1/2	139
Schl. Bod. Kred.	137 1/2	137
Wiener Bank-V.	9 1/2	9 1/2

Brauerei-Aktien

	heut	vor
Berl. Kindl-B.	355	355
Dortm. Akt.-B	159	161
do Ritter-B.	175	173 1/2
do Union-B.	180	181
Engelhardt-B.	137	136 3/4
Leipz. Riebeck	113/4 [illegible]	111
Löwenbrauerei	156	150
Reichelbräu	172	168
Schulth.Patzenh.	167	163
v. Tuchersche	103	103

Industrie-Aktien

	heut	vor
Accum. Fabr.	116	110
Adler P. Cem.		32 3/4
A. E. G.	102 1/4	99 1/2
do. Vorz.-A. 6%		
do. Vorz. B 5%		
AG. f. Bauaust	12 3/8	12 5/8
Alfeld-Dellig	34	34
Alg. Kunstzijde	64 1/2	61 1/2
Ammend. Pap.	89 1/2	89 1/2
Anhalt.Kohlenw	54	54
Aschaff. Zellst.	74 1/2	74 1/2
Augsb. Nürnb.	59	58
Bachm. & Lade.	74 1/2	74 1/2
Barop. Walzw.	29	29
Basalt AG.	23	22
Bayer. Motoren	67	64 1/8
Bayer. Spiegel	31 1/2	31 1/2
Bemberg	61 1/2	59
Berger J., Tiefb.	225	221 3/4
Bergmann	117	118 1/2
Berl. Gub. Hutf.	145	145
do. Holzkont.	26 1/4	26 1/4
do. Karlsruh.Ind.	46	45 1/4
do. Masch.	37 7/8	37
do Neurod. K	45	48 1/4
Berth. Messg.	26 1/4	[illegible]
Beton u. Mon.	66	65
Bösp. Walzw.	34	33 1/4
Braunk. u. Brik.	112 1/2	112
Braunschw.Kohl	220	220
Breitenb. P. Z.		69
Brem. Allg. G.		130
Buderus Eisen	49 3/4	47 1/2
Byk. Guldenw.	43 3/4	40 3/4
Carlshütte Altw.		21
Charl. Wasser.	89 1/2	86 3/4
Chem. F. Heyden	46 3/4	42 3/4
do. Ind. Gelsenk.	45 1/2	45
do. Schuster	34	32 1/2
I. G Chemie	166	163
Christ.&Unmack		
Compania Hisp.	268	269 3/4
Conc. Spinnerei	29	26
Cont. Gummi	117	115
Daimler	24 5/8	24
Dessauer Gas	116 3/8	114 3/8
Dt. Atlant. Teleg.	93 3/4	91
do. Erdöl	67 7/8	66 1/4
do. Jutespinn.		36 1/2
do. Kabelw.	53 1/2	53 1/2
do. Linoleum	109 1/2	104 1/2
do. Schachtb.	73	73
do. Steinzg.	116	113
do. Telephon	81 1/4	77 3/4
do. Ton u. St.	82 1/2	81 1/2
do. Wolle	4	4
do. Eisenhandel	40 1/4	44
Doornkaat		73
Dresd. Gard.	42	39
Dynam. Nobel	68	67 1/2
Eintr. Braunk.	116	112
Eisenbahn-Verkehrsm.	139 1/2	138 1/2
Elektr.Lieferung	120 1/2	116
do. Wk.-Lieg.	117	[illegible]
do. do. Schles.	61	62
do. Licht u. Kraft	118	113
Erdmsd. Sp.		26
Essener Steink.		
Fahlbg. List. C.	39 7/8	37
I. G. Farben	140 1/8	[illegible]
Feldmühle Pap.	111	107 1/4
Felten & Guill.	83 1/4	79 7/8
Flöther Masch.		28 3/4
Fraust. Zucker	47	49
Froeb. Zucker	72 3/4	70 1/2
Gelsenk. Bg.	79 1/2	78
Genschow & Co.	53 1/4	52 1/2
Germania Ptl.	85	85 3/4
Ges. f. elekt. Unt.		
L. Löwe & Co.	115 3/4	110
Goldina	23 1/4	23 1/8
Goldschm. Th.	40	37 1/2
Görlitzer Wagg.	84 1/2	80 1/2
Gruschw. Text.	50 1/2	50
Hackethal Dr.	64	59
Hageda	89 3/4	[illegible]
Hamb. El. W.	110	108 1/2
Hammersen	72 1/4	70 1/4
Hannov. Masch.	[illegible]	20 1/2
Harb. E. u. Br.	50	45 1/2
Harp. Bergb.	79	77
Hedwigsh.		69
Hemmor Ptl.	120	120
Hilgers	42 1/2	41 1/2
Hirsch Kupfer		112
Hoesch Eisen	65 7/8	63 1/2
Höffm. Stärke	52	50 1/2
Hohenlohe		41
Holzmann Ph.	80 1/4	76 1/4
Horchwerke	9 1/8	7 7/8
Hotelbetr.-G.	99 1/4	97
Huta, Breslau	59 1/2	58 1/2
Hutschenr. C. M.	44 1/8	43
Ilse Bergbau	167	164 1/2
do.Genußschein.	105 3/4	105 1/4
Jeserich	27 1/2	25
Jüdel M. & Co.	102 1/2	101 1/2
Jungh. Gebr.	33 1/2	32
Kahla Porz.	25 1/4	24
Kais. Keller	51	51
Kali. Aschersl.	139 3/4	138
Kali-Chemie		101 1/2
Karstadt	68 3/4	62 1/2
Kirchner & Co.	31	29
Klöckner	61	58
Koehlmann S.	57	58 1/2
Köln-Neuess. B	71 1/4	67 1/2
Köln Gas u. El.	46	46 1/2
Kölsch-Walzw.	24	25
Körting Gebr	31 1/2	27 1/2
Kromschröd.	84	90 1/4
KronprinzMetall	29 1/2	27
Kunz. Treibriem.	45	40
Lahmeyer & Co.	122 1/2	117
Laurahütte	30 1/4	28 1/4
Leipz. Pianof. Z.	8	7 1/4
Leonh. Braunk.	134	134
Leopoldgrube	32 3/4	31
Lindes Eism.	149	149
Lindström	415	400
Lingel Schuhf.		50
Lingner Werke	73 3/4	73 1/4
Lorenz C.		125
Lüneburger Wachsbleiche	48	46 1/2
Magdeburg. Gas		26
do. Bergw.	34	33
do. Mühlen	37	40
Magirus C. D.	13 5/8	13 5/8
Mannesmann R.	69 1/2	66
Mansfeld. Bergb.	31 1/2	31 1/2
Mech. W. Lind.	51	46 1/2
Meinecke	53	54 1/2
Meißner Ofen	41	41
Merkurwolle	90	89 1/2
Metallgesellsch.	70 1/4	68 7/8
Meyer H. & Co	100 1/2	100
Meyer Kauffm.	18	16
Miag	62 1/2	60 1/2
Mimosa	197	191 1/2
Minimax	45 1/2	43 1/2
Mitteldt. Stahlw.	99 1/2	98 1/2
Mix & Genest		105
Montecatini	45 1/4	[illegible]
Motor Deutz	50 1/4	49 1/4
Mühlh. Bergw.	81	80
Nationale Auto	8	7 1/2
Natr. Z. u. Pap.	41	39
Niederlausitz. K.	112	103 1/2
Niederschl. Elek.		10
Nordd. Wollkäm.	56	51 3/8
Oberschl.Eisb.B.	39	38 1/4
Oberschl.Koksw	76	72 1/4
do Genußsch.	66	64 1/2
Orenst. & Kopp.	48 1/4	43 1/2
Ostwerke AG.	142	141
Phönix Bergb.	56 3/4	56
do Braunk.	50	45
Pintsch L.		129
Plau. Tüll u. G.	26 1/4	25 1/4
Pöge H. Elektr.		12 1/2
Polyphon	151	149
Preußengrube	111	111
Rauchw. Walt.		
Rhein. Braunk.	62 1/2	162
do. Elektrizität	111 3/4	107
do. Möb. W		25 1/2
do. Textil		27
do. Westf. Elek.	135	135
do. Sprengstoff		48 1/4
do. Stahlwerk	72 3/4	70 1/8
Riebeck Mont.	82 1/2	82
J. D. Riedel	45 1/8	45 1/8
Roddergrube		41 1/2
Rosenthal Ph.	53 1/2	52 1/4
Rositzer Zucker	37	36
Rückforth Nachf	54 1/2	53 3/4
Ruscheweyh	47 3/4	48
Rütgerswerke	49 1/2	48 1/4
Sachsenwerk	81 1/2	78 3/8
Sächs. Gußst. D.		21
Sächs.-Thür. Z.		59
Salzdetf. Kali	212 1/2	206
Sarotti	85	81 3/4
Saxonia Portl. C.	67 1/2	67 1/2
Schering	300	300
Schles. Bergb. Z.	27	29
Schles. Bergwk. Beuthen	64	61 3/4
do. Cellulose	35	33
do. Gas La. B	114	110 1/4
do. Lein. Kr.	4 1/8	4
do Portl.-Z.	90	89
do. Textilwerk	5 1/4	5 1/8
Schubert & Salz.	138 3/4	135 1/4
Schuckert & Co	121	118 1/2
Schwanebeck Portl.-Zement	62 3/4	62 3/4
Sieg.-Sol. Gußst.	6 1/8	6 1/2
Siegersd. Werke	39	39
Siemens Halske	180	179 1/2
Siemens Glas	86	83
Staßf. Chem.	30 3/4	30 1/2
Stett. Chamott	42	41 1/2
do. Portl. Z.	40	37
Stock R. & Co.	61	61
Stöhr & Co. Kg.	73 3/4	73 3/4
Stolberg. Zink.	45	44 1/2
StollwerckGebr.	53	47
Stralsund.Spielk	177 1/2	175
Svenska	247	244
Tack & Cie.	95	95 1/4
Teleph. J. Berl.		
Tempelh. Feld	25	20 3/4
Thörls V. Oelf	42 1/2	42 1/2
Tietz Leonh.	106	106
Trachb. Zucker	36 1/2	35 1/2
Transradio	123 7/8	124 3/4
Triptis AG.	30	30 1/2
Tuchf. Aachen	104 1/4	101 1/2
Union Bauges	25 1/2	25 1/2
Union F. chem.	47 1/2	47 1/4
Varz. Papierf.	57	53 3/4
Ver. Berl. Mört.		62
do. Dtsch.Nickw.	22	117 1/2
do. Glanzstoff	85	84
do. Jut. Sp. L. B.		88 1/2
do. M. Tuchf.	30 1/2	30 1/4
do. Stahlwerke	59	59
do. Schimisch.Z.	100	96
do. Schmirg.M.	23 1/4	22
do. Smyrna T	120	120
Viktoriawerke	47	46
Vogel Tel. Dr	51	45 1/2
Vogtl. Masch.	38	34
do. Tüllfabr	36	35 1/4
Wanderer W	37	36 3/4
Wenderoth	53 1/2	54
Westereg. Alk	146 3/4	145
Westfä. Draht	68	67 1/2
Wicking Portl.Z.	68	68
Wunderlich & C.	54	54
Zeitz Masch.	57	57
Zeiß-Ikon	88 1/2	85
Zellstoff-Ver	40 1/4	39 1/2
do. Waldhof	98 3/4	97

*

	heut	vor.
Neu-Guinea	208	190
Otavi	32 1/8	30 1/2
Diamond ord.	4 1/2	4 1/2
Kaoko		95
Salitrera	110	110
*		
Chade 6%		300 1/2

Amtlich nicht notierte Wertpapiere

	heut	vor
Dtsch Petroleum	65	66
Faber Bleistift		70
Kabelw. Rheydt	133	131
Lerche &Nippert		62 1/2
Linke Hofmann	66	65 1/2
Manoli	180	180
Neckarsulm	52	53
Oehringen Bgb.	197	197
Stoewer Auto	21 1/2	21
•		
Nationalfilm	100	100
Ufa	88	88
Burbach-Kali	124	118
Wintershall	124	122 1/2

Renten-Werte

	heut	vor
Dt. Anl. Ablös.	53 5/8	52,8
do. Anl. Auslos.	5,8	5
do. Schutzgeb.A.	2 1/4	1 7/8
6% Dt. wertbest. Anl., fällig 1935	92	93
6% Dt. Reichsanl.	84,8	84,8
7% Dt.Reichsanl.	99	98,6
Dt.Kom.-Samme Abl.-Anl. o. Ausl.	11	11
do.m. Ausl. Sch. I	51 1/4	50
8% Land C.G.Pfd.	94 3/4	95,20
8% Schles.Ldsch. Gold-Pfandbr.	95 3/4	95,70
8% Pr. Bodkr. 17	99,9	100
do Ctrlb.-Kr. 27	99 3/4	100
do. Pfdbr Bk 47	100	100
7 1/2% Pr.Ctr Bod. Gold.Hyp.Pfd. I	99	99
7 1/2% Pr.Ctr.Bod. G.Komm.-Obl. I	96	96
8% Schl. Bodenk. Gold-Pfandbr. 21	99 1/4	99
do do. III	98	97,50
do do. V	97,4	97,40
do. Kom. Obl. XX	92 3/4	92,75
8% Pr. Ldpf. R.19	100 1/2	100 1/2
do. 17/18	99 1/2	99 1/2
do 13/15	99	99
do. 4	99	99
7% Pr. Ldpf. R.10	96 1/2	96 1/2
8% Pr. Ldpf. Komm. R. 20	97	97

Industrie-Obligationen

	heut	vor
I.G. Farben 6%	96 7/8	95
Linke-Hofmann		95,75
Oberbedarf		96
Obschl. Eis.-Ind.	97	95 1/2
Schl. Elek. u. Gas		95,10

Ausl. Staatsanleihen

	heut	vor
5% Mex.1899 abg.	10,7	10 3/4
4 1/2% Oesterr. St. Schatzanw. 14	36 1/4	35 1/2
4% do. Goldrent.	24 3/4	24,8
4% Türk. Admin.	2,4	2 5/8
do Bagdad		3 1/8
do von 1905		3,3
do. Zoll. 1911	3 1/4	3 1/4
Türk. 400 Fr. Los	7,8	8,1
4% Ungar. Gold	19,9	17,8
do. do. Kronenr.	1,35	1 3/8
Ung. Staatsr. 13	17 1/4	17,2
4 1/2% do. 14	20 1/4	20,2
*		
4 1/2% Budap. St 14	59	59
Lissaboner Stadt	14	14 1/4
*		
3% Oesterr. Ung.	20,8	20,8
4% do. Gold-Pr.	3,1	3,1
4% Dux Bodenb.	11,9	11,9
4% KaschauOder		11 1/2
4 1/2% Anatolier Serie I	12,2	12
do Serie II	12 1/4	12
do. Serie III	12 1/2	12 1/4

Breslauer Börse

Breslau, den 9. Februar.

Breslauer Baubank	30
Carlshütte	
Deutscher Eisenhandel	40
Elektr. Werk Schles.	63
Fehr Wolff	—
Feldmühle	107 1/2
Flöther Maschinen	26
Fraustädter Zucker	—
Gruschwitz Textilwerke	51
Hohenlohe	—
Huta	58 1/2
Komm. Elektr. Sagan	60
Königs- und Laurahütte	29
Meinecke	—
Meyer Kauffmann	—
O.-S. Eisenbahnb.	—
Ost-Werke Aktien	139 1/2
Reichelt-Aktien F	75
Rütgerswerke	51
Schles. Feuerversich.	233
Schles. Elektr. Gas lt. B	114
Schles. Leinen	5
Schles. Portland-Cement	90
Schles. Textilwerke	5 1/4
Terr. Akt.-Ges. Gräbsch.	—
Ver. Freib. Uhrenfabrik	—
Zuckerfabrik Fröbeln	69
do. Haynau	—
do. Neustadt	—
do. Schottwitz	—
6% Bresl. Kohlenwertanl.	19,35
5% Schles. Landschaftl. Roggen-Pfandbriefe	6,03
8% Niederschl.Prov.Anl.28	—
8% Bresl. Stadtanl. 28 II	—

Valuten-Freiverkehr

Berlin, den 9. Februar. Polnische Noten: Warschau 46,975 – 47,175, Kattowitz 47,00 – 47,20, Posen 47,00 – 47,20 Gr. Zloty 46,85 – 47,25, Kl. Zloty

Diskontsätze

Berlin 5%, New York 2%, Zürich 2%, Brüssel 2 1/2%, Prag 4%, London 3%, Paris 2%, Warschau 7 1/2%.

Handel • Gewerbe • Industrie

Amerikas rückgängiger Außenhandel

Geringster Ausfuhrwert seit 1915 — 50 v. H. Wertminderung bei Kraftwagen — Exportpropaganda als Gegenmittel — Die Auswirkung des Hochschutzzolles

Von Hans Ullendorff, New York

Das Handelsamt in Washington beklagt den bedeutenden Rückgang des amerikanischen Außenhandels. **Mit einem Exportwert von rund 3¾ Milliarden Dollars wurde im Kalenderjahr 1930 der niedrigste Stand seit 1915 erreicht.** Mit etwas mehr als drei Milliarden zeigen die Importe den geringsten Wert der letzten zehn Jahre. Die ganze Lage ähnelt sehr der des Jahres 1922. Und 1922 wurde wie 1930 ein neuer höherer Zolltarif in Kraft gesetzt. Wiewohl amtliche amerikanische Stellen den Zusammenhang mit dem Zolltarif ableugnen, — der unbefangene Beobachter führt den rückgängigen Außenhandel der Vereinigten Staaten nicht nur auf die Weltdepression zurück.

Um ein klareres Bild des amerikanischen Außenhandels zu erhalten, scheint es erwünscht, die einzelnen Klassifizierungen in ihrem Anteil am Gesamthandel kurz zu betrachten. In der Ausfuhr stellten 1930 Fertigfabrikate 50,2 v. H. des Wertes und zeigten damit eine Steigerung, die auf Kosten der anderen Gruppen gehen mußte, sich aber teilweise dadurch erklärt, daß Fertigwaren der

Preissenkung auf dem Weltmarkt

nicht so schnell folgten wie andere, besonders ackerbauliche Erzeugnisse. Halbfabrikate mit 13,6 v. H. zeigten den geringsten Anteil seit 1924. Mit 21,9 v. H. der Gesamtausfuhr gingen Rohmaterialien auf den niedrigsten Stand seit 1919 zurück. In keinem Jahre seit 1912 betrug der Anteil von Nahrungsmitteln im Rohzustand weniger als 5 v. H., 1930 waren es nur 4,7 v. H. Ein geringes Ansteigen im Ausfuhrwert erfuhren bearbeitete Nahrungsmittel auf 9,6 v. H.

Die amerikanischen Exporte des Jahres 1930 gingen gegenüber dem Vorjahr um ein Fünftel ihrer Menge, ein Viertel ihres Wertes zurück. **Die Ausfuhr von Kraftwagen und Autozubehör allein erfuhr eine Wertminderung um mehr als eine viertel Milliarde Dollars.** Maschinen, Gummiprodukte, photographische Artikel wurden ähnlich betroffen, daneben angesichts der gefallenen Märkte Baumwolle, Weizen, Erdöl und seine Derivate. Die allenthalben durch Arbeitslosigkeit geschwächte Kaufkraft, die Revolutionen Südamerikas, die Gegenmaßnahmen gegen Amerikas Zollmauern, mußten sich bemerkbar machen.

Die Einfuhr der U. S. A. ging 1930 30 v. H. im Werte gegen das Vorjahr zurück, mengenmäßig nur 15 v. H. Mit 24,7 v. H. sind Fertigfabrikate auf ihren höchsten Anteil an der Gesamteinfuhr nach dem Kriege gestiegen. Halbfabrikate sind mit 19,9 v. H. nicht wesentlich verändert, hingegen hat der Anteil der Rohmaterialien mit 32,7 v. H. den niedrigsten Stand in 22 Jahren erreicht. 13,1 v. H. der Gesamteinfuhr stellten Nahrungsmittel im Rohzustand und waren damit höher als im Vorjahr, während bearbeitete Nahrungsmittel mit 9,6 v. H. in ihrem anteiligen Wert sich auf der gleichen Höhe hielten wie 1928 und 1929.

Die starke Wertminderung der amerikanischen Importe ist fast ausschließlich auf die niedrigen Preise der Rohseide zurückzuführen, die ja von jeher einen wesentlichen Posten im Außenhandel der Vereinigten Staaten einnahmen. Auch die Verbilligung von Rohgummi mußte sich in der Einfuhr bemerkbar machen. Es kennzeichnet die Sachlage, daß im Gegensatz zum Export beim Import der wertmäßige Rückgang doppelt so groß war wie der mengenmäßige Anteil.

Der Rückgang der Exporte hat die Frage der Ausfuhrförderung wieder aufleben lassen.

Der Verband amerikanischer Ex- und Importeure hat die Forderung aufgestellt, man solle das Kabinett durch einen Minister für Außenhandel erweitern. Die Wahrscheinlichkeit einer Annahme dieses Vorschlages ist sehr gering, er zeigt aber deutlich, wie man sich mit der Frage der Exportsteigerung beschäftigt. Dabei bleibt aber das Handelsamt, dem durch eine Spezialabteilung, das Bureau for Foreign and Domestic Commerce, die Pflege des Außenhandels obliegt, nicht müßig. Es hat soeben einen Zusatz zu seinem Budget angefordert, um die amtliche Handelsberichterstattung aus Lateinamerika zu erweitern. Neue Handelsattachés sollen ernannt werden, deren Aufgabe es ist, die amerikanische Industrie auf eine neue Absatzmöglichkeit aufmerksam zu machen. Das Netz der „Handelsdiplomaten", das die Vereinigten Staaten in der Nachkriegszeit mit so großem Geschick aufgebaut haben, trägt Früchte. Washington behauptet, daß direkt durch die Dienste der Handelsattachés die Ausfuhr nach Lateinamerika eine Steigerung um 8 v. H. erfahren hat; es ist schwer, die Richtigkeit solcher Behauptungen nachzuprüfen.

Die amtliche Exportförderung in diesem Ausmaße kann sich nur ein Land leisten, das finanziell nicht so stark durch den Krieg betroffen wurde wie die europäischen Nationen. Das Budget, das für die Ausfuhrförderung zur Verfügung steht, ist so groß, daß die öffentliche Hand der Industrie eine wirkliche Helferin sein kann. Daß man gerade jetzt die Beziehungen zu Lateinamerika noch weiter ausbauen will, ist nicht verwunderlich, wenn man daran denkt, daß der Prince of Wales im Begriffe ist, die große all-britische Ausstellung in Buenos Aires zu eröffnen. **Großbritannien feuert eine Breitseite gegen Amerikas Exporte auf einem Gebiete,** das als einer der aufnahmefähigsten Weltmärkte anzusehen ist. Es ist ein

offener Kampf um die Führung auf den Märkten Lateinamerikas,

und es ist verständlich, daß die Vereinigten Staaten ihre strategische Stellung zu stärken suchen.

Industrien, die sich noch vor einem Jahre für den neuen Hochzoll Amerikas aussprachen, haben ihre Einstellung ändern müssen, weil die Auswirkungen auf dem Weltmarkt weit ungünstiger waren als der nur sehr relative Schutz, den einzelne Industriezweige innerhalb der U. S. A. durch den neuen Tarif erreichten. Zollerhöhungen seitens bedeutender Absatzgebiete (Canada, China) waren die Folge. Der neue Tarif hat die Rückkehr der „Prosperität" hinausgeschoben. Für das laufende Jahr sind die Aussichten des amerikanischen Außenhandels wenig günstig. Die Depression auf dem Weltmarkt ist nicht zurückgegangen. Die Stimmung ist eher anti-amerikanisch. Nur auf einem Wege kann Amerika hoffen, seinen Außenhandel wieder zu stärken: **Durch Niederlegung der zu hohen Zollmauern.**

Berliner Börse

Weiter fest — Im Verlauf nicht ganz einheitlich

Berlin, 9. Februar. Zu Beginn der neuen Woche konnte sich die feste Tendenz, die in der vergangenen Woche die Börse beherrscht hatte, weiter fortsetzen. Bereits am Vormittag und an der Vorbörse hatte man die Kurse mehrprozentig höher taxiert. Die feste Haltung der New-Yorker Sonnabendbörse und das anscheinend zunehmende Interesse des Publikums für die Börse übten natürlich einen guten Einfluß aus. Hinzu kam, daß die Auslandskredite, die bereits bis zum 15. Februar verlängert waren, auf weitere drei Monate prolongiert wurden, zumal es sich um recht erhebliche Beträge handeln soll. Diese Tatsache wurde als Zeichen wiederkehrenden Vertrauens betrachtet. Zu den ersten Kursen lagen Orders der Provinz vor, und das Ausland schritt anscheinend zu weiteren Deckungen, während die Spekulation eher Neigung zeigte, die Gewinne mitzunehmen. Im allgemeinen betrugen die Kursbesserungen 1 bis 3 Prozent, einige Werte konnten bis zu 4½ anziehen, Svenska sogar um fünf Mark. I. G. Farben, Gesfürel, Schuckert, Schultheiß, Deutsche Bank, Danatbank, Svenska, Otavi und Schwachstromwerte waren stärker gefragt, die Umsätze betrugen in einigen Werten bis zu 150 Mille, bei I. G. Farben etwa 300 Mille.

Im Verlaufe wurde es zunächst etwas ruhiger und schwächer, später setzte sich aber wieder eine Erholung durch, doch blieb die Kursgestaltung nicht ganz einheitlich. Tietz schwächten sich auf den Rückgang der Warenhausumsätze um 3 Prozent ab, erholten sich aber später im Einklang mit der festen Haltung von Karstadt. Deutsche Anleihen lagen gleichfalls fester, besonders Neubesitz, die mit Plus-Plus-Zeichen erschienen. Ausländische Renten waren nicht ganz einheitlich. Der Pfandbriefmarkt lag weiter freundlich und bis ½ Prozent fester. Reichschuldbuchforderungen zogen ¼ Prozent an. Devisen waren etwas gesuchter, Pfunde lagen fest, Madrid schwächer. Tagesgeld erleichterte sich weiter auf 4½ bis 6½ Prozent, die übrigen Sätze blieben unverändert. Der Kassamarkt lag fest, da sich das Publikum wieder etwas am Geschäft beteiligt. Die Börse neigte zu Realisierungen. **Bemerkenswert war die weitere Festigkeit der Brauereiaktien und der Bauwerte.** Im allgemeinen wurden Kursbesserungen bis zu 6½ Prozent erzielt. Wieder notiert wurden Sächsische Webstuhl plus 8 Prozent, Magdeburger Mühlen minus 3 Prozent und R. Frister minus 5 Prozent. Die Börse schritt auch im weiteren Verlauf zu Gewinnmitnahmen; man wollte auch Abgaben der Arbitrage beobachten, vereinzelt wurden wohl auch Blankoabgaben vorgenommen. Tietz blieben trotz leichter Erholung zum Schluß weiter schwach. Kunstseidenwerte lagen fest, dagegen wies die Mehrzahl der Papiere Abschwächungen von ein- bis 2 Prozent gegen Anfang auf. **Akkumulatoren lagen 6½ Prozent und Thörls Oel fast 3 Prozent über Anfang.**

Die Tendenz an der Nachbörse ist geschäftslos.

Breslauer Börse

Gehalten

Breslau, 9. Februar. Die feste Tendenz der Vorwoche übertrug sich auf den heutigen Börsenverkehr. Am Aktienmarkt lagen mehrere Orders vor, die zumeist nur zu höheren Kursen befriedigt werden konnten. So stellten sich Rütgerswerke mehrprozentig höher, 51, chem. Reichelt wie am Sonnabend 75, Bodenbank 137½, Neustadt Zucker 20. Einiges Geschäft war in Textilwerten bei wenig veränderten Kursen, Kramsta 5, Schlesische Textil 5¼. Am Anleihemarkt lagen Roggenpfandbriefe fest, 6,03. Auch 8proz. Landschaftl. Goldpfandbriefe fest, 95½, 6proz. 80. Liquidations-Landschaftl. Pfandbriefe leicht gedrückt, 82,20, die Anteilscheine gaben auf 11½ nach. Liquidations-Bodenpfandbriefe 87,60, die Anteilscheine 14,70. Fest war der Neubesitz mit 5,40, der Altbesitz 52,55.

Posener Produktenbörse

Posen, 9. Februar. Roggen 15 t Parität Posen Transaktionspreis 16,75, Roggen 15 t Parität Posen Transaktionspreis 16,60, Roggen Orientierungspreis 16,25—16,50, Weizen 15 t Parität Posen Transaktionspreis 19,80, Weizen Orientierungspreis 18,75—19,50, Roggenmehl 26, Weizenmehl 33—36. Rest der Notierungen unverändert. Stimmung schwach.

Berliner Produktenmarkt

Festerer Lieferungsmarkt

Berlin, 9. Februar. Nach ruhigem Vormittagsverkehr setzte sich an der ersten Produktenbörse dieser Woche eine Befestigung durch, von der allerdings in der Hauptsache der handelsrechtliche Lieferungsmarkt profitierte. Neben den festen Auslandsmeldungen stimulierten anscheinend die sich erhaltenden Gerüchte über Wiedereinführung von Einfuhrscheinen. Am Lieferungsmarkt setzte Weizen bis 1½ Mark, Roggen in allen Sichten ¾ Mark höher ein, während Hafer bis um 2¼ Mark fester eröffnete. Für das mäßige Angebot im Promptgeschäft waren die Forderungen für Brotgetreide um etwa eine Mark erhöht, konnten jedoch bei der vorsichtigen Kauftaktik der Mühlen nicht immer durchgeholt werden, zumal das Mehlgeschäft sich weiterhin nur auf die Deckung des laufenden Bedarfes beschränkt. Die Preise für Weizen- und Roggenmehle waren wenig verändert. Hafer ist bei mäßigem Angebot gut behauptet, Gerste liegt weiter ruhig.

Berliner Produktenbörse

Berlin, 9. Februar 1931

Weizen	
Märkischer	265—267
„ März	279½
„ Mai	287½
„ Juli	291½
Tendenz: fest	
Roggen	
Märkischer	156—158
„ März	175¼—175½
„ Mai	183—182¾
„ Juli	183½
Tendenz: stetig	
Gerste	
Braugerste	204—213
Futtergerste und Industriegerste	190—204
Tendenz: ruhig	
Hafer	
Märkischer	139—146
„ März	155—154½
„ Mai	163½—162¼
„ Juli	168½—168
Tendenz: fester	
für 1000 kg in M. ab Stationen	
Mais	
Plata	—
Rumänischer	—
für 1000 kg in M.	
Weizenmehl	30¼—37½
Tendenz: still	
für 100 kg brutto einschl. Sack in M. frei Berlin	
Feinste Marken üb. Notiz bez.	
Roggenmehl	
Lieferung	23,50—25,50
Tendenz: ruhig	

Weizenkleie	11—11¼
Weizenkleiemelasse	—
Tendenz: still	
Roggenkleie	9½—10
Tendenz: still	
für 100 kg brutto einschl. Sack in M. frei Berlin	
Raps	—
Tendenz:	
für 1000 kg in M. ab Stationen	
Leinsaat	—
Tendenz:	
für 1000 kg in M.	
Viktoriaerbsen	21,00—26,00
Kl. Speiseerbsen	22,00—24,00
Futtererbsen	19,00—21,00
Peluschken	22,50—25,00
Ackerbohnen	17,00—19,00
Wicken	18,00—21,00
Blaue Lupinen	13,00—15,00
Gelbe Lupinen	21,00—24,00
Seradelle alte	—
„ neue	54,00—60,00
Rapskuchen	9,00—9,7
Leinkuchen	15,70—16,00
Trockenschnitzel prompt	6,50—6,80
Sojaschrot	14,00—14,20
Kartoffelflocken	—
für 100 kg in M. ab Abladestat.	
märkische Stationen für den ab Berliner Markt per 50 kg	
Kartoff. weiße	1,10—1,30
do. rote	1,20—1,40
Odenwälder blaue	1,20—1,40
do. gelbfl.	1,60—1,80
do. Nieren	—
Fabrikkartoffeln pro Stärkeprozent	0,06

Breslauer Produktenbörse

Getreide Tendenz: stetig

	9. 2.	7. 2.
Weizen (schlesischer) Hektolitergewicht v. 74 kg	26,10	26,10
„ „ 76 „	26,30	26,30
„ „ 72 „	25,60	25,60
Roggen (schlesischer) Hektolitergewicht v. 70,5 kg	16,10	16,10
„ „ 72,5 „	—,—	—,—
„ „ 68,5 „	15,60	15,60
Hafer, mittlerer Art und Güte	15,70	15,70
Braugerste, feinste	24,50	24,50
„ gute	21,50	21,50
Sommergerste, mittl. Art u. Güte	19,70	19,70
Wintergerste	—,—	—,—
Industriegerste	—,—	—,—

Oelsaaten Tendenz: behauptet

	9. 2.	5. 2.
Winterraps	—,—	—,—
Leinsamen	28,00	28,00
Senfsamen	30,00	30,00
Hanfsamen	—,—	—,—
Blaumohn	57,00	57,00

Kartoffeln Tendenz: wegen anhaltenden Frostwetters geschäftslos

	9. 2.	5. 2.
Speisekartoffeln, gelb	1,40	1,40
Speisekartoffeln, rot	1,20	1,20
Speisekartoffeln, weiß	1,20	1,20
Fabrikkartoffeln	0,055	0,055
Inländ. Frühkartoffeln	—	—

je nach Verladestation des Erzeugers (Frei ab Breslau)

Mehl Tendenz: stetig

	9. 2.	7. 2.
Weizenmehl (Type 70%)	36,75	36,75
Roggenmehl*) (Type 70%)	25,75	26,75
Auzugmehl	42,75	42,75

*) 65%iges 1 RM teurer, 60%iges 2 RM teurer.

Frankfurter Börse

Im Verlaufe freundlich

Frankfurt a. M., 9. Februar. Die Abendbörse war zu Beginn auf dem Stand der Nachbörse gut behauptet. I. G. Farbenindustrie eröffnete mit 138⅝ und war nach Feststellung der ersten Notiz etwas fester, 139. Das Geschäft war sehr klein. Es notierten: Barmer Bankverein 101½, AEG 100¾, Elektr. Licht und Kraft 117½,

Privatdiskont 4⅞ Prozent für beide Sichten.

Farben 138⅝. Die Börse war im Verlauf weiter etwas befestigt, bei kleinen Käufen der Berliner Arbitrage. Die Schlußnotierungen lagen bei den Anfangskursen und damit auch über den Schlußkursen von Mittag. Es schlossen: Neubesitz 5,2, Altbesitz 52¼. Am Aktienmarkt Berliner Handelsgesellschaft 123, Commerzbank 111½, Darmstädter 144, Deutsche 110¾, Dresdner 111¼, Reichsbahn neu 148, Aku 65½, Daimler 24¼, Deutsche Linoleum 107, Licht und Kraft 117½, Farben 139½, Gesfürel 116, Goldschmidt 39½, Harpener 80, Holzmann 79½, Kali Aschersleben 137, Westeregeln 144, Karstadt 68, Lahmeyer 121½, Mannesmann 68⅜, Metallgesellschaft 69, Rheinstahl 72, Schuckert 121½, Siemens 181, Tietz 105, Zellstoff Aschaffenburg 75¼, Reichsbahn-Vorzugsaktien 87, Junghans 34½.

Breslauer Produktenmarkt

Fester

Breslau, 9. Februar. Die Tendenz am heutigen Brotgetreidemarkt war für Roggen um 1 Mark, für Weizen um 2 Mark befestigt. Das Angebot ist sehr gering. Hafer ist bei unveränderten Preisen wenig umgesetzt worden, dagegen besteht weiter gute Nachfrage nach Industrie- und Braugerste zu unveränderten Preisen. Im Futtermittelhandel fanden nur wenige Umsätze statt, und es wird nur der dringendste Bedarf des Konsums gedeckt. Kleie hat sich gegen Wochenende nur wenig verändert. Alle übrigen Artikel sind bei unveränderten Preisen fast geschäftslos.

Warschauer Börse

vom 9. Februar (in Złoty)

Bank Polski	151,00
Bank Zachodni	70,00
Zw. Sp. zarobk.	65,00
Cukier	30,00
Modrzejow	8,25
Starachowice	11,50

Devisen

Dollar 8,91, Dollar privat 8,91, New York 8,916, London 43,39¾, Paris 35,00, Wien 125,40, Prag 26,40½, Italien 46,74½, Belgien 124,62½, Schweiz 172,41, Holland 358,47, Stockholm 239,13, Berlin 212,19, Pos. Investitionsanleihe, 4proz., 96,50, Pos. Konversionsanleihe, 5proz., 47,50, Bauanleihe, 3proz., 50,00, Dollaranleihe, 6proz., 70,75, Eisenbahnanleihe, 10proz., 102,35—103,50—102,75, Bodenkredite, 4½proz., 52,00. Tendenz in Aktien erhaltend, in Devisen stärker.

Devisenmarkt

Für drahtlose Auszahlung auf	9. 2.		7. 2.	
	Geld	Brief	Geld	Brief
Buenos Aires 1 P. Pes.	1,283	1,287	1,282	1,286
Canada 1 Canad. Doll.	4,201	4,209	4,200	4,208
Japan 1 Yen	2,080	2,084	2,080	2,084
Kairo 1 ägypt. St.	20,945	20,985	20,935	20,975
Konstant. 1 türk. St.	—	—	—	—
London 1 Pfd. St.	20,433	20,473	20,423	20,463
New York 1 Doll.	4,2015	4,209	4,2010	4,2090
Rio de Janeiro 1 Milr.	0,365	0,367	0,362	0,364
Uruguay 1 Gold Pes.	2,83[illegible]	2,843	2,807	2,813
Amstd.-Rottd. 100 Gl.	168,78	169,12	168,71	169,05
Athen 100 Drchm.	5,442	5,452	5,447	5,457
Brüssel-Antw. 100 Bl.	58,64	58,76	58,63	58,75
Bukarest 100 Lei	2,501	2,507	2,498	2,502
Budapest 100 Pengö	73,33	73,47	73,32	73,46
Danzig 100 Gulden	81,66	81,82	81,63	81,79
Helsingf. 100 finnl. M.	10,574	10,594	10,571	10,591
Italien 100 Lire	22,005	22,045	22,005	22,045
Jugoslawien 100 Din.	7,410	7,424	7,408	7,422
Kowno	41,94	42,02	41,94	42,02
Kopenhagen 100 Kr.	112,47	112,69	112,42	112,64
Lissabon 100 Escudo	18,83	18,87	18,83	18,87
Oslo 100 Kr.	112,44	112,66	112,40	112,62
Paris 100 Frc.	16,475	16,515	16,47	16,51
Prag 100 Kr.	12,433	12,453	12,433	12,453
Reykjavik 100 isl. Kr.	92,03	92,21	92,00	92,18
Riga 100 Lais	80,91	81,07	80,89	81,05
Schweiz 100 Frc.	81,17	81,33	81,185	81,345
Sofia 100 Leva	3,044	3,050	3,044	3,050
Spanien 100 Peseten	42,51	42,59	42,91	42,99
Stockholm 100 Kr.	112,56	112,78	112,52	112,74
Tallinn 100 estn. Kr.	111,91	112,13	111,79	112,01
Wien 100 Schill.	59,03	59,15	59,035	59,155

Bremer Baumwollkurse. Nordamerikanische Baumwolle, loko 11,75. Tendenz unregelmäßig. März 11,30 B., 11,27 G., Mai 11,54 B., 11,50 G., Juli 11,74 B., 11,73 G., Oktober 11,95 B., 11,94 G., Dezember 12,12 B., 12,09 G., Januar 1932: 12,16 B., 12,13 G.

Magdeburger Zuckernotierungen

Magdeburg, 9. Februar. Februar 6,25 B., 6,15 G., März 6,35 B., 6,25 G., April 6,45 B., 6,35 G., Mai 6,55 B., 6,50 G., August 6,95 B., 6,90 G., Oktober 7,15 B., 7,10 G., Dezember 7,30 B., 7,25 G.

Verantwortlicher Redakteur Dr. Fritz Seifter, Bielsko, Druck: Kirsch & Müller, Sp. ogr. odp., Beuthen OS.